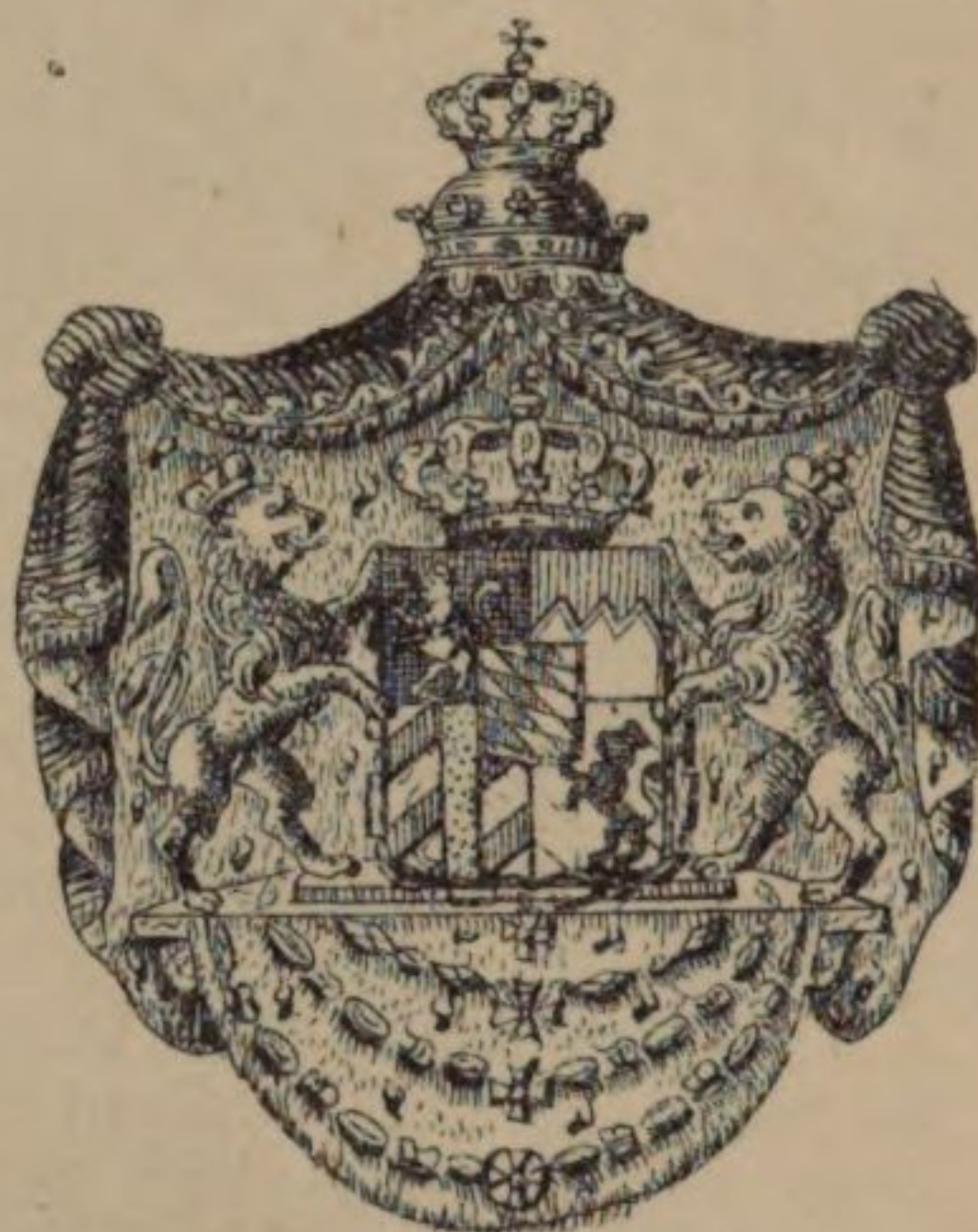


1/2 69.
703 ~~6~~ Polem. 2103 ^a



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Ex donat. Molliana.

10 x

10 01

Bayerische
Staatsbibliothek
München

AUGUSTI Pfeiffers/
SS. Th. D. und der Lübeckischen Kirchen
Hochansehnlichen Superintendentis

ANTI-PAPISMUS

è Catechismo γυναικῶς demonstratus.

Oder:

Gründlicher Bericht

Wie die

W^ebstischen

Grund=Erthümer

Auch ein Einfältiger

Aus dem kleinen

Catechismo Lutheri

deutlich erkennen/

Sie mit ihren Ausflüchten richtig wi-

derlegen/ und sich davor

In Lehr und Leben gebührend hüten oder

so er irgend etwas davon angenommen / solches

nach desselben Anleitung ablegen kan.

Die zwente Auflage.

Mit Königl. Preussischer und Churfürstl. Brandenburg.

allergn. Freyheit.

BERLIN/bey Johann Christoph Papen / Anno 1714.



Vorbericht.

Christlich-Hochgeneigter Leser!

Er schleunige Abgang der ersten Auflage dieses Buchs hat gewiesen / daß dasselbe seine Liebhaber müsse gefunden haben. Es waren wenig Jahre nach der ersten Edition verflossen / da die andere Auflage theils durch die fleißige Nachfrage derer Herren Buchhändler in denen Messen / theils anderer / begierig verlangt und gesucht wurde. Doch ist unnöthig / dieses Werk jemanden weitläufftig anzupreisen / vor welches ohne dem die Nothwendigkeit und Nutzbarkeit spricht. Denn was ist doch auch nothiger bey so mercklichem Anwachs des Pabstthums / welches sich an denen Orten / wo die Evangelische Wahrheit durchgebrochen und zum hellesten geleuchtet / vor neuen

Vorbericht.

neuen einflüchtet / als eine solche Schrift?
Was ist auch bey eben diesen Umständen
nützlicher / als eine Schrift darinnen nicht
sowol diejenige / die ohne dem geübte Sin-
nen in der Schrift haben zum Unterscheid
des Bösen / als diejenigen gewarnet und
verwahrt werden / die wegen ihrer Ein-
falt die List der Päpstlichen Lehrer nicht so
leicht erkennen / und deroelben Fallstri-
cken zu entgehen / unvermögend sind. Daß
aber dieses in gegenwärtigem Werke
auff's nachdrücklichste geschehen / wird ein
jedweder bekennen / der nur in etwas will
bemühet seyn dasselbe durchzusehen. Ja
er wird befinden / daß hier der einfältigste
Mensch lernen kan / den Verführungen des
Pabstthums / aus seinem Catechismo /
kräftiger zu widerstehen / als kaum ein an-
derer mit vielen Gelehrten disputiren thun
wird. Weßhalb ich um so vielweniger
zweiffele / daß dieses kleine Werk bey einem
jeden treuen Wächter in Israhel / abermahl
bestens werde willkommen seyn / sonderlich
bey denenjenigen die der Gefahr am nech-
sten / und wider den Riß zu stehen am mei-
sten verbunden sind. Denn diese werden
nicht nur für sich selbst hieraus desto besser
sehen /

Vorbericht.

sehen / wie ihre Schäßlein auf das einfältigste zu verwahren / sondern sie werden auch ein groß Stück ihrer Arbeit bereits vollbracht haben / wenn sie dieses Werck ihren anvertrauten Seelen nur bestens recommendiren. Ich überlasse dir demnach hochgeneigter Leser dieses Werck zu deinem besten Gebrauch. Gott segne die Arbeit des lieben Mannes / so wirst du auch hierdurch gesegnet und mit dieser Arbeit wohl zu frieden seyn. Bilst du aber ja etwas zum Vorbericht wissen so sage nichts mehr / als was du selbst auch bey Durchlesung des Wercks mercken wirst; Nämlich es habe der liebe Autor diesen Tractat anfangs seiner Gemeine in gewissen Predigten vorgestellt: Weßhalb auch die Fragen und alle Probationes und Deductiones so wohl connectiren / welche Connexion wir mit guten Bedacht / so / wie wir sie in seinen Manuscript gefunden / beybehalten. Das übrige von seiner Absicht und Eintheilung magst du sehen aus seiner eigenen Vorrede / welche er solchen seinen Predigten vorgesetzt / selbe lautet in seinen Manuscript also:

Zusagen macht Schuld. Weil ich
hiebevor

Vorbericht.

hiebvor versprochen/das Pabstthum
aus dem Catechismo zu widerlegen/so
wil ich hiermit mein Wort halten/ je-
doch dabey mir das beneficium com-
petentiae ausbitten/ daß ich zahle/ so
viel ich in so kurzer Zeit auffbringen
kan; Damit es aber hieben nicht an
Lehre und Unterricht für einfäl-
tige Christen/item an Warnung
für sichere Sünder mangle/ so bin
ich gesonnen meine Arbeit also einzur-
richten/ daß ich [1] das gewöhnliche
Stück des Catechismi ganz deutlich
und einfältig/ Ja also erkläre/ als wann
ich einen (Catechumenen) oder Ca-
techismus-Schüler vor mir hätte/
denselben examiniren/ oder Ihn den
Anfang der Christlichen Lehre Ebr.
VI, 1. oder die vernünftige lautere
Milch 1 Petr. II, 2. beybringen sollte.
[2] Wil ich darauf die Päbstlichen
- Irrthü-

Vorbericht.

Irrthümer / welche wider das erklärte
Stück des Catechismi lauffen / kräft-
tiglich widerlegen und zwar so / daß
ich den Haupt - Beweis aus dem
kleinen Catechismo (den kein Papist
verwerffen kan) führe / und ob schon
ohnmöglich seyn wird alle ihre Ein-
wendung und Ausflüchte (die doch
gleichwol gemeiniglich von schlech-
ter importance zu seyn pflegen) zu
beantworten / jedoch dasjenige kürz-
lich berühren / womit sie sich am mei-
sten zu behelffen pflegen : Protestire
daben feyerlich / daß wann ich bey
dieser Widerlegung / die Papisten
nenne / ich mein sonderlich Absehen
habe auf die Lehrer welche das Pabst-
thum halsstarriglich / auch wider ihr
Gewissen vertheidigen ; nicht aber
mit denen / welche die Tiefe des Sa-
tans nicht recht ergründen / oder
das

Vorbericht.

Das Joch dulden müssen und sich von demselben noch nicht recht loß reissen können / von welchen ich das Beste hoffe.

Endlich will ich zum Beschluß (3) ein gewisses Examen anstellen: ob nicht unter uns solten Pseud-Evangelici Papizantes solche so genannte Evangelische Christen gefunden werden / welche die Papistischen Principia und Lehren in praxi exprimiren / oder auch von einem extremo auf daß andere fallen und da jene der Sachen zuviel / sie hingegen zu wenig thun:

Solchergestalt haben wir nun bey jedem Stücke des Catechismi Drenserley zu thun.

[1] Den Catechismum deutlich auszulegen.

[2] Aus dem ausgelegten Catechismo

Vorbericht.

chismo das Pabstthum zu widerlegen. Und

[3] Dieselbe Widerlegung zur guten Warnung anzulegen.

So sey es denn in Gottes Namen gewagt: Mein einiger Wunsch ist der / daß jeder so dieses liest in seinem Christenthum erbauet / die Feinde Göttlicher Wahrheit beschämet / des Satans Reich zerstöhret / und täglich mehr Seelen zum Himmel angeführet werden.

Einfältige



Einfältige
Und Schriftmäßige Erklärung des

Catechismi/

Nebst gründlicher Widerlegung
Der Päbstischen Irrthümer
aus demselben.

Das erste Capitel.

Vom Catechismo insgemein.

S. I.

Der Catechismus ist nichts an-
ders / als ein kurzer Unterricht von den
nöthigsten Stücken unsers Christen-
thums / in Frag und Antwort für die
Einfältigen gestellet. Fragt sich demnach nun
Anfangs?

Woraus ist derselbe genommen?

Aus Gottes Wort oder der Heiligen Schrift.
Denn was vorhin geschrieben ist / das ist
uns zur Lehre geschrieben / auff daß wir
durch Gedult und Trost der Schrift
Hoffnung haben. Rom. XV, 4.

Erläuterung des Catechismi und

Worinnen bestehet denn der Inhalt der ganzen
Heil. Schrift?

In zwey Stücken/nemlich Gesetz und Evangelio.
Das Gesetz ist durch Mosen gegeben / die
Gnade und Wahrheit ist durch JEsum
Christum worden / Joh. 1, 17.

Dieselben zwey Stücke nun sind gleichsam die
zwey Augen des Catechismi und in demselben kurz
und extracts-Weise anzutreffen.

Was ist das Gesetz?

Die Göttliche Lehre was wir thun un lassen sollen;
und nicht davon weichen weder zur Rechten
noch zur Linken. Deut. V, 32.

Was ist das Evangelium?

Die Lehre / Krafft der wir glauben / Daß JE-
SUS sey Christ / und daß wir durch den
Glauben das Leben haben in seinem Nah-
men. Joh. XX, 31.

Wo wird im Catechismo vom Gesetz ge-
handelt?

In den heiligen zehen Geboten / welche das Gött-
liche Tugend-Gesetz begreifen.

Wo wird vom Evangelio gehandelt?

In den vier übrigen Hauptstücken / denn da ler-
nen wir im andern was wir glauben; im dritten/wie
wir

Widerleg. der Pabst. Irrthum. aus demselben. 3

wir den Glauben durchs Gebet üben; im vierdten durch die Tauffe erlangen; im fünfften / durch die Absolution und Abendmahl ihn stärken sollen.

Wie werden die Zehen Gebote abgetheilet?

In zwey Taffeln / darum / weil Gott selbst sie unmittelbar oder gleichsam eigenhändig auf zwey steinerne Taffeln geschrieben und Mosi auff dem Berge Sinai gegeben hat / wie Deut. IX, 10. steht und Exod. XXXI, 18. zu lesen.

Wovon handelt die erste Taffel?

Von der Liebe gegen Gott.

Wovon die andere Taffel?

Von der Liebe gegen die Menschen.

Was ist beyder Inhalt?

Du solst lieben Gott deinen HERRN von ganzem Herzen / von ganzer Seelen / von ganzem Gemühte / und aus allen Kräfften / und deinen Nächsten als dich selbst. In diesen zweyen Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheeten / Matth. XXII, 37. biß 40.

Du solt nicht Rachgierig seyn / noch Zorn halten gegen die Kinder deines Volcks. Du solt deinen Nächsten lieben wie dich selbst / denn ich bin der HERR / Lev. XIX, 18.

Wie viel Gebote gehören zur ersten
Tafel?

Drey/

Das erste weist / wie man seine Liebe gegen
GOTT bezeugen soll ; mit dem Herzen / du
solt nicht andere Götter (im Herzen) haben neben
mir.

Das andere: mit dem Munde und Wor-
ten/ du solt den Namen deines Gottes nicht un-
nützlich (in deinem Munde) führen.

Das dritte: mit der That/ du solt den Feyer-
tag (mit eusserlichem Gottesdienste) heiligen.

Wie viel gehören zur andern Tafel?

Die übrigen sieben / da wir hören / wie wir uns
verhalten sollen / theils gegen unsere Oberen / nach
dem Vierdten / Theils gegen uns selbst und andere
insgemein/ nach denen übrigen. In Summa:

Alles was wir wollen / daß uns die Leute
thun / das sollen wir ihnen auch thun.
Matth. VII, 12.

Vom ersten Gebote.

§. 2. Vor jeko haben wir also den Anfang zu ma-
chen und zu reden vom ersten Gebot. Du solt
nicht andere Götter haben neben mir.
Da fragt sich:

Was wird uns im ersten Gebote geboten?

Wir sollen GOTT zu unserm GOTT haben oder
für unsern GOTT halten/Theils so / daß wir ihn für
den allein wahren GOTT erkennen.

Das

Das ist das ewige Leben / daß sie dich Ba-
ter / daß du allein wahrer GOTT bist/
und den du gesand hast / Iesum Chris-
tum erkennen. Joh. XVII, 3.

Theils / daß wir ihn für unser höchstes Gut hal-
ten / ihn über alle Dinge fürchten / nicht mit knechtis-
cher Furcht / wie sich ein Slave für seinem bösen ^{cur. ob Justitian}
Herren fürchtet / sondern / daß wir kindliche Scheu ^{man. d. 12. 13.}
tragen / ihm etwas zuwider zu thun oder ihn zu erzür-
nen / Gen. XXXIX, 9. Und also ihn zugleich Kindlich
von ganzem Herzen lieben und ihm mit ganzer
Macht vertrauen / es mag uns auff Erden gehen / wie
es wil:

Diervelt wir wissen / daß denen die Gott lieben / ^{H. cul. 8. Act.}
alle Dinge müssen zum besten dienen. Rom IIX, 28. ^{xlv. 17.}

Soll man sich denn sonst für niemand fürchten?

Auch nicht z. e. für Obrigkeit u. s. w.

Ja man sol sich auch zwar für der Obrigkeit fürch-
ten und geben Furcht dem die Furcht gebüh-
ret. Rom. XIII, 7. Alleine solche Furcht stehet unter der
Furcht Gottes und geschicht von Gottes wegen. Wir
sollen daher auch zwar die Obrigkeit fürchten / aber
nicht so / oder in solchem Grad / nicht mehr / als
Gott / dermassen daß wir etwa aus Furcht der O-
brigkeit oder eines andern Menschen eher Gott er-
zürnen wolten / sondern dahin trachten / daß wir Gott
zum Freunde behalten möchten / solten wir auch hier-
durch die ganze Welt zum Feinde machen.

Man muß Gott mehr gehorchen/ denn dem Menschen. Act. V, 29.

Fürchtet euch nicht für denen die den Leib tödten und die Seele nicht mögen tödten/ fürchtet euch aber vielmehr für dem der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. Matth. X, 28.

Soll man denn außer Gott nichts lieben?

Ja/ unsern Nächsten / nemlich als uns selbst/ allein nicht so/ oder mehr/ als Gott ; sondern ehe wir Gott verleugnen lieber alles/ was uns auf der Welt lieb die Unserigen/ ja unser eigen Leben lassen :

Was hülfte es dem Menschen / so er die ganze Welt gewünne und nehme doch Schaden an seiner Seelen. Matth. XVI, 26.

Wir sollen sonst niemand als Gott für unser höchstes Gut halten/ und getrost mit Assaph sagen:
Wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet / so bist du doch/ Gott/ allezeit meines Herzens-Trost und mein Theil. Ps. LXXIII, 25. 26.

Sollen wir denn außer Gott keinem vertrauen?

Ja wir können auch andern wohl alles Gutes vertrauen ; Allein das höchste Herzens-Vertrauen auf keinen einigen Menschen oder sonst was irdisches/ sondern

Sondern bloß auff Gott setzen/ und gewiß in unsern Herzen versichert seyn/ daß wenn alle Welt von uns abgesezt/ Gott uns nicht verlassen werde.

Y. xxxiii. 4.
Num. xxiii. 9.

Es ist gut auf den HERRN vertrauen und sich nicht verlassen auff Menschen: Es ist gut auff den HERRN vertrauen/ und sich nicht verlassen auff Fürsten. Psalm. CXVIII, 8. 9.

Auff GOTT hoffe ich und fürchte mich nicht/ was können mir die Menschen thun. Pf. LVI, 12.

Was wird aber in diesem Gebote verboten?

Wir sollen nicht andere Götter neben dem wahren Gott haben.

Wie geschieht das?

Wenn man Gott entweder verläßt oder verleugnet oder sein ganzes Herzens Vertrauen / auff etwas setzt/ das nicht Gott ist / demselben dient und es also für Gott hält/ das heißt/ Abgötterey treiben/ mit seinem Herzen von Gott ab und auf was anders fallen.

Kan man denn nicht zugleich auch Gott und irdischen Dingen dienen?

Nein / Gott wil das ganze Herz oder Herzens-Vertrauen haben und allein bedienet seyn.

Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon. Matth. VI, 24.

Wie mancherley ist denn die Abgötterey?
Zweyerley: Grobe und subtile.

Was ist die grobe?

(1) Wenn man Sonne / Mond und andere Creaturen anbetet oder verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes in ein Bild / gleich dem vergänglichen Menschen / und der Vögel / und der vierfüßigen und der kriechenden Thiere. Rom. I, 23.

(2) Wenn man hingehet zu den stummen Götzen. 1. Cor. XII, 2.

Aber unser Gott ist im Himmel / er kan schaffen / was er wil. Jener Götzen sind Silber und Gold / von Menschen Händen gemacht. Sie haben Mäuler und reden nicht / sie haben Augen / und sehen nicht. Sie haben Ohren und hören nicht / sie haben Nasen und riechen nicht / Sie haben Hände / und greiffen nicht / Füße haben sie / und gehen nicht / und reden nicht durch ihren Hals. Die solche machen / sind gleich also / und alle die auff sie hoffen. Psalm. CXIV, 3-8.

Was ist die subtile?

(1) Wenn man zwar eusserlich für einer Creatur nicht niederfällt und sie anbetet / doch innerlich sein höchstes Herzens Vertrauen auff etwas setzt / daß nicht Gott ist / z.e. auf Reichthumb: Fallet euch Reich

Reichthum zu / so hānget das Herz nicht dran. Psalm LXII. it. Matth. VI, 24. Ein Geiziger ist ein Bösen • Diener. Ephes. V, 5. Und ist so viel / als ob er spreche zum Gold • Klumpen: Du bist mein Trost. Job XXXI, 24

(2) Wenn man andere Menschen / von welchen man Gnade / Befoderung und Nutzen hat / im Herzen vergöttert und lieber Gott durch Sünde beleidiget / als daß man sie erzürnen sollte. Da heiſt es:

Verflucht ist der Mann / der sich auff Menschen verläßt / und hält Fleisch für seinen Arm / und mit seinem Herzen vom Herrn weicht. Der wird seyn / wie die Heide in der Wüsten / und wird nicht sehen den zukünftigen Trost / sondern wird bleiben in der Dürre / in der Wüsten / in einem unfruchtbahren Lande / da niemand wohnet. Gesegnet aber ist der Mann / der sich auff den Herrn verläßt / und der Herr seine Zuversicht ist. Jerem. XVII, 5. 6. 7.

(3) Wenn ein Mensch sich selbst vergöttert / alles / was er Gutes verrichtet / seinem eigenem Verstande und Geschicklichkeit zuschreibet /

Verlaß dich auff den Herrn von ganzem Herzen / und verlaß dich nicht auff deinen Verstand. Prov. III, 5.

S. 3. Und das ist also die Deutliche Auslegung
des ersten Gebots / Darinnen ich mich mit Fleiß ge-
richtet habe nach einfältigen Milch : Christen /
denen habe ich Milch und nicht starcke Spei-
sen geben müssen ; denn wem man noch
Milch geben muß / der ist unerfahren in
dem Worte der Gerechtigkeit / denn er ist
ein junges Kind. Ebr. V, 13.

Nun aber wende ich mich auch zu denenjenigen /
die auch stärckere Speise brauchen können. 1. Cor.
III, 2.

Päpstische Irrthümer

Wider

Das erste Gebot.

S. 4. Wir wollen demnach sehen / wie wir aus
diesem ersten Gebote uns wider die Widersacher
gründlich fassen ; Insonderheit wie wir uns hüten
sollen / für dem Sauer-Teig der Papisten. Und
zwar finden sich jeko zwey Haupt-Irrthümer /
welche schnur-stracks wider das erste Gebot strei-
ten.

Der erste Irrthum ist.

Absoluta Potestas & infallibilitas Papa,

Die Vergötterung des Pabsts.

Von seiner Infolence gegen die Obrigkeit werden
wir mit mehrern handeln beym vierdten Gebot ; von
seiner Simonie oder Griffen Gottes Gabe umb
Geld zu verkauffen / beym Siebenden.

Jeko

Jeho handeln wir nur bloß von seiner angemassen absoluten Macht und Infallibilität / da er vorgiebt / er sey ein (Episcopus Oecumenicus) allgemeiner Bischoff über die ganze Welt ; Sein Commando erstrecke sich auf Erden über alle Menschen : In dem Himmel über die Engel : In der Hölle und Fegfeuer über die Teuffel : Er könne in Glaubens-Sachen gar nicht irren / sondern sey ein unfehlbarer Richter aller entstandenen Streitigkeiten / ja habe Macht neue Glaubens-Articul zu machen : Christi Einsetzung und Ordnung zu ändern : Wider Gottes Gebot zu dispensiren : Wie solches alles aus ihren Jure Canonico und Approbations-Schrißten darzulegen steht. 3. E.

D. 40. Can. Si Papa &c. wird behauptet / wenn gleich der Pabst viel tausend Seelen in die Hölle führete / so dürffte man doch nicht sagen : Was machstu ? Item

D. 96. Can. Satis evidenter &c. Es sey der Pabst nicht umbsonst von Constantino ein Gott genennet worden : Nun könne Gott von keinem Menschen gerichtet werden und also auch der Pabst nicht. u. s. w.

Das heist sich ja selbst zum GOTT machen / wenn man sich überhebet über alles / das GOTT oder Gottesdienst heisset / also daß man sich setzet in den Tempel Gottes / als ein Gott / und giebt für / man sey Gott. 2. Theßal. II, 4. Welches dem Antichrist zugeschrieben wird. Vide Auth. Actio

Actio rei Amot. contra Papam p. 122. Auth. Luther-
thum p. 299. Strauch. Purim p. 55. 56. 57. 126. f. 141.
(Mayers Pöbstisch. Catechismus p. 4. Gewissens-
Marter p. 64.) Würde also folgender Schluß wi-
der die Papisten hieraus fließen.

Wer sich selbst vergöttert oder dasjenige an-
masset / was Gott zuſtehet und über dasselbige sich
erhebet / der handelt wider das erste Gebot / welches
Gott ausdrücklich sagt :

Ich bin der HErr dein GOTT : Du solst
keine andere Götter haben neben mir :
Ich bin allein dein Gott und HERR /
keine Götter sollstu haben mehr. Ich
der HErr / das ist mein Name und wil
meine Ehre keinen andern geben / noch
meinen Ruhm den Gözen. Es. XLII, 8.

Lehrer / Prediger un̄ Bischöffe / sollen nicht
Herren seyn über den Glauben / sondern
Gehülffen der Freude / derer die im
Glauben stehen / 2. Cor. I, 24 Diener sind
sie. 1. Cor. III, 5. Haushalter über Gots
tes Geheimnisse. 1. Cor. IV, 1. Die da
lehren sollen halten / alles / was Chris-
tus ihnē befohlen hat. Matth. XXII, 20.

Der heilige Geist sagt ja selbst ausdrücklich durch
Paulum :

So auch wir oder ein Engel vom Himmel
euch würde ein Evangelium predigen
anders

anders / denn das wir euch geprediget haben / der sey verflucht. Gal I, 8.

Und Christus hält den Schriftgelehrten un Pharisäern vor übel / daß sie Gottes Gebot übertreten um ihrer Aussätze willen. Matth. XV, 3. (vide Aut. Actio rei amot. contra Papam p. 124. Referatur etiam huc locus Paulinus supra citatus. 2. Thess. II. 4.)

Nun aber maßt sich der Pabst dasienige an / was Gott zu steht / und überhebt sich über dasselbige (wie wir auch außbereit oben gehöret / auch sonst es die Praxis weist / indem er das Abendmahl wider Christi Einsetzung geändert / die heilige Schrift verboten u. s. w. Ergo

Handelt er wider das erste Gebot.

s. 5. Ausflüchte. Ihre feste Burg darauff sie sich verlassen / sol Christi Verheißung seyn / Matth. XVI, 18.

Du bist Petrus / und auff diesen Felsen wil ich bauen meine Gemeine / und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.

Allein / dieses ist so viel als nichts ; Der Schluß würde etwa dieser seyn :

Auff welchen Christus / als auff einem Fels / seine Gemeine gebauet / der ist ein allgemeiner Bischoff und unfehlbarer Richter in Glaubenssachen ; hat absolute Macht alles zu reden und zu thun was er wil / u. s. w.

Nun

Nun hat Christus auff den Pabst zu Rom/ als auff einen Fels seine Gemeine gebauet. E. 2c. ist er ein allgemeiner Bischoff und unfehlbarer Richter in Glaubens- Sachen / hat absolute Macht alles zu reden/ und zu thun/ was er wil. u. s. w.

Beide Sätze aber sind falsch/ und taugt also der ganze Schluß nichts. Sol nach dem Vorsaße folgen : Auf welchen Christus seine Kirche gebauet/ der ist ein allgemeiner Bischoff/ so würde folgen / daß alle Apostel und also auch (per Consequens) durch eine richtige Folgerung alle ihre Nachfolger im Ambte allgemeine Bischöffe / und also mehr als ein Pabst wären : Denn es heist eben so wohl von ihnen allen :

Ihr seyd erbauet auff den Grund der Apostel und Propheten/ da Christus IESUS der Eckstein ist ; auff welchen der ganze Bau in einander gefüget wächst/ zu einem heiligen Tempel / in dem HERRN. Auf welchen auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geist. Eph. II, 20. seqq.

Wie denn Christus die Schlüssel des Himmelreichs ihnen so wohl / als Petro anvertrauet hat. Matth. XIX, 18. Vom Nachsatz zu reden / so möchte man nicht nur billig fragen / wo stehet dann : Auf den Pabst zu Rom / als auff einen Fels/ ist die Kirche Christi gebauet ? Christus redt ja nicht vom Pabst/ sondern von Petro : Auch sagt er nicht : Auf dich

Dich Petrum/als auf einen Fels/sondern: auff diesen Fels: womit er entweder auff Petri Person oder sein Bekantnuß und Lehre ziele. Auff seine Person kan es hier nicht gezogen werden; Denn Christus selbst ist ja der geistliche Fels. 1. Cor. X, 4. Einen andern Grund kan niemand legen ausser dem / der geleget ist / welcher ist Christus 1. Cor. II, 11.

Also ist ja Petrus / seiner Person nach / nicht der Fels worauff die Kirche Christi gebauet werden sollte: Zumahl er bald hernach seinen Heyland und Haupt verleugnet; auch mit denen Jüden geheuchlet. Gal II, 13. Ist denn das ein Fels? Vielmehr aber redet Christus allhier von Petri Bekantnuß: Du bist Petrus; Ein Felsen-Mann/ eben umb dieses Bekantnußes willen/das du von mir gethan; Denn damit hastu den rechten Felsen-festen Grund getroffen / und auff diesen Fels (nicht Petrum den Felsen-Mann in Person / sondern Petrum/ oder sein gethanes Felsen-Bekantnuß) wil ich meine Gemeine bauen: Doch gehet es nicht auff Petrum bloß allein / sondern auff die andern Apostel zugleich: Denn wie Petrus vor alle geantwortet/also kriegt er auch vor alle einen Bescheid.

Gesetzt nun und nicht gestanden / daß der Pabst Petri Nachfolger sey (welches doch nicht so leicht zu erweisen ist. Conf. Schmidii Petrus niemals Pabst:) so wüßte er doch nichts erhalten/denn wir könnten also schließen:

Was

Was Christus Petro in Person nicht gegeben / das kömt auch seinem Nachfolger nicht zu; massen es sonst zu heißen pflegt: Qui succedit in locum succedit in jus: Wer in des andern Stelle tritt / der tritt auch zugleich in das Recht / welches derselbe hat

Nun aber hat Christus Petro in Person / nicht die absolute Gewalt und infallibilität gegeben: denn er sollte eben so wenig / als die andern Apostel ein Herr über den Glauben seyn. 2. Cor. I, 24. Ergo

Kömt auch diese absolute Gewalt und infallibilität seinen Nachfolgern nicht zu (Vid. Aut. Augsp. Confession p. 1206. seqq. in Edit. I. 97.)

S. 6. Es ist auch überdß / wider die tägliche Erfahrung / daß der Pabst nicht irren könne / in dem man gar viele Exempel hat / daß er allbereit unterschiedliche mahl wirklich geirret: Massen Liberius ein Arrianer, Coelestinus, ein Nestorianer, Vigilius ein Eutychianer waren / u. s. w. Zacharias ein Idiot, welcher Vigilius darumb in den Bann gethan / daß er (Antipodes) eine Unterwelt statuïret; Sixtus V. ließ die Bibel als Avtentic canonisiren: Clemens IIX. hat noch etliche tausend Errata gefunden (davon Jamesii Bellum Papale zu lesen / Vid. Eccard, Pand. p. 347. Aut. Lutherth. vor Luthero p. 9.) und dergleichen Sotisen mehr / so die Pabste hin und wieder begangen und also ihren Infallibilisimum schrecklich prostituïret haben: Zugeschweigen / daß unter denen Papisten selbst viele sind / zumahl die Frankosen / die
solche

solche absolute Gewalt / Macht und Infallibilität
denen Pabsten nicht zu gestehen (Conf. Mayer Ge-
wissens-Marter p 63. seqq.)

S. 7. Der andre Irrthum ist:

2. *Cultus Imaginum.*

Die göttliche Verehrung der Bilder.

Man pflegt in dem Pabstthum denen Bild-
nissen Christi / Maria und der Heiligen / Göttliche
Ehre anzuthun / Wallarten dahin anzustellen / ih-
nen zu opfern / auch dafür niederzufallen und sie an-
zubeten (Vid. Heilbrunners uncatholisch. Pabstthum
p. 243.) sucht bey ihnen Gesundheit und Hülffe:
Nun können wir ja zwar wohl leyden / daß die Bil-
der zur blossen Erinnerung da stehen; Allein der-
gleichen Göttliche Ehre gestatten wir ihnen nicht/
(Vid. Albert. contr. Franzen p. 269.) Wir machen
daher wieder diesen Pabstischen Bilder-Dienst/
aus unserm Catechismo/ folgenden Schluß:

Wer dem Bildnisse Christi und der
Heiligen Göttliche Ehre anthut / der
händelt wider das erste Gebot; dabey dißfalls
eine sonderbahre Caution und NB. stehet:
Du sollt dir kein Bildnuß machen noch
irgend ein Gleichnuß / weder des / das
oben im Himmel / noch des / das unten
auff Erden / oder des / das im Wasser
unter der Erden ist. Exod. XX, 4. Deut.
IV, 15. (Vid. Heilbrunner l.cit. p. 250.)

B

Nun

Nun aber thun solches die Pöbstler. E.
Handeln sie wider das erste Gebot.

Ausflüchte.

§. 8. Sie haben zwar dagegen allerhand Einwendung / die ein jedweder / auch gemeiner Mann in D. Heilbrunners Uncatholischem Pöbstthum Art. 13. Cap. 5. und dessen fernern Ausführung von Sæmann nachlesen kan : Die gemeinste Ausflucht aber ist diese ; daß die Ehre welche sie denen Bildern anthun / geschehe dem Antitypo oder Principalen, der dadurch angedeutet werde.

Nlein zur Antwort dienet :

(1) Daß diese Ausflucht an sich selbst nichts hilft. Die Juden hatten eben solche Entschuldigung / wie sie in dem gegossenem Kalbe den wahren Gott abzubilden vermeinten / der sie aus Egypten geführet hatte. Das gegossene Kalb hatte es nicht gethan / solches wußten sie wohl / denn sie selbst hatten die Materie dazu heraus geführet / und dennoch ward es von Gott für eine Abgötterey angenommen. Exod. XXXII. Ja die Heyden selbst haben nicht gestehen wollen / daß sie Stein und hölzerne Bilder / sondern in denenselben ihre Götter anbeteten (wie Achanasius adv. Gentes, Augustinus L. 7. C. D. c. 5. Cit. Heilbrunner p. 249.) solches ausführlich erörtert haben.

(2) Ist diese Ausflucht wider der Pabstler selbst: eigene Befantniß. Sie lehren/ daß dem Bilde eben die Ehre gehöre / welche dem Principalen sonst ordentlich zukömmt / daher man dem Bildnisse Christi (Latriam) Göttliche Ehre anlegen müsse / wie ein gelehrter Papist Gretserus (L. I. de Cruce c. 49.) offenbahr sagt : Crucem colendam esse latriâ h. e. cultu divinô : man solle dem Creuke Göttliche Ehre anthun (Vid. Eccard. Pand. p. 592. f. item Heilbrunner. p. 251.) und beweist Raphael de la Torre (T. 2. Summæ Theol. p. 58.) daß solches dem Concilio zu Trient ganz gemäß sey (Conf. Alberti loc. cit. p. 270. contr. Francium) also daß dißfalls die Papisten keine Entschuldigung haben / sondern vielmehr durch diese ihre Exculpation mehr und mehr ihren groben Irrthum an Tag geben und aller Welt zeigen / daß sie sich dessen selbst schämen müssen.

S. 9. Hieben hat man nun sich wohl zu prüfen / ob diese Pabstliche Irrthümer nicht mancher in der Praxi und Leben allzuviel darthue. Solten nicht viele seyn in allen Ständen / die einen heimlichen Pabst in ihrem Herzen tragen ; alles nach ihrem eigenen Sinne machen und gar nicht wollen irren können ?

In jeder Hoffärtiger vergöttert sich selbst / und blähet sich auff. Das Wissen bläset auff. 1. Cor. II, 1.

In jeder Stolzer aber bildet sich grosse Weißheit ein. Der Pabst nennet sich sonst Servum

Servorum ; Einen Knecht der Knechte. Das soll eine grosse Demuth seyn ; Aber in der That ist's Heuchelen : Denn / wie er nicht nur gemeine Leute / sondern auch hohe Potentaten in der That tractire und von ihnen wol tractirt seyn / werden wir unten beym vierdten Capitel mit mehrern hören.

Aber wie mancher folgt auch hierinnen dem Pabst nach / spricht : Des Herren Diener / u. s. f. Allein / wenn ihn sein Mechtster umb einen Dienst anspricht / ist niemand zu Hause.

Wie mancher brüstet sich / wie ein fatter Banst / meint / er sey es gar alleine / läßt sich daher in üppigen stolzen Kleidern heraus / und verräth hie durch den Hochmuth seines innerlichen Herzens : Denn / gleichwie man einen Vogel an seinen Federn kennet / also zeigen einen Mann seine Kleidung / Lachen und Gang an. Sir. XLIX, 27.

Wie hoch etlichen Weibs-Personen der Sinn stehen möge / das zeigen ihre hohe Fontangen, die fast nichts anders als Päbstliche Kronen sind / in ihren Herzen aber sind sie heimliche Päbstinnen / sie wollen nicht deswegen gewarnet oder bestraffet werden. Prediger mögen darüber enfern / wie sie wollen : Obrigkeit mag ordnen / was sie kan ; GOTT mag drohen / wie er wil ; Es hilft eins so viel / als das ander. Er hat an etlichen Orten Mißgeburten / auch unter andern Ferkel mit Fontangen aus Fleisch lassen gebohren werden / anzu-

den.

Deuten / daß diejenigen / so solchen frembden Moden
nachaffen / so schön in seinen Augen seyn / als eine
Sau mit einem güldenem Haarbande : Er hat
vielen außereit müßige Zähne gegeben / und
Mangel am Brodt an allen ihren Dro-
ten / noch befehren sie sich nicht zu ihm.
Amos IV, 6.

In / sollte man gleich vor Hunger und Durst ster-
ben / so münten doch die Fontangen ihr Recht be-
halten. Gott hat etliche unter uns umbgekeh-
ret / zu zeigen / wie bald dein Schöpffer dich hino-
weg nehmen / dein hoffärtiges Hertz zerbrechen / und
daß im kurzen so viel Würmer und Schlangen /
als jetzt aufgepußte Bänder und Haare umb dei-
ne Scheitel schweben können : aber es hilfft alles
nichts. Wenn hundert Prediger stunden und die Ei-
telkeit dieser Mode, wodurch man sich an Gott schwer
versündigte / vorstellten / so würde es nichts helfen :
Aber / wenn nur ein einiger Zettel geschrieben wür-
de / die Mode wäre in Franchreich abgeschafft und
eine neue davor erfunden / so würde jedweder / diese
Tracht ablegen und sagen : Ey so trage ein ander
den Quarck.

Herkzog Willhelm in Sachsen hatte einen hof-
färtigen Diener an seinem Hofe : diesem ließ
Er einmahls befehlen / er solle sich doch anders
tragen : Als aber der Diener trotzig antwortete :
Ey / ich trage mich / wie ich wil / so gab der F'rst
bald den Bescheid : Ey / so iage ich dich / wenn ich

wil / und schaffte ihn augenblicklich vom Hofe.
(Conf. Zinckgref. Apophthegm. p. 124.)

Gehhe du zu / hoffärtiger Mensch / daß da Gott
lange genug durch seine Diener und Knechte/
Lehrer und Prediger / dir anbefehlen lassen / die
hoffärtigen Kleider abzulegen und dich anders und
demüthiger zu tragen / du aber gleichsam im Trocke
geantwortet: Ich trage mich / wie ich wil / oder doch
in der That selbst des HErrn Wort verachtet hast/
er nicht auch zu dir sage: So sage ich dich / wenne
und wohin ich will; und gebe dir das höllische Feuer
und die ewige Quaal zum Lohne deiner Hoffart.

Bessere dich demnach (du geistliches)
Jerusalem / ehe sich sein Herz von dir
wende / und er dich zum wüsten Lande
mache / darinnen niemand wohne. Jer.
VI, 8.

Was den Bilder Dienst belanget; so wird
zwar hoffentlich niemand unter uns seyn / der
den Pöbstlichen Bilder Dienst in der That
approbiret / vor denen Bildern niederfällt und sie
als GÖTTER anbetet; Allein / es fehlet doch dar-
umb auch nicht an einem abgöttischen Bilder-
Dienste; und setzt man auff andre irrdische Sa-
chen seines Herzens Vertrauen. Z. e. auff ge-
münzte Bilder.

Wie mancher hat das Geld zu seiner Zu-
versicht gestellet /

Und zu dem Goldklumpen gesagt: mein
Trost! Job. XXXI, 24. Ge

Gewißlich dienet ein Geizhals solchen Bildern gleichsam/als seinem Gotte/ und an statt Geld und Gut / ihm dienen sollte/ so dienet er dem Mammon und macht sich selbst hiedurch unglücklich / wie Salomo sagt :

Es ist ein Unglück / das ich sahe unter der Sonnen / und ist gemein bey den Menschen. Einer / dem Gott Reichthum/Güter und Ehre gegeben hat und mangelt ihm keines / das sein Herz begehret/und Gott doch ihm nicht Macht giebt desselben zu genüssen / sondern ein ander verzehret es / das ist eitel und eine böse Plage. Wenn er gleich hundert Kinder zeugete / und hätte so langes Leben / daß er viel Jahre über lebete und seine Seele sättigte sich des Gutes nicht/ und bliebe ohne Grab / von dem spreche ich/daß eine unzeitige Geburt besser sey/ denn er. Eccl. VI, 1. f.

Wie mancher / der eine Heyrath vor hat / siehet sich nicht nach einem Tugend-Bilde / sondern nur nach solchen gemünzten Bildern umb ; Er dienet und bücket sich / nicht vor der Person/ sondern nur denen gemünzten Bildern zu liebe : da läuffts denn insgemein übel ab : Wenn das Weib den Mann reich macht/ so ist da eitel Hader / Verachtung und grosse Schmach. Sir. XXV, 29.

Mancher nimmt eine böse Sache wider sein Gewissen an / und dient nicht der Sache sondern den Bildern.

Wer Geld lieb hat / der bleibt nicht ohne Sünde / und wer Vergänglichliches sucht / der wird mit vergehen. Viel kommen zu Unfall umb Geldes willen / und verderben darüber für ihren Augen. Die ihm opfern / die stürzet es / und die Unfürsichtigen fahet es. Sir. XXXI, 5. f.

Mancher Wollüstiger / der dem Frauen-Volcke die größten Careffen erweist / dienet diesen seinen Bildern / und wird also in dem Leben zu einem Abgötter.

Nun wolan / so behalte dieses ein jedweder Einfältiger / hüte sich für dem Sauerteige der Päbstischen Lehre / un sage mit David ohn Unterlaß:

Herr / lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen / denn du bist mein Gott / dein guter Geist führe mich auff ebener Bahn. Herr / erquicke mich umb deines Nahmens willen / führe meine Seele aus der Noth / umb deiner Gerechtigkeit willen. Und verstöhre meine Feinde umb deiner Güte willen und bringe umb alle / die meine Seele ängsten / denn ich bin dein Knecht. Psalm. CXLIII, 11. seq. Das

Das andre Capitel. Von dem andern und dritten Gebote.

S. I.

Das andre Gebot lautet also:

Du solt den Nahmen deines Gottes nicht unnützlich führen; Denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen / der seinen Nahmen mißbraucht.

So fragt sich zuvörderst:

Was heist hie Gottes Nahme?

Nicht nur sein bloßer Nahme / sondern alles / was uns von Gott und Göttlichen Dingen in seinem Worte Nahmkundig gemacht und geoffenbahret ist; wie David sagt:

Gott wie dein Nahme / so ist auch dein Ruhm / biß an der Welt Ende.
Ps. XLIX, 11.

Was wird uns denn im andern Gebote
verboten?

Daß wir diesen Nahmen Gottes nicht unnützlich in unserm Munde führen.

Wie geschicht das?

Insgemein/

(1) Wenn man von Gott und göttlichen Dingen entweder lästerlich oder liederlich redet / insonderheit / wenn man bey Gottes Nahmen flucht / fälschlich schworet / zaubert / leugt oder treugt.

Wie flucht man bey Gottes Nahmen?

Wenn man entweder Gott im Himmel lästert / worauff Gott den Todt gesetzt hat.

Welcher seinem Gott fluchet / der soll seine Sünde tragen. Welcher des Herrn Nahmen lästert / der soll des Todes sterben / die ganze Gemeine soll ihn steinigen / wie der Fremdling / so soll auch der Einheimische seyn / wenn er den Nahmen lästert / so soll er sterben. Lev. XXIV, 15. 16.

Oder / wenn man mit Anziehen des Göttlichen Namens / der Wunden / des Bluts Christi / der Sacramenten dem Nächsten alles Böse anwünscht. Durch die Zunge loben wir Gott den Vater / und durch die Zunge fluchen wir den Menschen. Jac. III, 9.

Was heist bey Gottes Nahmen schwören?

Wenn man Gott zum Zeugen anruft ; z. e. Wenn Paulus sagt :

Ich russe Gott an zum Zeugen / auf meine Seele. 2. Cor. I, 23.

Ist denn das unrecht?

Schlechthin ist schweren nicht unrecht / denn **GOTT** befiehet selbst / wir sollen bey seinem **Nahmen** schweren. Deut. VI, 13.

Wenn ist denn schweren unrecht?

Wenn man entweder liederlich und ohne Noth da es wohl bey **Ja** oder **Nein** bleiben könnte. Matth. V, 37. oder etwas falsch und wider sein Gewissen schweret / davon **GOTT** ausdrücklich sagt:

Du solt nicht falsch schweren bey meinem **Nahmen**. Levit. XIX, 12.

Wenn ist schweren recht?

(1) Wenn man auff Befehl der Obern und zur Beysteyer der Wahrheit mit gutem Gewissen schweret / denn der **END** macht da das **Ende** des **Haders**. Ebr. VI, 16.

(2) Wenn man recht und heiliglich schweret. So wahr der **HER** lebet. Jer. IV, 2.

Was heist bey **Gottes** **Nahmen** zaubern?

Nicht allein / wenn man **GOTT** seinen **Rund** auff sagt / sich dem **Teuffel** ergiebt / und durch dessen **Hülffe** entweder sich selbst bereichert oder dem **Nechsten** Schaden thut; sondern auch / wenn man
Gottes

Gottes Nahmen zu Aberglauben mißbraucht / zu beschwehren / Wahrsagen / Gegensprechen u. s. w. welches alles dem Herrn ein Greuel ist. Deut. XLIX, 10. seqq.

Was heist bey Gottes Nahmen liegen und triegen?

Wenn man Gottes Wort und Wahrheit zu Beschönung seiner Lügen braucht; Zu dem Gottlosen spricht Gott:

Was verkündigstu meine Rechte und nimmst meinen Bund in deinen Mund: so du doch Zucht habest und wirffest meine Worte hinter dich: Wenn du einen Dieb siehest so läuffest du mit ihm / und hast Gemeinschaft mit den Ehebrechern; Dein Maul lässest du Böses reden und deine Zunge treibet Falchheit. Das thust du und ich schweige. Du meynest / ich werde seyn gleich wie du / aber ich wil dich straffen / und will dich unter Augen stellen. Pl. L, 16. seqq.

Ist denn das alles so eine grosse Sünde?

Allerdings: Gott wird nicht mehr verunheiliget / als besagter massen: Und hat insonderheit gedräuet / er wolle ein schneller Zeuge seyn / wider die Zäuberer und Reinenndigen. Mal. III, 5.

Er

Er wil kommen über das Haus derer / die bey seinem Nahmen falschlich schwören ; und der Gluck soll bleiben in ihrem Hause / und solls verzehren / sammt seinem Holz und Steinen Zach. V, 4.

Was wird denn in diesem andern Gebote geboten
daß wir thun sollen?

Gleich wie verboten wird / Gottes Nahmen unnützlich zu führen / also wird dagegen insgemein geboten / Gottes Nahmen mit Ehrerbietung in unserm Munde zu führen / oder von Gott und Göttlichen Dingen / gerne / erbaulich und ehrerbietig zu reden ; insonderheit in allen Nothen ihn anzurufen / zu beten / zu loben und zu danken.

Wie sollen wir denn anrufen und beten ?

Wenn uns was fehlet / sollen wir GOTT den Mund gönnen / ihm unsere Noth demüthig klagen / und ihm vorhalten / er habe ja gesagt :

Ruffe mich an in der Noth / so wil ich dich erretten / und du solst mich preisen. Pl. L, 15. und darauff denn in voller Zuversicht zu ihm sprechen : **HERR** mein Herz hält dir für dein Wort / ihr solt mein Antlitz suchen ; darumb suche ich auch **HERR** / dein Antlitz. Pl. XXVII, 8.

Wie

Wie sollen wir Gott loben und danken?

Wann wir etwas Gutes empfangen / sollen wir ihm alles dankbarlich zuschreiben und sagen:

Nicht uns / HERR / nicht uns / sondern deinem Nahmen gib die Ehre / umb deine Gnade und Wahrheit / Ps. CXV, 1. Lobe den HERRN meine Seele / und was in mir ist / seinen heiligen Nahmen: Lobe den HERRN meine Seele und vergieß nicht / was er dir Gutes gethan hat. Ps. CIII, 1. 2.

Ja / sollte uns gleich öftters was Uebels begegnet / so müssen wir nichts desto weniger mit hierbey sprechen: Der HERR hat's gegeben / der HERR hat's genommen / der Nahme des HERRN sey gelobet. Job. I, 21.

S. 2. Folget das dritte Gebot.

Du solst den Feiertag heiligen.

Was heißt der Feiertag?

Die Zeit / welche Gott zu seinem öffentlichen Dienste ausgesetzt hat / sonst der Sabbath genannt.

Was ist denn das für eine Zeit oder Tag?

Es war Anfangs der siebende Tag in der Wochen / oder der Sonnabend; Denn / an demselben

ben hatte Gott geruhet / ihn deswegen geheiligt
und zum Feyertag verordnet. Gen. II, 2. Exod.
XX, 9 1.

Warum ist denn dieser Tag abgeschafft und an dessen
statt der Sonntag genommen?

Er hat nur gewähret / so lange bey denen Jü-
den und ihren Nachkommen / ihre Policen und Le-
vitischer Gottesdienst wären solte. Exod. XXXI, 16.
nach welcher Zeit wir Christen an den Jüdischen
Sabbath nicht gebunden / und haben nicht Ursache
uns Gewissen zu machen / über Speise
oder über Tranc / oder über bestimmten
Feyertagen / oder Neumonden / oder Sab-
bather / welches ist der Schatten von dem
das zukünftig war / aber der Körper selbst
ist in Christo. Col. II, 16. 17.

Es ist aber an dessen statt im Neuen Te-
stamente der Sonntag angenommen / zum Anden-
cken der Auferstehung Jesu Christi / welche am
selben Tage geschehen : Daher er des **HERRN**
Tag heißt. Apoc. I, 10.

Hat man denn ausser diesem nicht mehr
Feyertage?

Ja : Der Sonntag ist der ordentliche wöchent-
liche Feyertag : Dazu hat die Kirche auch jährliche
Festtage geordnet / als Weyhnachten / Ostern / Him-
mel.

inelfahrt / Pfingsten/u. s. w. Da wir die Wohlthaten / so G D Z um diese Zeit uns in seinem Sohne erwiesen / betrachten ; auch andre Tage der Heiligen / sonderlich der Mutter Christi Marien / und Johannis ; Damit wir dererselben Glauben nachfolgen mögen. Ebr. XII, 7.

Was hat denn G D t in diesem Gebote befohlen ?

Wir sollen den Feiertag heiligen.

Wie geschieht das ?

Wenn wir denselben dazu anwenden / wozu ihn G D t verordnet hat.

Ists genug / daß ich am Feiertage feyre und müßig gehe ?

Nein : Ohne Noth soll man zwar nicht arbeiten ; sondern von seinem Thun lassen ab / daß G D t sein Werck in uns hab : Jedoch dienet man G D t nicht / durch Müßiggehen ; Auch hätte G D t nicht nöthig gehabt deswegen ein eigen Gebot zu stellen : Denn die Sünde klebt uns ohne Dem immer an und macht uns träge. Ebr. XII, 1.

Ists denn genug / daß ich an diesem Tage mir gütlich thue ?

Auch nicht : Denn / Des Leibes sol man warten / doch also / daß er nicht geil werde. Rom. XIII, 14.

Const

Sonst dienet man nicht Gott/ sondern dem Bauche. Phil. III, 19.

Wie muß es denn geschehen?

(1) Wenn man diesen Tag zu heiligen Wercken / dazu ihn Gott ausgesetzt hat / anwendet/ lieb hat die Städte des Hauses Gottes und den Ort / da seine Ehre wohnet. Psal. XXVI, 8.

(2) Sein Wort gerne höret und lernet / den Gottesdienst anschauet / mit der Gemeine betet und singet. Dahin denn auch gehöret/

(3) Daß man seinen Kindern zu Hause das Gesetz schärffet / und den Evangelischen Gnaden- Trost / nebst denen vielfältigen Göttlichen Wohlthaten von jarter Kindheit an einpflanket. Und dieses wird alsdenn ein lustiger Sabbath heißen / den Herrn zu heiligen und zu preisen. Es. LIX, 13.

Was wird denn in diesem Gebote verboten?

Wir sollen den Sabbath nicht entheiligen.

Wie geschieht solches?

Wenn wir die Predigt und das in selbiger vorgetragene Göttliche Wort verachten / entweder die Versammlung verlassen. Ebr. X, 25 und gar nicht in die Kirche kommen ; Oder unsern Fuß nicht bewahren / wenn wir zum Hau-
E se

se Gottes gehen und kommen / Daß wir hören. Eccl. IV, 17. Kurz: Wenn wir nur bloße Hörer / nicht aber Thäter des Wortes seyn / damit wir uns selbst betriegen:

Denn so jemand ist ein Hörer des Wortes / und nicht ein Thäter / der ist gleich einem Manne / der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet: Dann nachdem er sich beschauet hat / gehet er von Stund an davon und vergisset / wie er gestalt war. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freyheit / und darinnen beharret / und ist nicht ein vergesslicher Hörer / sondern ein Thäter / derselbige wird selig seyn in seiner That. Jac. I, 22 seqq.

S. 1. Das ist nun die Milch- Speise für die Schwachen: Nun wollen wir auch etwas stärckere Speise für uns nehmen; Und zwar so haben wir bey diesen zweyen Geboten anzumercken

Drey Päbstische Haupt- Irrthümer.

Der erste ist:

Consecrationes Superstitiosae.

Allerhand abergläubische Weyhungen.

Als da ist: Das Weywasser / Weykerzen /
(Agnus Dei,) Klocken und dergleichen / da-
bey

bey man allerhand Exorcismos und andere Ceremonien braucht / auch solchen Dingen sonderliche Wunder. Krafft zuschreibt: Z. e.

Das Weywasser soll den Teuffel vertreiben / die Kerzen den Seelen nach dem Himmel leuchten / das Agnus Dei, das Feuer stillen; die geweyheten Glocken das Gewitter brechen u. s. w. (Vid. Olear. Synops. p. 29. it. Bytschii Cat. p. 19. Heilbr. uncathol. Pabstth. p. 752.) Allein/es geschiehet dieses alles ausser Gottes Wort und Befehl: Vergeblich dienen sie mir / diem Weil sie lehren solche Lehre / die nichts/denn Menschen Gebot sind. Matth. XV, 9. Es wird Gott hiedurch versucht und ihm gleichsam Mittel vorgeschrieben / durch welche er Wunder thun sol / wider das ausdrückliche Verbot Gottes: Ihr solt den Herrn euren Gott nicht versuchen. Deut. VI, 16. In Gottes Wort ist uns auch nicht befohlen/dem Teuffel durch Weywasser oder Kerzen Abbruch zu thun / sondern ihm fest im Glauben zu widerstehen. 1. Petr. V, 9. Zudem ist von denen Unfrigen zur Gnüge dargethan/ daß dergleichen Consecrationes und Aberglauben/ theils von dem Jüdischen Schatten-wercke/ welches nunmehr / nach dem der Körper Christus selbst gekommen/auffgehöret. Coloss II. theils von den Heyden/ihren Ursprung haben; davon Nic. Hunnius, Apostat. Eccles. Rom. item Heilbrun. p. 754.) weitläufftig nachzulesen. Wir machen demnach folgenden unverwerfflichen Schluß:

Wer Gottes Nahmen nicht nach seinem Worte und Befehl (1. Petr. V.) sondern zu dem / was Gott nicht befohlen / ja dadurch Gott versucht wird / brauchet ; Der führet seinen Nahmen unnützlich und sündiget wider das andre Gebot.

Die Papisten brauchen bey ihrem Weyhwasser / Kerzen / Agnus Dei, Glockenweyhen u. s. w. den Nahmen Gottes nicht nach seinem Worte und Befehl / sondern zu dem / was Gott nicht befohlen / ja dadurch Gott versucht wird. Es führen sie seinen Nahmen unnützlich und sündigen wider das andre Gebot.

Ausflüchte.

§. 4. Sie sagen zwar : Es hilft aber doch ; Wie man denn neulich in denen Zeitungen lese / daß ein Agnus Dei , vom Innocentio XI. geweyhet / eine Feuers - Brunst gestillet. Allein / es ist hierauff zur Antwort :

(1) Es hilft doch nicht allezeit.

(2) Wenns gleich auch hülffe / wer versichert dich denn / daßes aus Göttlicher Krafft geschicht / indem du ja dißfalls kein Wort Gottes vor dir hast. Die Juden brauchen auch ihren Schemhamphoras , damit sie das Feuer stillen. Der alten Weiber Seegen-sprechen hilft auch ; Ist denn darumb recht und Christlich ?

§. 3. Der

S. 5.

Der andre Irrthum ist:

Contemptus Scripturae Papisticus;

Die Verachtung der Heil. Schrift bey
denen Papisten.

Von Nigrinus einen eigenen Tractat geschrie-
ben hat / welcher allein capable ist / einem das
ganze Pabstthum zu verleiden. Unter denen Haupt-
Bezüglichungen ist nicht die geringste / daß sie sa-
gen /

(1) Die Schrift habe ihre Autorität und An-
sehen von der Kirchen. Ausser deren Approbation
sie eben so wenig nütze / als die Fabeln Aesopi:

(2) Sie sey nicht die Richtschnur nach wel-
cher alle Glaubens-Streitigkeiten müssen abgethan
werden. Denn / daß solches falsch erhellet mit sehr
leichter Mühe:

Und zwar / was das erste betrifft ; so sagt ja
Christus:

Ich nehme nicht Zeugniß von Men-
schen / sondern solches sage ich / auff daß
ihr seelig werdet. Suchet in der Schrift /
denn ihr meynet / ihr habet das ewige
Leben drinnen und sie ist's / die von mir
zeuget. Joh. V, 34. 39.

Also hat die Kirche zwar (Ministeriale indi-
cium) eine Anzeige von der Schrift / oder die
Macht / hievon Erleuterung / oder Eröffnung zu thun /
und ihres Meisters Befehl andern zu entdecken:

aber nicht : (Magisteriale iudicium) eine Obergewalt etwas vor Gottes Wort zu halten / oder nicht : Gleich wie etwa ein Cammer-Rote zwar das Diploma oder Befehl eines grossen Herrns bey sich hat : Doch hierüber nicht schalten und walten darff, wie er wil / sondern selbiges aus andern Händen empfangen hat ; also ist der Kirche zwar die heilige Schrift / welche der H. Geist gleichsam selbst versiegelt hat / anvertrauet ; Doch hat sie keines weges die Macht / hiemit nach ihrem Gefallen zu verfahren / und sie vor Gottes Wort zu halten oder nicht ; sintemahl dieses Zeugniß von einer höhern Gewalt dependiret : Denn der (Heilige) Geist (selbst) zeuget daß Geist Wahrheit sey. 1. Joh. V, 6.

Was das andre anbelanget / so haben wir gleichfalls hievon das klare Widerspiel in der Schrift anzutreffen :

Wiewiel nach dieser Regul (der heiligen Schrift) einhergehen / über die sey Friede und Barmherzigkeit und über den Israel Gottes Gal. VI, 16. Christus spricht :

Sie haben Mosen und die Propheten / laß sie dieselben hören. Luc. XVI, 29.

Ich bin kommen in die Welt / ein Licht / auff daß / wer an mich gläubet / nicht im Finsterniß bleibe. Und / wer mein Wort höret / und gläubet nicht / den werde ich nicht richten. Denn ich
bin

bin nicht kommen/daß ich die Welt richte/ sondern daß ich die Welt selig mache : Wer mich verachtet und nimmt meine Worte nicht auff/ der hat schon/ der ihn richtet : Das Wort/ welches ich geredt habe/ das wird ihn richten am Jüngsten Tage. Denn ich habe nicht von mir selber geredt/ sondern der Vater/ der mich gesand hat / der hat mir ein Gebot gegeben/ was ich thun und reden sol. Und ich weiß/ daß sein Gebot ist/ das ewige Leben. Darum/ daß ich rede/ das rede ich also / wie mir der Vater gesagt hat Joh XII, 46. seqq.

Nun dem nun die Papisten die H. Schrift/als das lautere Wort Gottes/von solchem Amte degradiren / machen wir allerdings wider sie folgenden Schluß:

Wer von Gottes Worte schimpfflich redet / und ihm seine gebührende Würde entziehet / der führt den Namen Gottes unnützlich/ und sündiget wider das andre Gebot.

Die Papisten reden von Gottes Worte schimpfflich/ und entziehen ihm seine gebührende Würde (da es denn sonderlich erschrecklich anzuhören / wie Gretserus Coll. Rat. Sess. 10. den Heiligen Geist provociret : Siehe Hunni/ ich und du stehen allhier vor der Schrift.

Adsit, adsit Spiritus Sanctus & condemnet me :
 So mag denn der Heilige Geist kommen
 und mich verdammen. Ef.

Führen sie den Namen Gottes unnützlich und
 fündigen wider das andre Gebot.

S. 6. Man weiß auch wohl / warumb sie die
 Schrift also verachten : Denn sie wissen / daß
 sie an selbiger keinen favorablen Richter haben;
 Daher Alb. Pighius, (L. I. de Ecclesiâ Hierarchica
 c. 4.) gestehet : Es würde viel besser umb den
 Römischen Stuhl stehen / wenn er sich niemals mit
 uns Lutheranern in den Schrift - Streit eingelaf-
 fen hätte.

Ausflüchte.

S 7. Sie wenden zwar hiebey allerley ein ; Al-
 lein / vergeblich ;

(1) Sprechen sie / Die Schrift sey uns
 vollkommen / und könne also nicht von allen
 Glaubens-Puncten bescheiden / sondern der Pabst
 müsse selbiger mit seinen Traditionen in dem / was
 ihr noch fehle / zu Hülffe kommen : Da doch Pau-
 lus sagt:

Alle (das ist / die ganze) Schrift von
 Gott eingegeben / ist nütze zur Lehre/
 zur Straffe / zur Besserung / zur Züchti-
 gung in der Gerechtigkeit / Daß ein
 Mensch Gottes sey vollkommen / zu
 allem guten Wercke geschickt. 2. Tim.
 III, 16. 17.

Macht

Nicht nun die Heil. Schrift den Menschen zu allem Guten vollkommen / wie kan sie dem selbst unvollkommen seyn? Über diß weiß ich von keinem zur Seeligkeit nothwendigem Glaubens- Articul / der in der Schrift manquiren solte; wird auch schwerlich von einigem Papisten können dargethan werden.

S. 8. (2) Sagen sie: Die Schrift sey dunkel: da doch der Heilige Geist bezeuget:

Daß die Gebote des **HERRN** sind lauter und erleuchten die Augen. Ps. XIX, 9. David rühmet; Das Wort des **HERRN** sey seines Fußes Leuchte / und ein Licht auff seinem Wege. Ps. CXIX, 105. Petrus nennet es ein Licht / das da scheint in einem dunkeln Ort / biß der Tag anbreche / und der Morgenstern auffgehe in unserm Herzen. 2. Petr. I, 19.

Und ob schon in der Heil. Schrift einige Stellen dunkel sind / wie denn in denen Briefen Pauli etliche Dinge sind schwer zu verstehen. 2. Petr. III, 16. so ist doch deswegen die ganze Schrift nicht dunkel; Zumahl in Glaubens- Sachen nichts ist / was nicht an einem und andern Orte klar und deutlich erkläret würde.

Ist nun aber das Evangelium verdeckt / so ist's in denen / die verlohren

werden/verdeckt / bey welchen der GOTT dieser Welt der Ungläubigen Sinn verblendet hat / daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi / welcher ist das Ebenbild Gottes / möchte es hier billig heißen / aus 2. Cor. IV, 3. 4.

S. 9. (3) Wenden sie ein : Die Schrift sey ungewiß / lasse sich drehen / wie man wolle ; u. s. w. Allein / wenn solches geschieht / so geschiehts aus Bosheit / sonst wenn man gebührend darinnen forschet ;

So ist das Zeugniß des HERRN gewiß und macht die Albern Weise : Die Befehle des HERRN sind richtig und erfreuen das Herz. Ps. XIX, 8.

Wil man die Schrift fahren lassen / was ist alsdenn für Gewißheit in Glaubens-Sachen : Die Patres sind unter einander dissidiret / so daß es öftters mit ihnen heist : So viel Köpffe / so viel Sinne. Der Pabst hat mit seinen Menschen-Sakungen schon längst den Credit verloren. Wo wird denn hinfort Gewißheit anzutreffen seyn ?

S. 10. (4) Urgiren sie : Die Schrift sey ein stummer und todter Buchstabe / wie wolle er denn Richter-Stelle vertreten ? Aber / sie ist nicht stumm und todt / Son-

Sondern lebendig und kräftig und
schärffer denn ein zweischneidig
Schwerdt / und durchdringet / biß daß
scheidet Seele und Geist / auch Marck
und Bein und ist ein Richter der Ge-
danken und Sinnen des Herzens. Ebr.
IV, 12.

Es ist eine Krafft Gottes / die da
selig macht alle / die daran glauben.
Rom. I, 16.

Ein anders sind / (τὰ γραμματα) die Buch-
staben : ein anders (τὰ γραπτα) was dadurch
angedeutet wird / nemlich Gottes Wort in sei-
nem völligen Verstande : Jene können allerdings
den Menschen nicht selig machen ; Dieses aber
desto kräftiger. Wenn jemand ein Königlich
Diploma hat / und es wolte ein anderer solches nicht
annehmen / aus Ursachen / es sey solches nur ein bloß-
er Buchstabe / so würde man selbigem gewiß mit
seinem Schaden das Verstandniß öffnen / indem
ja ein anders Papier und Tinte ist / ein anders
der Königl. Wille / mit Tinte auff's Papier ge-
schrieben. Was ist wol eine Schrift anders / als
eine stillschweigende Rede / welche eben so viel
Nachdruck hat / als ob man das Geschriebene
mündlich hersagte. Dahero hat man die Heilige
Schrift eben so hoch zu achten / als ob GOTT selbst
redete / wenn sie gleich mit Tinte auff's Papier ge-
schrieben ist.

S. II. (5) Sagen sie : Die Schrift hat
 be nicht die Macht / die Parthenen also zu
 entscheiden / damit sie aufhören zu litigiren / und
 man hören könne / wer recht oder unrecht habe ; son-
 dern / ob gleich dieser die Schrift so / der andre an-
 ders explicire, so bleibe dennoch ein jeder bey seiner
 Meynung.

Die Schrift hat zwar keine eusserliche Ge-
 walt / die streitenden Parthenen zum Be-
 kants und Wiederruff zu bringen ; Wohl aber
 eine innerliche Krafft / sie im Gewissen zu über-
 führen.

Dorten gläubten der Obersten viel an
 Christum ; aber um der Phariseer Wil-
 len bekandten sie es nicht / daß sie nicht
 in den Baß gethan würden. Joh. XII, 42.

Also wurden zwar die meisten Papisten (*ad
 exherediam*) zum Stillschweigen ; ob gleich nicht
 (*ad palinodiam*) zum Wiederruffe gebracht. (Vid.
 Meisnerum de indulgentiis.)

Im übrigen ist's genung / daß die Schrift gleich-
 sam ein öffentlicher Brleff und Zeuge wider alle
 Keger bleiben wird bis an den Jüngsten Tag.

Wer mich verachtet / sagt Christus / und
 nimmt meine Worte nicht auff / der hat
 schon der ihn richtet : Das Wort / wel-
 ches

ches ich geredt habe / das wird ihn richten am Jüngsten Tage. Joh. XII, 48.

Was aber dißfalls an der eusserlichen Gewalt der Heil. Schrift abgehet / das wird der Herr / als derselben Urheber vermähleins ersetzen.

Richtet nicht vor der Zeit / biß der Herr komme / welcher auch wird ans Licht bringen / was im Finstern verborgen ist / und den Rath der Herzen offenbahren. 1. Cor. IV, 5.

S. 12. (6) Geben sie vor / daß alle Keger sich auff die Schrift beruffen / welches sie aber nicht thun würden wenn einer unter ihnen dadurch verdämet würde. Antw. Alle Advocaten beruffen sich auff das Corpus Juris, und dennoch bleibt daselbe die Richtschnur in Rechts-Händeln / ob gleich böse Advocaten selbiges verdrehen ; also bleibt dennoch die Schrift in ihrem Esse und Werden ; ob gleich die Keger irren und dieselbe nicht wissen. Matth. XX, 24. oder sie verkehren / zu ihrem eigenen Verderben. 2. Petr. III, 16. Berufften sich dort die Pharisäer und Sadduceer auch auff die Schrift ; Jader Teuffel selbst. Matth. IV, 6. seqq. Nichts destoweniger setzte sie Christus nicht von ihrem Richter-Ampte ab / sondern antwortete / denen Kegern / und erwies / daß sie die Schrift nicht verstünden. Dannenhero bleibt die Schrift allerdings / (trotz dem Pabste) die oberste Richterin in Glaubens-Sachen / und bedarff hiebey keines Neben-Richters oder Gehülffen.

S. 13.

Der dritte Haupt = Irrthum ist:

Festum Corporis CHRISTI,

Das Fronleichnam's-Fest.

SWar feyren die Papiſten allerhand Feſte / die mit der Wahrheit ſtreiten. Z. e. Petri Stuhl-Feſter. Maria's Himelfahrt / allein für allen andern iſt das bemeldte anzumercken. Es iſt Anfangs vom Urbano IV. An. 1264. auff Anſtiften einer Kloſter Frauen / Evæ angeordnet / und beſtehet darinnen / daß des Donnerſtags nach Pfingſten die ſo genandte Hoſtie, welche ſie (Venerabile oder Sanctiſſimum) das Allerheiligſte heißen / in einer Monſtrantz unter einem Himmel getragen / dabey viel Gefänge und Gepränge gemacht / und alſo dieſes Feſt unter Trompeten und Pauken-Schall celebriret wird. Alle dieſe Lehre aber iſt nichts als Menſchen-Gebot / und dienet man daher mit ſolchem Feſte Gott vergeblich. Matth. XV, 9. Ja / es iſt dem HErrn mehr ein Greuel. Wir ſchließen daher alſo:

Welche Feſter nicht nach Chriſti Ordnung eingerichtet / ſondern wider dieſelbe läuft / die iſt nicht heilig / und ſündigt wider das dritte Gebot (Vid. Heilbrunners Uncath. Pabſt. p. 164. ſeqq. & Kromayeri System p. 982.

Das

Das Fronleichnam's Fest ist nicht nach Christi Ordnung eingerichtet / sondern läuft wider dieselbe. Denn / ob gleich bey selben die geweyhete Hostie gebraucht und daher denen gemeinen Leuten eingegeben wird / Christus sey zugegen / so ist doch solches falsch : Denn die Hostie wird hier (ad pompam) zum Gepränge / und nicht (ad usum) zum Gebrauch angewendet : Daher und wenn man nicht Christi Einsekkungs-Wort : Nehmet hin und esset ; dabey in acht nehmen wil / wie in dem Sacrament des Altars / so wil er auch nicht gehalten seyn / in der geweyheten Hostie Sacramentlich zugegen zu seyn. Ist also ausser dem Gebrauche des Abendmahls bey der geweyheten Hostie nichts als Brodt vorhanden / welches aus Aberglauben von denen einfältigen Leuten im Pabstthum angebetet und verehret wird. Ergo

Ist das Fronleichnam's Fest nicht heilig / und sündigen die Papisten wider das dritte Gebot.

Ausflüchte.

§. 14. Sie wenden dagegen ein / Die Hostie sey gleichwohl consecrirt / und also Christus dabey zugegen. Allein / es ist dieses noch lange nicht genug / denn sie (die Papisten) gestehen ja selbst / daß / indem sie die Hostie, so zum Gebrauch des Fronleichnam's Festes soll angewendet werden / consecriren / allerdings ihre Intention nicht sey / dieselbe

dieselbe Sacramentlich zu gebrauchen / oder / als den gesegneten Leib Christi unter das Volk auszutheilen / auch sie hiezu keinen ausdrücklichen Befehl von Christo / der das Testament seines Leibes eingesetzt hat / aufzuweisen ; so bekennen sie ja damit / daß es nicht der Ordnung und Einsetzung Christi gemäß / sondern ein bloßer von ihnen selbst angeordneter Gottesdienst sey. Ja / die Papisten können selbst nach ihrer eigenen (Hypothese) Meynung nicht fortkommen : Denn / sie sind hierinnen mit denen Reformirten einig / daß Christi Leib nicht an vielen Orten könne gegenwärtig seyn ; wie kan er denn an so vielen tausend Orten / da dieses Fest gehalten wird / seyn ? Wil man sagen / es sey nicht derjenige Leib Christi / welchen er aus der Jungfrauen Marien mit sich gebracht / sondern der / welcher Christo von denen Messpaffen / die daher (Creatores sui Creatoris) Schöpffer ihres Schöpfers sind / unter der Consecration mit getheilet und verwechselt sey / so muß Christus solcher Gestalt zweyerley Leib haben / welches ja ganz unge reimt. (Heilbrunner) L. c. p. 172.] In Summa es ist solches ein ungeschickter / abgeschmackter und abgöttischer Feyertag.

§. 15. Schlußlich kömmt auch bey uns / so genannten Lutherischen Christen auff eine Probe an / ob wir nicht auch noch / in unserm Leben / dergleichen Pöpstischen Greueln beypflichten. Solten nicht auch dergleichen abergläubische Dinge bey uns im Schwange gehen / da man sonderlich / zu

Erfahrung verlohner Dinge die Crystallen siehet/
Käse schabt/Sieb drehet/Augen ausschlägt/ u. s.w.

Dortten war kein Zauberer in Jacob und
kein Wahrsager in Israel. Num. XXIII, 23.

Ey/ so ist ja eine Schande/ daß dergleichen unter
uns / erleuchteten Christen und geistlichem Israel
Neues Testaments gehöret wird. Oder brauchen
wir gleich keine abergläubische (Consecrationes)
Zaubereyen / so lassen wir destomehr (Execrationes)
Fluch-Reden von uns hören ; Da ich denn mit Er-
staunen oftmals selbst gehöret habe / daß solche ruch-
lose Leute bey Gottes-Blut und Sacramenten auf öf-
fentlicher Gassen / ungescheut/ unbereut/ ungestraft/
item, daß Eltern ihren Kindern nicht nur den Teuf-
fel/ sondern auch/ daß sie Gott schänden möge / an
den Hals fluchen ; dabey mir denn nicht unbillig
eingefallen/ was Seneca (Epist. 65.) sagt : Jam non
admiror , si omnia nos à primâ pueritia mala se-
quuntur, inter execrationes educatos :

Nun wundre ich mich nicht mehr/
wenn uns von unsrer zarten Kindheit
an alles Unglück begleitet / da wir un-
ter so viel Verfluchungen erzogen sind.

Solte nicht bey manchem Lutherischen
Christen eine gleichmäßige Verachtung der Heil.
Schrift / wie bey denen Papisten zu finden seyn ?
Wie manche reden doch liederlich genug von der
Schrift : treiben ihr Gespött mit dem Worte Got-
tes und andern schriftmäßigen Liedern / so daß sie
endlich in der letzten Todes-Noth / an statt hieraus
einiges

einiges Labfal zu haben / solches alles fast als ein Gespött anhören : Denn / gleich wie eine Arzney / die öfters zum Spaß gebraucht worden / im Falle der Noth keinen Effect hat ; Also fällt auch der Trost den man in seinem Leben gemißbraucht und verspottet / in der letzten Noth dahin. Da heists :

Irret euch nicht / Gott läßt sich nicht spotten. Gal. VI, 7.

Es ist mit Gottes Wort nicht zu scherzen / es findet sich doch zuletzt. 2. Macc. IV, 17.

Prüffe dich auch / ob du nicht / da du denen Papisten in ihrem abergläubischen Treiben nicht nachgefolget bist / auffß andre Extremum gefallen / gar keinen Feiertag geachtet / an statt des Sonntags in die Kirche zu gehen / in Bier-Wein-oder Brandtwein-Häusern gefessen. Allein / versichere dich, daß du gewißlich dir selbst hiedurch nicht allein Gifft / in den Leib / sondern gar die Hölle an die Seele säuffst / und wo du dich nicht besserst / mit dem Reichenmanne es ungesegnet dereinst wirst ausschweizen müssen : Luc. XVI. Denn / wer Gott verachtet / den wird er wieder verachten. Du ladest nur hiedurch lauter Schlamm auff dich und deine arme Seele. Oder / ist ja mancher ein fleißiger Kirchen-Gänger und andachtiger Zuhörer / so fehlt's ihm doch am besten. Er thut nicht darnach. Man predigt wohl viel / aber sie haltens nicht / man saget ihnen genug / aber sie wollens nicht hören Es. XLII, 20. Wer glaubt unsrer Predigt ? c. LIII, 1.

Es solten doch solche Leute bedencken das ernste Wort Gottes

Wer mich ehret / den wil ich wieder ehren / und wer mich verachtet / den wil ich wieder verachten. 1. Sam. XV, 23.

Nun wolan / gebe Gott / daß / was biß anher ver-
säumet / ein jeder desto fleißiger hinführo ein-
bringe / und das Wort des H. Ern von Tage zu Ta-
ge bey uns höher gehalten werde.

Das dritte Capitel.

Vom vierdten / fünfften und sech-
sten Geboten.

§. I.

Nachdem wir in denen vorigen Capiteln von der
ersten Taffel des Göttlichen Gesezes / und in
selbiger von der Liebe und Schuldigkeit gegen Gott
gehandelt / so folget nunmehr die andre Taffel / wie
man sich gegen die Menschen oder gegen sich selbst
und seinen Nächsten verhalten solle. Tragt sichs
Anfangs:

Wer ist denn mein Nächster?

Nicht nur mein Nachbar oder Bluts-Freund /
sondern ein jeder Mensch / der meiner bedarff und
obs schon ein Frembder / ja mein Feind wäre / Luc.
X, 36. wie es Marth. V, 44. deutlich erkläret wird.

Liebet eure Feinde / segnet die euch
fluchen / thut wol denen die euch hassen/
bittet für die / so euch beleidigen und ver-
folgen : Auff daß ihr Kinder seyd euerß
Vaters im Himmel.

Wie soll ich denn meinen Nächsten lieben ?

Nicht über alles / wie Gott / sondern als mich
selbst / so daß ich ihm so viel Gutes gönne / wünsche
und thue / als ich selbst mir gönne / wünsche und von
andern erzeiget haben will.

Alles / das ihr wollet / das euch die
Leute thun sollen / das thut ihr ihnen.
Matth. VII, 12.

Ist denn kein Unterschied unter denen Menschen/
die meine Nächsten sind ?

Ja ; Etliche sind meine Obern und Vorgesetzte / die mir zu befehlen haben : Etliche meines
Gleichen / oder / die mir nicht zu befehlen haben : Von
den Obern handelt das Vierterde ; Von denen
andern die übrigen Gebote der andern Taffel.
Vorjeko haben wir das vierdte / fünffte und sechste
Gebot.

Das vierdte Gebot.

S. 2.

Das vierdte Gebot heist :

Du solt deinen Vater und deine
Mut-

Mutter ehren / auff daß dirß wohl gehe
und du lange lebest auff Erden.

Wer heißt hier Vater und Mutter?

Insgemein alle / die von GOTT mir vorgesetzt
sind / zusehndst meine leibliche Eltern / von wel-
chen ich nechst Gott das Leben habe ; Groß-El-
tern / Stieff-Eltern / Schwieger-Eltern
nicht ausgeschlossen ; Darnach in der Policen/
Obern und Regenten als Landes- und Stadt-
Väter / wie Eliakim also von GOTT genennet
wird.

Zu der Zeit wil ich ruffen meinen
Knecht Eliakim / den Sohn Hilkia /
und wil ihm deinen Rock anziehen / und
mit deinem Gürtel gürten und deine
Gewalt in seine Hand geben / daß er Va-
ter sey derer / die zu Jerusalem wohnen /
und des Hauses Juda. Es. XXII, 21. 21.

In der Kirchen / Lehrer und Prediger :
als geistliche Kirchen Väter.

Ich vermahne euch / als meine lieben
Kinder denn ob ihr gleich zehen tausend
Zuchtmeister hättet in Christo so habt
ihr doch nicht viel Väter / denn ich habe
euch gezeuget in Christo Jesu durchs
Evangelium sagt Paulus 1. Cor. IV, 15.

In der Schulen / Lehrmeister. Daher
spricht Elisa dem im Feuer gen Himmel fahrenden

den Elia nach : Mein Vater / mein Vater. 2. Reg II, 12.

Im Hause / Herren und Frauen / als Haus Väter und Hausmütter / also heißen die Knechte den Raemann ; Lieber Vater. 2. Reg. V, 13.

Was wird denn in diesem Gebote geboten ?

Wir sollen unsere Eltern und die an Eltern statt sind / im Herzen / Gebärden / Worten und Wercken / in Ehren halten / ihnen dienen / sie lieb und werth halten.

Warumb soll man das thun ?

Es ist Gottes Ordnung / der ihnen solche Herrlichkeit mit getheilet und sie mir vorgefetzt hat.

Ihr Kinder seyd gehorsam euren Eltern in dem HERN ; denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter / das ist das erste Gebot / das Verheissung hat : auff daß dirß wolgehe und du lange lebest auff Erden. Eph VI, 1.

Jedermann sey unterthan der Obrigkeit / die Gewalt über ihn hat / denn es ist keine Obrigkeit / ohne von Gott ; wo aber Obrigkeit ist / die ist von Gott verordnet ; Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet / der widerstrebet Gottes Ordnung / die aber widerstreben / werden

den über sich ein Urtheil empfangen.
Rom. XIII, 1. seq.

Ihr Knechte seyd gehorsam euren
leiblichen Herrn / mit Furcht und Zit-
tern / in Einfältigkeit eures Herzens /
als Christo. Eph. VI, 5.

Und überdiß / nicht allein den gütigen
und gelinden / sondern auch den wun-
derlichen. 1. Petr. II, 18.

Was haben wir denn vor Nutzen davon?

Gottes Segen / denn das ist das erste
Gebot / das (ausdrückliche) Verheißung hat.
Eph. VI, 2. Nämlich / daß dir wohlgehe und du
lange lebest auff Erden.

Was wird uns denn in diesem Gebote verboten?

Daß wir Eltern und die an ihrer statt sind / we-
der im Herzen noch mit Worten oder Wercken ver-
achten / oder ihnen uns widersetzen und dadurch sie
erzürnen und betrüben sollen.

Ein Auge / das den Vater verspottet
und verachtet der Mutter zu gehors-
chen / das müssen die Raben am Bache
aushacken / und die jungen Adler fress-
en. Prov. XXX, 17.

Wer sich wider die Obrigkeit setzet/
der widerstrebet Gottes Ordnung / die
aber widerstreben / werden über sich ein
Urtheil empfangen Rom. XIII, 2.

Was ist denn dagegen der Eltern und Ober
Gebühr?

Daß sie sich / als Väter halten und nichts begeh-
ren sollen / das wider Gott ist:

Ihr Väter / reizet eure Kinder nicht
zu Zorn / sondern ziehet sie auff in der
Zucht und Ermahnung zu dem
HERRN. Eph. VI, 4.

Fodern sie aber ja etwas wider unser Gewis-
sen / so sollen wir uns zwar nicht wider sie empö-
ren / jedoch auch ihnen in ihrem Gottlosen Begeh-
ren nicht helfen oder lieben / Die den HERRN
hassen. 2. Paralip. XIX, 6. sondern Gott
mehr gehorchen denn den Menschen. Act.
V, 29.

Das fünffte Gebot.

S. 3.

Das fünffte Gebot lautet:

Du solt nicht tödten.

Was wird denn nun in diesem Gebote
verboten?

Wir sollen weder uns selbst / noch keinem Men-
schen

schen das Leben nehmen / es geschehe / auff was Art und Weise es wolle / oder auch demselben mit Schlägen und sonst am Leibe Schaden und Lend thun. Vieh / Fisch und Vögel aber hat Gott vergönnet zu tödten und zu essen. Gen. IX. 2.

Darff denn die Obrigkeit auch denen Ubelthätern nicht das Leben nehmen?

Ja / denn das thut sie an statt und aus Befehl Gottes / der da Herr ist über Leben und Todt. Oder / Gott thut solches durch sie.

Sie (die Obrigkeit / welche Ubelthäter straffet / oder auch denen Feinden des Vaterlandes Widerstand thut) trägt das Schwerdt nicht umbsonst / sie ist Gottes Dienerinn / eine Rächerinn zur Straffe über den / der Böses thut. Rom. XII, 4.

Also auch / daß Eltern und Lehrmeister ihre muhtwillige Kinder und Untergebene züchtigen und schlagen / geschicht auff Gottes Befehl.

Thorheit steckt dem Knaben im Herzen / aber die Ruthe der Zucht wird sie ferne von ihm treiben. Prov. XXII, 15.

Züchtige deinen Sohn / weil Hoffnung da ist / aber laß deine Seele nicht bewegt werden ihn zu tödten. Prov. XIX, 18.

Nein / aus eigen Rache darff ich keinen Menschen tödten oder beschädigen.

Wird denn das fünffte Gebot allein mit feindseligen Wercken übertreten?

Nein / sondern auch mit Gebärden / Worten und Gedancken.

Wie mit Gebärden?

Wenn man seine Gebärden gegen dem Nächsten im Zorne verstellet / wie der Bruder-Mörder Cain / Gen. 1V.

Wie mit Worten?

Wenn man den Nächsten mit feindseligen Worten / Fluchen / Lästern und Schelten anfält / das heist : Mit der Zungen todt schlagen / Jer. XLIX, 18.

Wer zu seinem Bruder sagt Racha / der ist des Raths schuldig / wer aber sagt du Narr / der ist des höllischen Feuers schuldig. Matth. V, 22.

Wie mit Gedancken?

Wenn man mit seinem Nächsten zürnet / ihn im Herzen hasset / und gleichsam Mord und Todtschlag wider ihn kocht.

Wer seinen Bruder hasset / der ist ein Todtschläger. Und ihr wisset daß ein Todts

Todtschläger hat nicht das ewige Leben
bey ihm bleibend. 1. Joh. II, 15.

Was wird denn in diesem fünfften Gebote
geboten?

Wir sollen den Nächsten lieben / mit Rath und
That helfen / erhalten und ihn fördern in allen Lei-
bes-^{bes.} Nöthen

Brich dem Hungrigen dein Brodt/
und die / so im Elend sind führe ins
Haus. So du einen nacket siehest / so
kleide ihn und entzeuch dich nicht von
deinem Fleisch. Als denn wird dein Licht
herfür brechen / wie die Morgenröthe
und deine Besserung wird schnell wach-
sen / und deine Gerechtigkeit wird für
dir hergehen / und die Herrlichkeit des
HERRN wird dich zu sich nehmen ; denn
wirstu rufen so wird dir der HERR
antworten / wenn du wirst schreyen/
wird er sagen / siehe hie bin ich. Es. LIX, 7.

Das sechste Gebot.

S. 4.

Das sechste Gebot heist:

Du solt nicht ehebrechen.

Was wird denn in diesem Gebote verboten?

Insgemein / wir sollen nicht unkeusch seyn.

Wie

Wie ist man denn unkeusch?

Es geschieht mit Worten / Wercken und Gedanken.

Wie mit Wercken?

Im Ehestande durch Ehebruch oder Untreue an seinem Ehegatten : Außer der Ehe durch Hurerey und allerhand Unzucht und Befleckung des Fleisches.

Lasset uns erbarlich wandeln als am Tage nicht in Fressen und Sauffen / nicht in Kammern und Unzucht. Rom. XIII, 13

Die Hurer und Ehebrecher wird Gott richten. Ebr. XIII, 13.

Weder die Hurer / noch die Ehebrecher werden das Reich Gottes ererben. I. Cor. VI, 9.

Dazu gehöret auch die Gelegenheit und Veranlassung dazu / als verdächtige Gänge und Gesellschaft / Trunckenheit / u. s. w.

Sauft euch nicht voll Weins / daraus ein unordig Wesen folgt Eph. V, 8.

Wie mit Worten?

Wenn man garstige Zoten und unflätige Reden braucht.

Lasset kein faul Geschwätze aus eurem Munde gehen. Eph. IV, 29.

Hurerey

Hureren und alle Unreinigkeit oder
Geiz laßet nicht von euch gesagt wer-
den / auch schandbare Worte und Nar-
rentheidung / oder Scherz / welche euch
nicht ziemen. Eph. V, 3. f.

Wie mit Gedancken?

Wenn man sich mit unflätigen Dingen im
Hergen belustiget:

Wer ein Weib ansieht / sie zu begeh-
ren / hat schon die Ehe mit ihr gebro-
chen. Matth V, 28.

Was wird denn dagegen in diesem sechsten Ge-
bote geboten?

Wir sollen keusch seyn in Worten und Wercken.

Daß ist der Wille Gottes unser Heili-
gung / daß wir meiden die Hureren / und
ein jeglicher unter uns wisse sein Saß zu
behalten / in Heiligung und Ehren /
nicht in der Lust Seuche / wie die Hey-
den / die von Gott nichts wissen. 1. Theß.
IV, 3. seqq.

In der Ehe soll ein jeglicher seine Ehre
bewahren rein / daß auch sein Herz kein
ander meyn / und halten keusch das Leben
sein / in Zucht und Mäßigkeit sein.

Ihr Männer liebet eure Weiber /
gleich wie Christus hat geliebet die Ge-
meine

meine und hat sich selbst für sie gegeben / auff daß er sie heiliget / und hat sie gereiniget durch das Wasserbad im Wort: auff daß er sie ihm selbst darstellt eine Gemeine / die herrlich sey die nicht habe einen Flecken oder Runzel / oder des etwas / sondern daß sie heilig sey und unsträfflich. Also sollen auch die Männer ihre Weiber lieben / als ihre eigne Leiber: Wer sein Weib liebet / der liebet sich selbst; Denn niemand hat jemahls sein eigen Fleisch gehasset / sondern er nehret es und pfleget seit. Eph. V, 25. seqq.

Und das ist also das vierdte / fünffte und sechste Gebot; welches gleichsam ein Gehege und Zaun / welchen GOTT umb unsre Ehre / Leib und Weib gemacht hat.

S. 5. Hieben haben wir nun sonderliche fünff Irrthümer der Papisten anzumercken / da der erste:

Papo kaisarlas

Des Pabsts angemachte Botmäßigkeit und Souveraine Gewalt über alle Könige und Potentaten.

Solche bestehet darinn / daß er nicht allein sich und seine Clerisey allem Gehorsam der Obrigkeit

keit entzeucht/ sondern auch vorgiebt / daß er / als der oberste Lehn-Herr / Macht habe / Könige und Fürsten ein und abzusetzen / wenn sie ihm zuwider sind / dieselben in den Bann zu thun / die Unterthanen ihres Endes loß zu lassen u. s. w. Dahero er auch drey Kronen trägt : Ferner begehrt er / daß Kaysers / Könige und Fürsten ihm die Füße küssen / und wann der Pabst reiten wil ; ihm den Steigreiff halten und hinauff helfen / so dann das Pferd bey dem Zaum nehmen und eine Ecke fortführen / wie solches ein jeder in dem Pontificali Romano lesen kan. Allein / wir machen disfalls einen bündigen Schluß :

Wer der Obrigkeit gebührenden Respect versagt und sie unehret / der handelt wider das vierdte Gebot. Es heist : (Jedermann) und gilt hier kein Excipe.

Seu unterthan der Obrigkeit. Die Gewalt über ihn hat. Rom XIII, 1.

Die weltliche Könige herrschen und die Gewaltige heist man gnädige Herren / ihr aber (die ihr Geistlich seyn wollet) nicht also. Luc. XX, 25.

Die Eltesten / so unter euch sind / ermahne ich der Mit-Elteste und zeuge der Lebenden / die in Christo sind und theilhaftig der Herrligkeit / die offenbahret werden soll. Weidet die Heerde Christi / so euch befohlen ist / und sehet wohl zu / nicht gezwun:

zwungen / sondern williglich / nicht umb
schändliches Gewinnes willen / sondern
von Herzen Grund / nicht / als die übers
Vold herrschen / sondern werdet Fürbil-
de der Heerde. 1. Petr. V, 1. seqq.

Nun aber versagt der Pabst durch diese
seine angemessene Botmäßigkeit der Ob-
rigkeit den gebührenden Respect und
verunehret sie. Er.

Handelt er wider das vierdte Gebot. (Conf.
Aut. Augspurg. Confess. p. 890)

Ausflüchte.

§. 6. Sie wenden unter andern ein : Sol-
cher Gestalt / wenn Obrigkeit über Geistli-
che herrschen sollte / würde sie auch zu sich
nehmen / was Gottes ist ; welches doch dem
ausdrücklichen Befehl Christi entgegen lieffe : Gebet
Gott / was Gottes ist. Matth XXII, 21.

Die Obrigkeit hat keine (potestatem Archite-
tonicam quoad Ministerii interna) Gewalt /
die aus Gottes Wort fest gesetzte Evangelische
Lehre / die Sacramenta und Schlüssel zu ändern :
Wohl aber (potestatem Curatoriam quoad exter-
na Ministerii) die Vorsorge / Schutz / Direction und
Ordnung / die Kirche mit rechtschaffenen Predigern
zu bestellen und zuzusehen / damit alles ordentlich zu-
gehe / dazu kommt auch noch (potestas Coactiva
quoad Conuersationem externam) die Gewalt un-
ter

terthanen / was eusserlichen Wandel und bürgerliche Conversation anbelanget / zu zwingen und die Ubelthäter zu straffen / welches denen Geistlichen nicht zustehet. Summa / Aaron muß Moses Mund und des Volckes Lehrer seyn. Allein / GOTT bleibt dennoch der Ober-Herr. Exod. IV, 30. 31.

S. 7.

Der andre Irrthum ist:

Obedientia caeca,

Der blinde Gehorsam der Papisten gegen
den Pabst / ihre Prælaten und andre
Vorgesetzte:

Da sie vorgeben / man müsse denenselben schlechterdings in allen (sine inquisitione rationis) ohne alle Nachfrage warumb ? Gehorsam leisten / wenn sie gleich solten einen heißen ins Wasser oder Feuer springen / sich mutternackend ausziehen und dergleichen Dinge / die sonst wider Ehrbarkeit oder Gesundheit zu lauffen scheinen ; Item, wenn sie was geschrieben (es sey nun wider die Wahrheit oder nicht) auff Pabstliche Ordre bald wiederruffen. Ein sonderlich Exempel dessen hat man am Mich. Bago, einem sonst gelehrten Manne gesehen ; Denn / als derselbe angegeben worden / daß er wider etliche Decreta des Pabsts disputirer hätte / und deswegen im Nahmen Gregor. XIII. vom Cardinal Francisc. Toletô besprochen ward / gab er zur Antwort : Er sey bereit alles in Demuth
E ohne

ohne Wieder-Rede zu revociren ; Allein / eines wundre ihn nur / daß Ihre Heiligkeit umb dieser Sache willen so einen vornehmen Mann mit so grossen Kosten an ihn spediret habe : Ihre Heiligkeit hätten nur den geringsten Hund mit einem Zettul an ihn schicken dürfen / (Das wäre ein Tellerlecker an den andern gewesen !) Das wäre übrig gnung und er bereit gewesen / alles / was er je geredt und geschrieben / für null und nichtig zu erkennen.

Allein / das ist ein recht (Brutum obsequium) unvernünftiger Behorsam / und gehöret für Rosse und Mäuler / die nicht verständig sind. Pl. XXXII, 9. Die Schrift saget anders dazu :

Ihr Lieben / gläubet nicht einem jeglichem Geist / sondern prüfet die Geister / ob sie von Gott sind. 1. Joh IV, 1.

Als mit den Klugen rede ich / richtet ihr selbst / was sage ich. 1. Cor. X, 15.

Prüfet alles und das Gute behaltet. 1. Theß. V, 21.

Wie die zu Berrhoen das Wort Gottes auffnahmen / forscheten sie täglich in der Schrift / ob sichs also hielte. Act. XVII, 11.

Also sollen billig alle Zuhörer forschen / ob ihre Lehrer auch reden als Gottes Wort. 1 Petr. IV, 11. Sonst heists : Man

Man soll **GOTT** mehr gehorchen/
Denn den Menschen. Act. V, 28.

S. 8. Wir machen dahero wider die Papisten
aus unserm Catechismo folgenden Schluß:

Wer von seinen Untergebenen sol-
chen Gehorsam begehret / der wider
GOTT ist; derselbe sündigt wider das
vierdte Gebot:

Denn wir sollen unsre Obern also ehren / daß
hiedurch der himmlische Vater nicht geschimpfft
werde.

Nun begehrt der Pabst und die Prä-
laten von ihren Untergebenen solchen
Gehorsam / der wider **GOTT** ist. Er.
sündigen sie wider das vierdte Gebot.

Ausflüchte.

S. 9. Ja / sagen sie; was wil das werden / wenn
die Schaafe ihren Hirten censiren und
richten sollen?

Es sind hier keine vierfüßige Schaafe / oder
Schöpfe / sondern vernünftige Menschen; denen
allerdings zustehet / zwar nicht (judicium Decisivum
ex officio) daß sie ihrer Lehrer oder Hirten ordent-
liche Richter seyn; Jedoch (judicium Discretivum,
quod fit ex conscientia) daß sie ihre Lehre gebüh-
rend prüfen / wie schon vorhin erwiesen.

S. 10.

Der dritte Irrthum ist:

Flagellatio seu Carnificina Papistica,
 Das Päpstliche Geißeln und Disci-
 pliniren.

Eze geben den Leuten den Rath / sie sollen mit Ruthen oder Strick peitschen (welche sie Disciplinen heissen) sich Henckermäßig biß auff's mude Blut peitschen / umb dadurch für die Straffe im Fegfeuer zu büßen ; Dahero man denn solche Peitscher oder Geißler sonderlich in der Marter-Woche siehet / und finden sich auch solche Leute / die sich für Geld und gute Worte vor andern peitschen / denen denn die Haut gewältig jucken muß. Allein / solches Peitschen ist eine rechte Baalitische Carnificin. I. Reg. XIX, 28. und dem Leyden Christi höchstverkleinerlich.

Der ist umb unser Missethat willen verwundet und umb unser Sünde willen zuschlagen. El. LII, 5.

Er hielt seinen Rücken dar / denen / die ihn schlugen. c. L, 8.

Dahero machen wir wider die Papisten folgenden Schluß:

Wer sich an seinem Leibe und zwar dem Verdienste Christi zur Unehre Schaden und Lend thut / der handelt wider das fünffte Gebot.

Die

Die Papisten thun sich durch ihr
Geißeln an ihrem Leibe und zwar dem
Verdienste Christi zur Unehre / Schas
den und Leide. Er
handeln sie wider das fünffte Gebot.

Man kan hievon des Heilbrunners und Zeä
mans Carnificinam Esaviticam ausführlich lesen/
da sie den Peitscher und Geißler Patron, Gretserum
gründlich widerlegt und abgemiesen haben. Conf.
Heilbr. p. 93.

S. II.

Der vierdte Pabstische Irrthum ist:

*Inquisitio & propagatio Religionis
violenta.*

Die gewaltsame Fortpflanzung der
Christlichen Religion.

In etlichen Orten im Pabstthum ist ein eigen
Gerichte eingeführet / da man scharff inquiri
ret / ob jemand Evangelisch sey? Zum Beweis
ist schon genung / wenn man eine Bibel hat / da
denn ihm der Proceß gar bald zum Feuer gemacht
wird. Wie es vordem bey denen Heyden hiesse /
Christianus est, Ergo ad Leones: Er ist ein
Christ drum muß er denen Löwen vorge
schmissen werden: So heists gewiß da:
Lutheranus est, Ergo ad rogam: Er ist ein
Lutheraner / drum muß er ins Feuer.
Oder / man zwingt ihn auch / mit Gefängniß / Ge
gen und Pistolen zur Pabstischen Religion / so gar
daß

daß Paul Winderk sagt: Summum esse pietatis genus, hic esse crudelem. Daß sey die größte Gottesfurcht bey dieser Sache/ grausam zu seyn. Allein/ daß man allen Fleiß anwendet/ Kezer zu bekehren / daß man ihnen gebührenden Einhalt thut und sie nicht einmischen läßt; daß man auch/ wenn sie zugleich turbas und Aufruhr anrichten/ gebührend strafft/ laßen wir zu: Aber/ durch Feuer // Schwerdt und Pistolen die Leute zu bekehren/ist nicht Christi und der Apostel Mode.

Gleichwie wir des Leydens Christi viel haben / also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum/ sagt Paulus 2. Cor. I, 5.

Ist also vielmehr eines rechtschaffenen Christen Ambt zu leiden / als zu verfolgen. Gottes Volk opffert ihm williglich (ungezwungen) Ps. CX, 3. Heuchler kan man wohl durch Zwang machen / aber keine rechtschaffene Christen; Dannenhero dort Themistius beym Socrate (H.E.L. 3. c. 21.) sagte: Purpuræ Tuæ aliquot Cultores efficis, non Dei: Du machst zwar etliche Verehrer deines Purpers, nicht aber Gottes. Vide Autoris Erquickstunden p. 87. seqq.

Zudem ist ja unerwiesen / daß wir Kezer sind: und also heiße aus Joh. XVI, 2.

Es kömmt die Zeit/daß wer euch tödtet/ wird meinen / er thue Gott einen Dienst daran. Und solches werden sie euch dar:
umb

umb thun / daß sie weder meinen Vater
noch mich erkennen. Daher machen wir
diesen Schluß:

Wer einen Unschuldigen (inconviectum
& inconfessum) ohne vorher gegangenen
Beweis oder Bekantniß / tödtet / der
sündigt wider das fünffte Gebot.

Die Papisten tödten / bey ihrer Inqui-
sition und Gewissens-Zwang / uns ohne
Beweis und Bekantniß. Er.
Sündigen sie wider das fünffte Gebot.

Ausflüchte.

S. 12. Ja / sagen sie : Spricht denn nicht
Christus : Compelle intrare, Nöthige sie her-
ein zu kommen. Luc XIV, 23. Solches ist kei-
nes weges zu verstehen (de ἀναγκασμῶ physico &
externo) vom eusserlichen Nöthigen / sondern
(Morali) freundlichem Bitten : Christus
befiehet sie zu nöthigen / als Gäste / die man nicht
mit Prügeln zum Tische schlägt / sondern mit vielen
Worten anhält ; Also soll man auch die Ketzer /
nicht ore gladii, mit der Schärffe des Schwerdies /
sondern / gladio oris, mit dem Schwerdte des Mun-
des anhalten / es sey zu rechter Zeit / oder zur Unzeit.

Man soll allerley werden / damit
man alle gewinne : Den Juden als ein
Jude / auff daß man die Juden gewin-
ne ; denen Schwachen / als ein Schwa-

cher / auff daß man die Schwachen gewinne. 1. Cor. IX, 17. seqq.

S. 13.

Der fünffte Irrthum ist:

Cælibatus Clericorum:

**Das Ehelose Leben der Geistlichen im
Papstthum.**

Papst Siricius soll zum ersten denen Priestern die Eheweiber verboten haben: Sonst sind die Papisten insgemein so eyffrig drauff / daß einige Hosius, Pighius, Eccius, Costerus, und andre sich nicht gescheuet zu sagen: Ein Priester begehe nicht so grosse Sünde / wenn er etliche Concubinen oder Huren nach einander halte / als wenn er eine ehrliche Frau habe: Das heist ja recht:

Warumb übertretet ihr Gottes Gesetz umb euer Auffläze willen? Matth. XV, 3.

Gottes Wort vermag / daß ein Priester / wann er wil / ehelich seyn kan. 1. Tim. III, 2. Zur Arkney der bösen Begierden;

Umb der Hurereyen willen habe ein jeglicher sein eigen Weib (ohne Unterscheid oder Exception) 1. Cor. VII, 2.

Davon denn gewiß keiner / er mag seyn / wer er will / so leicht befreyet lebt: Hieronymus flagt / daß er in seinem hohen Alter habe an die Römischen Wollüste gedacht und sich davon träumen lassen:

Basilus

Basilus sagt: Mulierem non novi, libidines novi: Ein Weib habe ich nie gehabt und davon gewußt; Aber von Begierden habe ich gnung Überlast gehabt. Wie denen Pöpst. ischen Priestern selbst zu muthe sey / und was sie für wunderliche Zufälle haben / wenn sie jungen Weibern und Jungfern Beicht hören / davon kan man beyrn Sanchez nach der Länge lesen. Es haben auch die heilige Apostel zum Theil selbst Weiber gehabt.

Haben wir nicht Macht eine Schwester zum Weibe umbher zu führen? Wie die andern Apostel und des Herrn Brüder und Cephas? 1. Cor. IX, 5.

Desgleichen viele von den Patribus, als Gregorius, Nyssenus, Hilarius &c. So ist demnach ein Abfall vom Glauben und eine Teuffels Lehre / wenn man verbeut ehelich zu werden. 1. Tim. IV, 3. (Vid. Autor. Augsp. Confess. p. 1184. seqq.) Wir machen also aus dem Catechismo wider die Pöpstler diesen Schluß:

Wer den Ehestand verbeut und dadurch Raum zu allerhand Unkeuschheit giebt / der handelt wider das sechste Gebot. (Vid Olear Synopsi p. 34.)

Die Pöpstler verbieten den Ehestand und geben dadurch zu allerhand Unkeuschheit Raum. Er. handeln sie wider das sechste Gebot.

Ausflüchte.

§. 14. Sie wenden ein / daß Paulus sagt:

Wer ledig ist / derorget / was dem HERRN angehört wie er dem Herrn gefalle. Wer aber frehet / derorget / was die Welt angehört / wie er dem Weibe gefalle. Es ist ein Unterschied zwischen einem Weibe und einer Jungfrauen: Welche nicht frehet / dieorget was dem HERRN angehört / daß sie heilig sey / beyde am Leibe und Geiste. Die aber frehet / dieorget / was der Welt angehört / wie sie dem Manne gefalle.

1. Cor. VII, 32.

Allein / wir antworten / daß hier nicht der Verstand sey / als ob diejenigen / so ehelich sind / dem HERRN gar nicht gefallen könnten / denn die Propheten und Apostel sind ja zum Theil ehelich gewesen / und haben dennoch GOTT gefallen. Vom Henoch sagt die Schrift / daß er GOTT gefallen habe. Ebr. XI, 5. Welcher doch ehelich gewesen / und einen Sohn gezeuget Gen. IX, 21. seqq. sondern es zeuget nur der Apostel hiedurch an / daß dieselbigen mehr Hinderung haben / denn sie nicht so frey den Gottesdienst und insonderheit die Prediger ihr Amt abwarten können / daher / wer die sonderbare Gabe der Keuschheit hat / thue besser / daß er allein bleibe. Wer aber dieselbe nicht habe (wie denn der tausenste von denen so genandten

Geiste

Geistlichen im Pabstthum sich dessen nicht rühmen kan) der thue besser. Daß er freye / als Brunst leyde. (Vid Aut. Aug. p. Confess. p. 1. 92.)

S. 15. Wir/so genandte Evangelische Luthe-
rische Christen / verwerffen nun zwar billig Papo-
nologia oder geistliche Anmassung des weltlichen
Regiments : Jedoch wäre dagegen zu wünschen/
Daß nicht an vielen Orten die *κατοχολογία* ein-
riesse / indem nemlich die weltliche Obrigkeit zu weit
umb sich greiffet / und wie vordem der Pabst dem
Magistrat seine Ehre und Macht gekränckt / also
sie hingegen solches dem Ministerio thut ! Man sie-
het nur Wunder / wie mancher / der keine zehen
Bauer zu commendiren / eine glorie darinnen
sucht / wenn er die Prediger drillen kan / und mey-
net/ das Jus Patronatus oder Schutz-Recht mache
den Priester zu seinem Pacht-Bauer.

Wie schimpfflich der Pabst die Potentaten
tractirt, erhellet aus denen Geschicht-Schreibern.
Kaiser Henricus II. mußte sich auff's Pabsts Geheiß
für Annas, dem Bischoff zu Eöln stellen / qui
eum durissimis verberum plagis afflixit, der ihn
dichte und derbe abgepeitscht / wie Baronius meldet.
Solch Tractament wiederfuhr auch Henrico II.
König in Engelland ; denn als selbiger den Bi-
schoff zu Cantelburg umbbringen lassen / mußte er in
der Sacristen für 80. Männern sich entblößen und
von jedem 3. Streiche auff den Rücken aushalten/
lætus, quod nil gravius passus ; Und dancket er Gott
und dem Pabste für die gnädige Straffe. Wolte
Henri.

Henricus IV. König in Franckreich von der Kezeren absolviret seyn / mußte er seinen Gesandten nach Rom schicken // der für dem Pabste sich niederlegen / den 51. Psalm beten / bey jedem Vers mit einer Ruthen auff den Rücken geißeln lassen mußte / gleich als ein Pædagogus seine Schüler zu züchtigen pflegt. Von solcher Slaveren sind nun wir durch Lutherum und seine Nachfolger errettet und der Obrigkeit Amt und Ehre wieder empor gebracht worden ; Allein / die Prediger verdienen oft hievor schlechten Dank / und werden von denen Obhern unter die Füße getreten.

S. 16. Es sind zwar wenig / die ihrem Leibe durch Geißeln und Peitschen wehe thun ; Allein / wie viel sind dagegen derer / die denselben durch übermäßiges Fressen und Sauffen ruiniren ; Und wenn sie ja sonst keinen Rausch / doch am Sonntage gewiß haben / da sie denn insgemein voll zu Hause kommen. Das ist ein lustiger Sabbath !

Siehe / ihr fastet / daß ihr haddert und zankt und schlaget mit der Faust ungöttlich. Fastet nicht also / wie ihr jetzt thut / daß ein Geschrey von euch in der Höhe gehöret wird. Solte das ein Fasten seyn / daß ich erwählen soll / daß ein Mensch seinem Leibe des Tages Ubel thut / oder seinen Kopff henge / wie ein Schilff / oder auff einem Sack und in der Asche liege ? Wolt ihr das eine Fasten

Fasten nennen und einen Tag dem
Herrn angenehme? E. LIX, 4-6.

Es gehet anjeko leider! schier allenthalben
also zu / daß der Anfang des Sabbaths GOTT
und das Ende dem Baccho oder Sauff-Teuffel
gewidmet wird / und fürchte ich / er möchte denen
meisten von seinen Dienern hievor einen schlechten
Seegen sprechen.

S. 17. Es ist zwar keinem Menschen bey uns
die Ehe verboten / allein / wie viele finden sich / die
aus liederlichen Ursachen sich von ihren Ehegatten
loß reißen: Solch Lumpen-Pack läuft zusam-
men und wieder von einander / als die Hunde / oh-
ne alle Erkänntniß des Consistorii, fast wie bey der
ersten Welt / da sie freneten / welche und wie
sie wolten. Gen. VI, 2. Zur bösen Ehe contri-
buiet auch viele die schnöde Geld-Sucht / daß ein
jeder mit Gewalt nur nach Gelde heyrathet: Hat
ein Mensch Geld / ob schon sonst kein gut Haar an
ihm ist / so æstimirt man doch die Parthen vor köst-
lich: Hingegen hat mancher Vater ein liebes
Kind / allein sie hat den größten Haupt-Mangel/
nemlich kein Geld.

Ja an etlichen Orten ist die schändliche schnö-
de Weise / daß man bey Heyraths-Tractaten, wie
bey einem Ochsen- oder Pferde-Kauff zu Dingen
pfllegt; biß man des Kauffs einig ist / schier wie dort
Judas sagte / was wolt ihr mir geben / ich wil ihn
euch verrathen, also sagt gleichsam mancher unge-
schliffener

schliffener Freyer / was wolt ihr mir geben / so wil ich eure Tochter heyrathen? da kommen die Frauen und censiren das Braut-Geräthe / ob auch die Braut auff ein Seculum hinaus den Tisch zu decken habe? Ist nun da ein Vater von guter Resolution und spricht: Guter Freund / ich treibe keinen Menschen-Handel: ich esse kein Geld: was da ist / wird euch doch wohl werden: wolt ihr aber nicht auff Discretion meine Tochter haben? Da habt ihr einen Korb / den nehmt und geht vor eine andre Thüre / ich wil mein Kind behalten / Gott wird zu rechter Zeit ihr einen Mann geben: der höfflicher und raisonnabler als ihr / und sie seiner werth ist. Wer aber furchtsam ist und seiner Tochter gerne loß wäre / der verspricht aus allen Leibes-Kräftten/was er kan / fast wie dort Hemor:

Fodert nur getrost von mir/Morgen:
Gabe und Geschenke / ich wills geben
wie ihrs heist (Nehmet) nur die Dirne
zum Weibe. Gen. XXXIV. 12.

Er dencket/ wenn sie nur zusammen seyn / muß sich hernach alles schicken. Wenn sie nun zusammen kommen / da finden sie sich beyde betrogen: Der Bräutigam hat weidlich aufgeschnitten und verhält sich nicht also: Die Braut bringt nicht/ was sie zugesagt / da wolten sie einander gerne den Rauff wieder aufssagen: Allein / es geschicht solchen Narren recht / und haben sie es nicht besser haben wollen.

Denn

Denn die da reich werden wollen / fallen in Versuchung und Stricke / und viel thörichter und schädlicher Lüste / welche versenden die Menschen ins Verderben und Verdammniß. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Übels / welches hat etliche gelüftet und sind von Glauben irre gegangen / und machen ihnen selbst viel Schmerzen. 1. Tim. VI, 9. 10.

Das vierdte Capitel.

Von denen vier letztern Geboten /
nebst deren Beschlusse.

§. 1.

Von denen Leuten / welche die Mauern zu Jerusalem nach der Babylonischen Gefangniß repariren mußten / lesen wir / Nehem. IV, 17. seqq. Daß sie mit der einen Hand gearbeitet / und mit der andern Schwerdt und Waffen geführt. Eben dergleichen muß ich jetzt auch thun. Mit der einen Hand muß ich an denen Einfältigen bauen und arbeiten : Mit der andern / geistliche Waffen / das Schwerdt des Geistes wider die Feinde der Evangelischen Wahrheit / die Papisten führen ; und soll also dieses der vierdte Scharmügel seyn.

§. 2. Wir

6. 2. Wir haben demnach für uns den Rest des Göttlichen Gesetzes oder der zehen Gebote/ nemlich das siebende/achte/neundte und zehende Gebot.

Beim dem siebenden Gebote:

Du sollt nicht stehlen:

Tragt sichs zuforderst:

Was wird darinn verboten?

Wir sollen dem Nächsten sein Geld oder Gut nicht nehmen.

Wie geschieht das?

(1) Wenn man ihm das seine entweder mit Gewalt raubet/ oder heimlicher Weise entführet.

Weder die Diebe noch Räuber / werden das Reich Gottes ererben. 1. Cor. VI, 10.

(2) Wann man unter dem Scheine und Vorwand des Rechens des Nächsten Gut mit falscher Waare oder betrüglichem Handel und Practiquen an sich bringet:

Niemand greiffe zu weit und verbortheile seinen Bruder im Handel / denn der HERR ist Rächer über das alles. 1. Thess. IV, 6.

(3) Wann man ihn durch übermäßigen Wucher und sonst aussaget.

Wer sein Geld nicht auff Wucher giebt / und nimmt nicht Geschenke über

ber den Unschuldigen : Wer das thut
der wird wohl bleiben Psalm. XV.

Wird denn noch mehr in diesem Gebote verboten ?

Ja/ gleichwie es unrecht ist.

(1) Wenn man nimmt / was man nicht nehmen sol ; Also ist's auch unrecht / wenn man nicht giebt / was man geben sol. Man bezahlet nicht/ was man schuldig ist / oder hält dem Arbeiter seinen Lohn vor.

Der Gottlose borget und bezahlet nicht ; der Gerechte aber ist barmherzig und milde. Pl. XXXVII, 21.

Siehe / Der Arbeiter Lohn / die euer Land eingeerndtet haben und von euch abgebrochen ist / das schreyet / und das Ruffen der Erndter ist kommen für die Ohren des HErrn Zebaoth. Jac. V, 4.

Du sollst dem Dürfftigen und Armen seinen Lohn nicht vorhalten / er sey von deinem Bruder oder Frembdling / der in deinem Lande und in deinem Thor ist / sondern solt ihm seinen Lohn des Tages geben / daß die Sonne nicht drüber untergehe / denn er ist dürfftig und erhält seine Seele damit / auff daß er nicht wieder dich den HErrn anruffe und sey dir Sünde. Deut. XXIV, 14. Item,

§

(2) Wenn

(2) Wenn man müßig geht / oder das Seine lieberlich verschwendet / welches endlich zum Diebstahl oder Bettelstab ausschlägt.

So jemand nicht wil arbeiten / der soll auch nicht essen. 2. Theß. III, 10.

Was wird denn dagegen in diesem Gebote verboten?

Daß wir dem Nächsten sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Wie geschieht das?

(1) Wenn man seinem Nächsten in der Noth gerne aushilfft.

Wohl dem / der barmherzig ist und gerne leihet / und richtet seine Sache aus / daß er niemand unrecht thue. Ps. CXII, 5.

(2) Fleißig seines Berufs abwartet / daß er etwas erwerbe und andern aushelfen könne.

Wer gestohlen hat / der stehle nicht mehr / sondern arbeite und schaffe mit seinen Händen etwas redliches / daß er habe zu geben den Dürfftigen. Eph. IV, 28.

Und das ist der Zaun um des Nächsten Haab und Gut.

S. 3. Das

§. 3. Das achte Gebot; so auff seinen ehrlichen Nahmen gerichtet ist heist:

Du solt nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was wird in demselben verboten?

Wir sollen unsern Nächsten nicht fälschlich beliegen / verrathen / affterreden / oder bösen Leumund machen.

Wie geschieht das?

Entweder öffentlich oder heimlich.

Wie öffentlich?

Für Gerichte?

(1) Wenn der Richter keinen rechten Aus-
schlag giebt /

(2) Der Kläger einen unschuldiger Weise
angiebt und beschuldigt /

(3) Der Beklagte wider sein Gewissen leug-
net und leugt /

(4) Der Zeuge ein falsch Zeugniß abstat-
tet /

(5) Der Advocat eine gute Sache verkehrt
oder einer bösen Sache einen guten Schein giebt.

Nichtet recht zwischen jedermann /
keine Person solt ihr im Gericht anse-
hen / sondern den Kleinen hören / wie
den Grossen / und für niemands Person

euch scheuen / denn das Gericht : Ambt
ist Gottes. Deut. 1, 17.

Du sollst das Recht deines Armen nicht
beugen in seiner Sache. Exod. XXIII, 6.

Wer den Gottlosen recht spricht und
den Gerechten verdammet / die sind beyde
dem H^oern ein Greuel. Prov. XVII, 15.

Ein falscher Zeuge bleibt nicht unges-
trafft / und wer frech Lügen redet / wird
nicht entrinnen. Prov XIX, 5.

Wie wird dieses Gebot heimlich übertreten ?

Ausser Gericht und im gemeinen Leben / durch
Verleumdung / wenn man dem Nächsten falsch-
lich und hinter seinem Rücken etwas / das nicht
wahr ist / oder doch keinen gewissen Grund hat /
nachredet / (2) was nicht böse gemeynet / übel aus-
legt / (3) was man mit gutem Gewissen verschwei-
gen könnte / unter die Leute bringt.

Dein Maul lässestu Böses reden / und
deine Zunge treibet Falschheit ; Du
sitzest und redest wider deinen Bruder /
deiner Mutter Sohn verläumdest du :
das thustu und ich schweige / da mei-
nestu / ich werde seyn / gleich wie du ; a-
ber ich wil dich straffen und will dir
unter Augen stellen. Psalm L, 19.

Ein Verleumbder verräth / was er
heimlich

heimlich weiß / aber wer eines getreuen
Herzens ist / verbirget dasselbe. Prov.
XI, 13.

Der Herr bringt die Lügner umb/
er hat Greuel an den Blutgierigen und
Falschen. Psalm. V, 7.

Was wird denn in diesem Gebot befohlen?

Daß wir unsern Nächsten entschuldigen;
wenn ihm etwas zur Ungebühr nachgeredt wird/
Gutes von ihm reden/ seine Tugenden rühmen / und
alle seine Menschliche Fehler / so viel unser Ampt
und Gewissen leidet / aus Christlicher Liebe zude-
cken und zum besten lehren.

Die Liebe decket auch der Sünden
Menge. 1. Petr. IV, 8.

§. 4. Das neundte Gebot lautet:

Du solst nicht begehren deines Näch-
sten Haus.

Was wird in demselben verboten?

Insgemein alle würckliche böse Lüste und
Begierden / denen der Mensch nachhängt / und da-
mit umbgeht / wie er sie ins Werck richte / insonder-
heit wann er dem Nächsten das Seine nicht gön-
net / sondern hat Appetit zu seinem Erbe oder Hau-

se ; trachtet auch / dasselbe unter dem Schein des
Rechtes an sich zu bringen :

Wehe denen / die da trachten / Scha-
den zu thun / und gehen mit bösen Lü-
cken umb auff ihrem Lager / daß sie es
früh vollbringen / sie reißen zu sich Aes-
cker / und nehmen Häuser / welche sie
gelüstet / also treiben sie Gewalt mit ei-
nes jeden Hause und mit eines jeden
Erbe. Mich. II, 1. 2.

Die da reich werden wollen / die fal-
len in Versuchung und Stricke / und
viel thörichter und schädlicher Lüste/
welche versencken die Menschen ins
Verderben und Verdammniß / denn
Geiz ist eine Wurzel alles Übels / wel-
ches hat etliche gelüstet und sind vom
Glauben irre gegangen und machen
ihnen selbst viel Schmerzen. 1. Tim.
VI, 9. 10.

Was wird denn in diesem Gebote geboten ?

Insgemein / daß wir den bösen Lüsten und Be-
gierden widerstehen :

Laß der Sünde nicht ihren Willen/
sondern herrsche über sie. Gen. IV, 7.

Insonderheit / daß wir dem Nächsten das
Seine gerne gönnen / seinen Schaden abwenden
und verhüten ; Gleich als obs das Unsre wäre :

Ein

Ein jeder sehe nicht (bloß) auff das
Seine / sondern auff das des andern ist.
Phil. II, 4.

§. 5. Das zehende Gebot heist :

Du solst nicht begehren deines Nech-
sten Weib / Knecht / Magd / Vieh / oder
alles / was sein ist.

Was wird denn hier verboten ?

Insgemein die angebohrne Lust / die uns zu dem
reißt / was in denen vorigen Geboten verboten ist :

Ich wußte nichts von der Lust / wo
das Gese nicht hätte gesagt : Laß dich
nicht gelüsten. Rom. VII, 7.

Zum Exempel : wann man sich gelüsten läßt /
des Nechsten Weib / Knecht / Magd / Vieh / oder
alles / was sein / auff allerhand Art / entweder mit
glatten Worten oder Gaben / oder auff andre Wei-
se abwendig zu machen.

Was wird denn in diesem Geböte geboten ?

Insgemein / daß wir ganz heilig und ohne Zu-
neigung zum Bösen seyn sollen / wie wir Anfangs
nach Gottes Ebenbilde erschaffen sind.

Ihr solt heilig seyn / denn ich bin heil-
lig / der HERR euer GOTT. Lev.
XIX, 2.

Insonderheit/ daß wir dem Nächsten und denen Seinigen in Ehren günstig sind / sie anhalten/ daß sie bleiben und thun/ was sie schuldig sind.

Wir ermahnen euch / lieben Brüder/ vermahnet die Ungezogenen. 1. Theff. V, 14.

S. 6. Und das sind also die zehen Gebote. Nun fragt sichs zum Beschluß/

Wie man sein Leben darnach anstellen muß?

Durch gute Wercke.

Wir sind Gottes Werck / geschaffen in Christo Jesu zu guten Wercken / zu welchen uns Gott zuvor bereitet hat/ daß wir darinnen wandeln sollen. Eph. II, 10.

Wenn man aber dieselben unterläßt / wie heist alsdenn das?

Sünde;

Wer Sünde thut / der thut auch Unrecht / und die Sünde ist das Unrecht. 1. Joh. III, 4.

Wie mancherley ist die Sünde?

Ersünde und würckliche Sünde.

Was

Was ist die Erbsünde?

Die von Adam her geerbte Verderbniß unsrer Natur / dadurch wir zu allem Guten untüchtig / träge / und zu allem Bösen geneigt sind.

Siehe / ich bin aus sündlichem Samen gezeuget / und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Pl. LI, 7.

Lasset uns ablegen die Sünde / so uns immer anklebt und träge macht. Ebr. XII, 1.

Durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt und der Todt durch die Sünde und ist also der Todt zu allen Menschen durchgedrungen / dieweil sie alle gesündigt haben. Rom. V, 12.

Was ist denn die würckliche Sünde?

Wenn der Mensch das thut / was GOTT verboten / oder das läßt / was er geboten / es geschehe nun mit Gedancken / Worten oder Wercken / wissentlich oder unwissentlich / aus Bosheit oder Schwachheit.

Last die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe / ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten / auch begehbet nicht der Sünden eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit / sondern begehbet euch selbst Gotte / als die da aus den Todten lebendig sind / und eure Glieder

Gott zu Waffen der Gerechtigkeit.
Rom. VI, 12. 13.

Was soll uns von der Sünde abhalten?

Die Göttliche harte Bedrohung der Straffe:

Ich/der HErr dein Gott/ bin ein starker eifriger Gott/ der über die / so mich hassen / die Sünde der Väter heimsucht an den Kindern bis ins dritte und vierdte Glied. Der Todt ist der Sündens Sold. Rom. VI, 23.

Verflucht sey / wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet. Deut. XXVII, 26.

Wenn du nicht gehorchen wirst der Stimme des HErrn deines / daß du haltest und thust alle seine Gebote und Rechte / die ich dir heut gebiete / so werden alle diese Flüche über dich kommen und dich treffen. Verflucht wirst du seyn in der Stadt / verflucht auff dem Acker ; Verflucht wird seyn dein Korb und dein übriges. Verflucht wird seyn die Frucht deines Leibes / die Frucht deines Landes / die Frucht deiner Ochsen und die Frucht deiner Schaaffe. Verflucht wirstu seyn / wenn du eingehest / verflucht / wenn du ausgehest. u. s. w. Deut. XXIX, 15, seqq.

Wie

Wie strafft Gott die Sünde der Väter an
den Kindern?

Es heist zwar : Der Sohn soll nicht
tragen die Missethat des Vaters / und
der Vater soll nicht tragen die Misse-
that des Sohns / sondern des Gerech-
ten Gerechtigkeit soll über ihm seyn /
und des ungerechten Ungerechtig-
keit soll über ihm seyn. Ezech. XLIX, 20.
Welche Seele sündigt / Die soll ster-
ben. v 19.

Doch aber trifft der Eltern Straffe die Kin-
der / die in ihre gottlose Fußstapffen treten.

Des Gottlosen Kinder werden ferne
seyn vom Hehl und werden zuschlagen
werden im Thor / da kein Erretter seyn
wird. Job. V, 4.

Nichts destoweniger rafft auch GOTT zu
Zeiten gottloser Eltern unmündige Kinder durch
den zeitlichen Todt hin / dadurch die gottlosen El-
tern zum Erkänntniß zu bringen / wie also GOTT
Davids Kind schlug / daß es starb / ob schon
der Vater gesündigt hatte. 2.Sam. XII, 15.

Was soll uns denn bewegen / Gottes Gebot
zu halten?

Die süsse Verheissung :

Denen aber die mich lieben und mei-
ne Gebot halten / thue ich wohl in tau-
send

send Glicd. Wenn du der Stimme des
 HErrn deines Gottes gehorchen wirst/
 daß du haltest und thust alle seine Ge-
 bot / die ich dir heut gebiete / so wird
 dich der HErr dein Gott das höchste ma-
 chen / über alle Völder auff Erden:
 Und werden über dich kommen alle die-
 se Seegen / und werden dich treffen/
 darumb / daß du der Stimme des HErrn
 deines Gottes bist gehorsam gewest.
 u. s. w. Deut. XXIIIX, 1. seqq.

Kan man denn Gottes Gebot halten?

Niemand kan solche nach dem Sünden - Falle
 vollkommenlich halten :

Denn das Gesetz ist geistlich : Wir a-
 ber sind fleischlich unter die Sünde ver-
 kauft. Rom VII, 14. Das Gesetz ward
 durch das Fleisch geschwächt. c. IIX, 3.

Wozu ist's denn nütze / wenn wirs nicht halten
 können?

Die Gebot all uns gegeben sind/
 daß du dein Sünd / o Menschen Kind/
 erkennen solst und lernen wohl / wie man
 vor Gott recht leben soll.

Durch das Gesetz kömmt Erkänntniß
 der Sünde. Rom. III, 20.

Gott!

Wilt! wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträfflich gehen? wenn er sich hält nach deinen Worten. Ps. CXIX, 9.

S. 7. Wir treffen hieben fünff Pabstische Haupt-Irrthümer zu erörtern vor uns.

Der erste Irrthum ist:

Simonia Papalis,

Die unverantwortliche Schacheren des Pabstes.

Die (Dogmata Papalia) Pabstischen Lehr- und Grund-Sätze sind theils (Curialia) auff Ehr-Geis / theils (Culinaria) auff Geld-Geis gerichtet / sich entweder groß oder reich zu machen. Sein Geld-Geis ist unbeschreiblich / dazu er allerhand Wege gebraucht. Er hat an sich practicirt Rom und das dazu gehörige Refier / welches daher (Patrimonium Petri) Das Väterliche Erbe Petri genennet wird. In Engelland werden gelobt Denarii Petri, des Pabstes Münze. Er hat seine Tendeley mit dem Ablass / sonderlich auff dem Jubel-Jahr. Er hat seine eigene (Taxationes poenitentium) Schatzungen / wie viel er für jede Sünde haben muß: Er hat seine Tendeley mit dem Pallio Episcopali, da er vor ein wollen Lappgen viel tausend Reichsthaler hat gehabt: seine Annatas, oder ersten Jahr-Einkünffte im erledigten Bisthum oder Abtey / seine Collectas, Commodas, Dispositiones,

ones, Casus reservatos und andere Zugänge/darüber man fast ein eigen Lexicon schreiben müste: und erzehlet Fr. Duarenus in seinem Buche de Eccl. Ministr. & Beneficiis) daß der Pabst hiebvor aus Frankreich alle Gold- & Münzen und Thaler dermassen ausgefischet habe / daß nur kleine und mehrentheils Kupffer- & Münzen im Lande blieben: Vom Orte, des Pabsts Gregor. IX. Cardinal à latere bezeugt Petr. Cassiodorus, daß er auffeinmahl mehr Geld aus Engelland nach Rom gebracht / als er in ganz Engelland hinterlassen: Ja / wann der Pabst das alles haben sollte / was Gretlerus (Tr. de Munificentia Principum in sedem Apostolicam) ihm adjudicirt, so müsten alle Potentaten in Europa seine Beneficiarii und Stipendiaten werden. Allein Petrus / den sie doch für den Stifter ihres Ordens und den ersten Pabst halten / weiß von solchen Accidentien nichts / sondern spricht:

Weidet die Heerde Christi wo euch befohlen ist / und sehet wohl zu / nicht gezwungen / sondern williglich / nicht umb schändliches Gewinns willen / sondern von Herzensgrund 1 Petr. V, 2.

Er leuchtete dort den Simon / so ihm Geld anbot / trefflich ab:

Daß du verdamit werdest mit deinem Gelde / daß du meynest / Gottes Gabe werde durch Geld erlangt. Act. IX, 20. Paulus stimmt hierinnen mit ihm ein:

So jemand anders lehret und bleibt nicht bey den heilsamen Worten unsers Herrn Jesu Christi / und bey der Lehre von der Gottseligkeit / der ist verdüstert / und weiß nichts / sondern ist seuchtig in Fragen und Wort-friegen / aus welchen entspringet Meid / Hader / Lasterung / böse Argwohn / Schul-Gezäncke solcher Menschen / die zurüttete Sinne haben / und der Wahrheit beraubt sind / die da meynen / Gottseligkeit sey ein Gewerbe. 1. Tim. VI, 3. seqq.

Wir machen daher aus unserm Catechismo folgenden Schluß:

Wer unter dem Schein des Rechten ganze Provinzen und Königreiche aussagt und bezwacht / der handelt wider das siebende Gebot.

Der Pabst und seine Nachfolger haben unter dem Schein des Rechten ganze Provinzen und Königreiche ausgesagt / und bezwacht (wie oben allbereit erwiesen) Er. handeln sie wider das siebende Gebot.

Ausflüchte.

S. 8. Sie beruffen sich zwar wohl auff die DONATION des Kayf. Constantini, welcher ihnen Rom und zugleich die Königl. Würde cedirt:
S.

Sagen daher / es sey nicht gestohlen / sondern
geschenkt / über diß / volenti non fieri injuriam,
geschehe keinem unrecht / Derß nicht besser
haben wolle.

Allein / man findet wohl von dieser Donation
im Pabstthum einige Nachricht : Das Testimo-
nium und wahrhafftige Zeugniß aber de Dono, und
das Original wegen der Schenkung soll noch auff-
gewiesen werden. Jedoch gesetzt / daß Constanti-
nus und andre Potentaten aus einfältiger Andacht
dem Pabst dergleichen Offerten gethan hätten; Hät-
te er doch sollen klüger seyn und es ausschlagen/
wie Christus/

Der / als er merckte / daß sie kommen
würden / und ihn haschen / daß sie Ihn
zum Könige machten / auff einen Berg
entweich. Joh. VI, 15.

§. 9.

Der andre Irrthum ist :

Monachatus.

Das Mönch- und Kloster-Leben.

Die Klöster waren hieher vor zu dem Ende ge-
stiftet / daß sie solten (Seminaria literatorum)
Schulen der freyen Künste seyn / da entweder die
Manns-Personen zum Studiren / oder die Jung-
fern zur Zucht und Jungfräulicher Arbeit angehal-
ten würden. Allein mit der Zeit istß dahin gedie-
hen / daß sie das unbesonnene Gelübde der ewigen
Keusch-

Keuschheit / gethan / da es doch nach Pauli Lehre besser ist frenen / als Brunst leyden 1. Cor. VII, 9. Daben sie denn eine selbst-erwehlte Heiligkeit und Gottes Dienst affectiren.

Sie haben einen Schein der Weißheit durch selbst erwehlte Geistlichkeit und Demuth / dadurch / daß sie des Leibes nicht verschonen un dem Fleisch nicht seine Ehre thun zu seiner Nothdurft. Col. II, 23.

Hiezu kömmt annoch allerhand Menschen-Tand / gewisse Orden / Kleidung / Leges, u. s. w. Der eine geht weiß / der andre schwarz / schäfficht / und dergleichen. Un kan man wol von solchen Orden mit gutem Recht sagen / was Christus zu denen Pharisäern sagte:

Ihr lehret : Wer zum Vater oder Mutter spricht : Wenn ichs opffere / so ist dirs viel nützer / der thut wohl ; damit geschieht es / daß niemand hinfort seinen Vater oder seine Mutter ehret / und habt also Gottes Gebot auffgehaben umb euer Auffläze willen Ihr Heuchler ; es hat wol Jesaias von euch geweissaget und gesprochen : Dis Volck nahet sich zu mir mit seinem Munde und ehret mich mit seinen Lippen / aber ihr Herz ist ferne von mir : Aber vergeblich dienen sie mir / dieweil
G sie

sie lehren solche Lehre / die nichts denn Menschen Gebot sind. Matth V, 5. seqq.

Ihr Zeit bringen sie darneben mit Müßiggang zu / wie Bellarminus selbst darüber klagt: (L. 2. de Monach. c. 42.) Da es doch heißt:

So jemand nicht will arbeiten / der soll auch nicht essen. 2. Thess. III, 10.

Etliche legen sich gar auff's muhtwillige Beteln; Dafür Sprach zu sterben besser hält. c. XL, 29.

Wer gestohlen hat / der stehle nicht mehr / sondern arbeite und schaffe mit seinen Händen etwas Gutes / auff daß er habe zu geben den Dürfftigen. Eph. IV, 28.

Wer hievon weitläufftigern Unterricht verlangt / kan eine eigne Predigt in unsern Augapffel über die Augspurgische Confession p. 1356. nachschlagen. Wir machen gegen die Papisten diesen Schluß:

Wer in einem Stande lebt / den Gott nicht geordnet / sondern ihm selbst einen Gottesdienst ausser Gottes Wort macht / Daben im Müßiggange seine Zeit zubringet / der sündiget wider das siebende Gebot.

Die Mönche und Nonnen im Pabstum leben in einem Stande / den GOTT nicht geordnet / erwählen ihnen selbst
ausser

ausser Gottes Wort einen Gottesdienst gehen dabey müßig (wie schon dargehan worden) Er.

sündigen sie hiedurch wider das siebende Gebot.

Ausflüchte.

S. 10. Ihr Einwurff un Verantwortung ist dieses Sie beten gleichsam für die ganze Christenheit / halten dißfalls ihre Horas Canonicas und bestimmte Zeiten. Solches thun sie ex opere operato, ohne Andacht / ja gemeinlich ohne Verstand / so daß Gott keinen Gefallen daran und also auch die Christenheit wenig Nutzen davon hat.

Thue weg von mir das Geplerr deiner Lieder / denn ich mag deines Psalter Spiels nicht hören. Amos V, 23

Vor solches Leben / da man zu gewissen Zeiten ein halb Duzet Gebete herplappert und sonst seine Zeit / mit essen / trincken / spazieren / spielen und schlaffen zubringt / lobte ich die Andacht eines Christlichen Handwercks Manns / der auff seiner Werckstätte sitzt / dabey zu Gott betet und im Schweiß seines Angesichts sein Brodt ißt:

Du must dich nehmen deiner Hände Arbeit / wohl dir / du hast es gut. Dein Weib wird seyn / wie ein fruchtbarer Weinstock umb dein Hauß herum / deine Kinder wie die Del Zweige umb deinen Tisch her. Siehe / also wird gesegnet

segnet der Mann/der den HErrn fürchtet ; Der HErr wird dich segnen aus Zion / daß du sehest das Glück Jerusalems dein Lebelang : Und sehest deiner Kinder Kinder / Friede über Israel. Ps. CXXIX, 2. seqq.

S. II.

Der dritte Irrthum ist :

Aquivocatio Jesuitica.

Der Jesuiten Sündlein.

DAß man wohl die Wahrheit / auch wenn man endlich befragt wird / leugnen darff (cum reservatione seu restrictione Mentali) so daß man was im Sinne behält / daran der andre nicht gedencft. Er. hastu den und den umgebracht ? ob ers gleich gethan / kan er doch antworten : Nein / ich habe ihn nicht umgebracht / (Scilicet ut tibi dicam , nemlich daß ich dirs wieder sagen wil) oder wie von Franc. Asfizio erzehlet wird ; Denn / als die Häfcher ihn gefragt / ob ein Strassen-Räuber hiedurch übergangen wäre ; ob ers nun gleich wuste / sagte er doch : Nein / er ist hie nicht durchgegangen : Er hatte aber heimlich die Hand in Ermel gesteckt / und meinte / er wäre nicht durch den Ermel gangen. Solche æquivocationes und restrictiones mentales defendiren / Toletus, Svaretz. Sa, Th. Sanchez, Valentia und viel andre. Allein/es ist eine rechte Betrügererey : Es heist :

Eure

Eure Rede sey Ja / Ja ; Nein / Nein ;
was drüber ist / das ist vom Ubel. Matth.
V, 37.

Leget die Lügen ab / und redet die
Wahrheit / ein jeglicher mit seinem
Nechsten ; sintemahl wir unter einan-
der Glieder sind. Eph. IV, 25.

Man hält ja den nicht für einen redlichen Bieder-
mann / der da anders redt und anders meynt.

Ein Freund teuschet den andern und
reden kein wahr Wort / sie fleißigen sich
drauff / wie einer den andern betriege /
und ist ihnen leyd / daß sie es nicht är-
ger machen können : Es ist allenthal-
ben eitel Triererey unter ihnen / und für
Triererey wollen sie mich nicht ken-
nen / spricht der Herr ; möchte man hie
billig sagen / aus Jer. IX, 5. 6.

Es würde auch solcher gestalt keinem Men-
schen auff seinen End zu trauen seyn / indem man ja
nicht wissen kan / was er im Herzen gedencet / da
doch der End ein Ende alles Haders ist.
Ebr. VI, 16. Wir machen daher diesen Schluß:

Wer da anders redt / als er denckt / und
also seinen Nechsten fälschlich beleugt ;
der sündiget wider das achte Gebot.

Die Papisten durch ihre reservationes
reden anders / als sie dencken / und belü-

gen also ihren Nächsten fälschlich. Ergo sündigen sie wider das achte Gebot.

Ausflüchte.

S. 12. Sie wenden ein / man finde ja dergleichen Exempel in der Heil. Schrift / als z. e. vom Jacob : der zu seinem Vater sagte : Ich bin dein Sohn Esau / obs sichs gleich nicht also verhielte. Gen XXVII, 19. Da er denn ohne Zweifel / ben sich im Sinne behalten / er sey des Esaus Substitut in der ersten Geburt oder nach dem jetzigen eusserlichen Ansehen. Kurz von der Sache zu reden / so ist nicht zu leugnen / daß Jacob hier eine Menschliche Schwachheit begangen (*aliquid humani passus est*) es stund ihm zwar die erste Geburt von rechtswegen zu / indem sie ihm nicht allein Esau cedirt, sondern auch Gott zugedacht hatte : Allein / er hätte sollen sein Recht / rechtmäßig behaupten / und Gott walten lassen / worvon zu seiner Zeit mit mehrern gehandelt worden. Inzwischen gebühret uns doch nicht / denen heiligen in ihren Fehlern und Sünden-Fällen nachzufolgen.

S. 13.

Der vierdte Irrthum ist :

Elevatio Concupiscentiae,

Die Verachtung der sündlichen Lust.

Sie halten die unordentliche auffsteigende Lust und Begierde bey dem Menschen für keine rechte

rechte Sünde/weil der Mensch daselbst nur gleichsam (in puris naturalibus) im natürlichen Zustande lebe. Vor dem Falle sey das Ebenbild Gottes nur gleichsam ein Zügel gewesen / dadurch der (rebelli-
oni voluntatis & appetitus) Aufbruch des Willens und der Begierden / Inhalt geschehen sey : sey also nach dem Falle keine Sünde mehr / ja das Conci-
lium Tridentinum hat den Fluch auff denselben ge-
legt / wer die Erblust für Sünde im eigentlichen Verstande halten wil. Allein / dieses alles ist falsch /
massen wir Menschen nach dem Falle eben so wohl /
auch wenn wir nur im natürlichen Zustande leben /
sündigen :

Es ist kein Mensch auff Erden / der
nicht sündige. Eccl. VII, 21.

Und haben wir eben durch den Abgang des
Göttlichen Ebenbildes diesen Zügel verlohren / so
daß nunmehr der sündige Wille und Begierde
alles nach seinem Gefallen thut : Es verflucht hie-
ben das Tridentinische Concilium Paulum selbst /
indem derselbe ausdrücklich sagt :

Die Sünde erkandte ich nicht / ohne
durchs Geseze : Denn ich wuste nichts
von der Lust / wo das Gesez nicht hät-
te gesagt : Laß dich nicht gelüsten.
Rom. VII, 7.

Daher schliessen wir aus unserm Catechismo
also :

Was Gott in seinem Gesetz verboten hat / das ist Sünde. (Denn $\eta \alphaμαρτία \epsilonστι \eta \alphaνομία$, die Sünde ist das Unrecht / 1 Joh. III, 4.

Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern / das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemütthe / und nimt mich gefangen in der Sünden Gesetz welches ist in meinen Gliedern Rom. VII, 23

Und wer solches nicht für Sünde hält / der sündigt wider das neunte und zehende Gebot

Die Erb : Lust hat Gott in seinem Gesetz verboten / und solche halten die Papisten dennoch vor keine Sünde Er.

Ist die Erblust wahrhaffig Sünde und handeln die Papisten wider das neunte und zehende Gebot.

Ausflüchte.

5. 14. Sie wenden ein : Die unordentliche Lust sey gleichwohl die Ursache zur Sünde : also könne sie ja noch nicht selbst die Sünde seyn. Sie ist zwar nicht dieselbige Sünde / derer sie eine Ursache ist / sonst aber kan ja wohl eine Sünde die Ursache einer andern Sünde seyn : 3. e. die Trunkenheit ist vor sich eine Sünde / verursacht aber mehrentheils andre Sünden /

den/ Ehebruch Todtschlag u. s. w. Der Geitz ist an und für sich eine Sünde/ dennoch ist er die Wurzel alles Übels. 1. Tim VI, 10. Etwa wie die Symptomata einer Krankheit so sonst Signa Diagnostica genennet werden / zwar die Ursache einer andern darauff erfolgenden Maladie sind / jedoch zugleich und auff gewisse masse selbst Special-Krankheiten sind.

S. 15.

Der fünffte Irthum derer Papisten ist:

Impletio Legis,

Die Erfüllung des Gesetzes.

Die Papisten meinen / es könne ein Mensch nicht allein das ganze Gesetz halten / sondern auch noch mehr/und gleichsam (Opera Supererogationis) überleye Wercke thun / wohin sonderlich die (Consilia Evangelica perfectionis) Mönchs-Gelübde u. s. w. gezogen werden / damit sie andern zugleich ausheiffen. Allein / ob zwar ein wiedergeborener Christ dahin streben soll / daß er das Gesetz Gottes erfülle:

Wie viel unser vollkommen sind / die laffet uns also gesinnet seyn Phil. III, 5.

Wir bitten euch / lieben Brüder und ermahnen in dem HErrn Iesu / nachdem ihr von uns empfangen habt / wie ihr sollet wandeln und GOTT gefallen

len daß ihr immer völliger werdet.
I. Thess. IV, 1.

Jedoch ist in dieser Schwachheit nicht wohl möglich zur rechten Vollkommenheit zu bringen:

Der Geist hilft unser Schwachheit auf;
Denn wir wissen nicht / was wir beten sollen / wie sich gebühret / sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichen Seuffzen. Der aber die Herzen forschet / der weiß / was des Geistes Sinn sey / denn er vertritt die Heiligen / nachdem / das Gott gefällt. Rom. IIX, 26. 27.

So jemand das ganze Gesetz hält und sündigt an einem / der ist ganz schuldig. Jac. II, 10.

Ich bin mir wohl nichts bewusst / aber darinn bin ich nicht gerechtfertiget / der Herr ist's aber / der mich richtet.
I. Cor. IV, 4.

Wer kan sagen: Ich bin rein in meinem Herzen? und lauter von meiner Sünde. Prov. XX, 9.

Wir fehlen alle mannigfaltig. Jac. III, 2.

So du wilst Herr Sünde zurechnen / Herr / wer wird bestehen? Ps. CXXX, 3.

Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht / denn für dir ist kein Lebendiger gerecht. Ps. CXLIII, 3.

Ein

Ein jeder prüfe sich nach denen Zehen Geboten / so wird er befinden / daß er im Vater Unser die fünfte Bitte nicht auslassen kan.

Ausflüchte.

S. 16. Sie wenden ein : Die Schrift fordert ja / daß wir sollen das Gesetz halten ; Item : Sie lobt des Jobs Person / daß er schlecht und recht gewesen und das Böse gemieden ; imgleichen andre / daß sie in allen Geboten Gottes untadelich gewandelt : Denn gleichwie / wann jemand bey guten Wohlstande einem ein gewisses Depositum creditiret und anvertrauet / derselbe aber solches nicht fodert / weil der Schuldner noch am Leben / es unbillig wäre wenn ers von seinen Erben fordern wolte / da sie nicht Solvendo ; also würde es gewiß eine Unbilligkeit seyn / wenn Gott etwas von uns nach dem Falle forderte / dazu er uns nicht gnugsahme Kräfte gegeben. Antw. Wann die Schrift jemand seines guten Wandels wegen lobt / so redt sie nur (de Sinceritate Cordis,) von der Aufrichtigkeit des Herzens / nicht aber von der endlichen Vollkommenheit. Daß sie aber auch nach dem Falle von uns das Gesetz zu halten fordert / solches geschicht / weil Gott allerdings uns völlige Kräfte gegeben hatte / Krafft der anerschaffenen Heiligkeit seinen Willen zu vollbringen / welche wir aber durch unsere eigne Schuld verscherket und also dennoch angehalten werden / Dasjenige zu thun / was wir sonst gar

gar leicht hätten verrichten können ; Gleich wie etwa die Erben / so sie ein Depositum entweder vor sich selbst entfrembdet oder doch zu dessen Entfremdung etwas contribuiert / schuldig sind / auff alle Weise / solches zu restituiren ; ob sie gleich nicht Solvendo zu seyn scheinen.

S. 17. Wir so genandte Lutherisch-Evangelische Christen verwerffen zwar des Pabsts Geiz- und Geld-Schindereyen Allein/solten nicht viele seyn / die eben so wol nehmen/ wo sie nicht nehmen sollen.

Viel kommen zu Unfall umb Geldes willen/ und verderben darüber für ihren Augen. Syr. XXXI, 6.

Wie viele sind / die nicht geben / da sie geben sollten. Wolte ich gleich davon schweigen / so höre ich doch / daß mir die Ohren wehe thun / Z. E. das Winseln und Wimmern der armen Soldaten/ die im Jahr und Tag / und wohl länger ihren sauer-verdienten Gold nicht kriegen / da sie doch den einzigen Auffenthalt ihres Lebens davon haben müssen. Es heist : Wenn wir Nahrung und Kleider haben / so laßet uns genügen. Sie wollen auch gerne ; allein / sie können auch das nicht bekommen :

Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth/ Luc. X, 7.

Die guten Leute müssen Travaillen gnung ausstehen / sich im Regen und Schnee / Wind und Wetter bemühen : Wenn wir schlaffen/ wachen sie :

Des

Des Tages verschmachten sie für Hitze und des Nachts für Frost und kömt kein Schlaf in ihre Augen. Gen XXXI, 40.

Kommen sie denn müde und naß zu Hause/ und wollen ihr Herzk laben/ so haben sie nichts. Die Kinder schreyen nach Brodt und niemand ist/ der ihnen giebt: Solch Geschrey dringt alsdann gen Himmel. Man giebt ja einem Hunde sein Brodt/ daß er das Haus verwahret: Warumb nicht wol einen vernünftigen Menschen/ den Gott eben wohl zu seinem Ebenbilde erschaffen/ Jesus so viel Blut auff ihn gewandt: Der die Stadt bewahrt und sein Leben für uns feil trägt; Es wäre fast kein Wunder/ solche Leute möchten verzweifeln/ wenn sie nicht Gottes Geist hielte. O ändre dich/ du geistliches Jerusalem/ es möchte sonst ein schwer Gericht über dich ergehen;

Denn/ es wird ein unbarmherzig Gericht über den gehen/ der nicht Barmherzigkeit gethan hat. Jac. II, 13.

Wolte GOTT/ ich dürffte nicht hören das winseln und wimmern der armen Creditoren/ die ihre Capitalia in unsrer Hände vertrauet haben; Allein/ man läßt sie nach dem Zhrigen wol hundert/ ja tausend Gänge thun/ und bekommen doch nichts.

§. 18. Wir billigen zwar nicht die Jesuitischen Equivocationes, und geben doch Gewissenlosen Advocaten und ihren Practiquen täglich Gehör. Obrigkeit solte billig ihnen nicht allen Muthwillen verstaten/ auch auf solche unnütze Kläger nicht warten; sondern vielmehr/ wenn die Sache liquid, solche Amtswegen bald zu expediren, damit hiedurch das Recht nicht gebäuet und das Gerichte / welches Gott geheget wird prostituiet werde.

Das fünffte Capitel. Von dem Christlichen Glauben.

§. 1.

Nachdem wir bißher das Göttliche Gesetz / so in denen zehn Geboten enthalten/betrachtet/kommen wir nunmehr auf das Evangelium oder Gnaden-Lehre/ davon die übrigen Hauptstücke handeln; da denn bey dem ersten von Glauben gehandelt wird. Es fragt sich aber billig anfangs:

Was ist der Glaube?

Der Glaube ist sonst eine gewisse Zuversicht des / das man hoffet und nicht zweiffelt an dem / das man nicht siehet. Ebr. XI, 1.

Hier aber heist es so viel/als ein kurzer Begriff und Auszug der Lehre von dem Drey-Einigen Gott und dessen Wohlthaten gegen die Menschen.

Das ist das ewige Leben/ daß sie dich/
daß

daß du allein wahrer Gott bist / und
den du gesandt hast / Jesum Christum
erkennen. Joh. XVII, 3.

Was ist Gott?

Gott ist ein Geist : der da ist

Ewig : Ehe denn die Berge worden/
und die Erde und die Welt geschaffen
worden bist du Gott von Ewigkeit zu
Ewigkeit. Ps. XC, 2.

Allmächtig : Bey Gott ist kein Ding
unmöglich. Luc. I, 37.

Allwissend : Herr/du erforschest mich
und kennest mich : Ich sitze oder stehe
auff / so weistu es / du verstehest meine
Gedanken von ferne. Ps. CXXXIX, 1. 2.

Allgegenwärtig : Bin ich nicht ein
Gott/der nahe ist/ spricht der Herr/un
nicht ein Gott der ferne sey? Meyne
stu daß sich jemand so heimlich verber
gen könne / daß ich ihn nicht sehe?
spricht der Herr. Bin ichs nicht der
Himmel und Erde füllet spricht der
Herr. Jer. XXIII, 23.

Wo soll ich hingehen für deinem
Geist? Und wo soll ich hinfliehen für
deinem Angesicht? Führe ich gen Him
mel / so bistu da ; bettet ich mir in die
Hölle

Hölle / siehe / so bistu auch da : Nehme ich Flügel der Morgenröthe / und bleibe am euffersten Meer : So würde mich doch deine Hand daselbst führen und deine Rechte mich halten. Psalm CXXXIX, 7. seqq.

Heilig : Heilig / Heilig ist Gott der Herr Zebaoth / alle Lande sind seiner Ehre voll. El. VI, 3.

Gerecht : Der Herr unser Gott ist gerecht in allen seinen Wercken / die er thut. Dan. IX, 14.

Barmherzig : Herr / Herr Gott / barmherzig und gnädig / und gedultig / und von grosser Gnad und Treue ; der du beweiseest Gnade in tausend Glied und vergiebest Missethat / Ubertretung und Sünde. Exod. XXXIV, 6.

Wahrhaftig : Es ist unmöglich / daß Gott liege / Ebr. VI, 18.

Des Herrn Wort ist wahrhaftig / und was er zusaget / das hält er gewiß. Pl. XXXIII, 4.

Gott Vater / Sohn und Heiliger Geist.

Was hilft und nützt mirs / daß ich dieses glaube ?

Es giebt mir grossen Trost ; denn j. e. Ist Gott ewig / so weiß ich / daß / ob mir gleich alle Freunde

Freunde absterben / so lebt doch unser HErr Gott noch :

Er bleibt / wie er ist und seine Jahre nehmen kein Ende. Pl. CII, 23.

Ist Gott allmächtig / so kan er mir aus allen Nothen helfen ;

Wir haben einen Gott / der da hilfft / und einen Herrn Herrn / der vom Tode errettet. Pl. LXIIX, 21.

Ist Gott allwissend / so weiß er meine Noth und meiner Feinde Anschläge :

Der HErr kennet die Seinen. 2. Tim. II 19.

Der HErr weiß die Gottseligen aus der Versuchung zu erlösen. 2. Petr. II, 9.

Ist er allgegenwärtig / so weiß ich / er ist bey mir in der Noth / er will mich heraus reißen und zu Ehren machen / er wil mich sättigen mit langem Leben / und wil mir zeigen sein Heyl. Psalm. XCI, 15.

Ist er barmherzig / so will er mir gerne helfen :

Es bricht ihm sein Herz gegen mir / daß er sich meiner erbarmen muß. Jer. XXXI, 20.

Seine Barmherzigkeit hat auch an mir kein Ende / sondern sie ist alle Morgen neu / und seine Treu ist groß. Thren. III, 22.

H

Weil

Weil du sprichst Vater / Sohn / und Heiliger Geist/
sind denn drey Götter?

Nein/ es ist nur ein Gott.

Höre Israel / der Herr unser Gott
ist ein einiger Gott. Deut. VI, 4.

Aber drey Personen:

Drey sind/ die da zeugen im Himmel/
der Vater / das Wort und der Heilige
Geist / und diese drey sind eins. 1. Joh.
V, 7.

Welches ist die erste Person?

GOTT der Allmächtige / Vater unsers Herrn
JESU Christi / davon der erste Articul han-
delt.

§. 2.

Ist er auch dein Vater?

Ja/ nicht allein wegen der Schöpfung/

Denn er ist der rechte Vater/ über al-
les/ das da Kinder heist/ im Himmel und
auff Erden. Eph III, 15.

Sondern auch / weil er mich in Christo zu
seinem Gnaden-Kinde angenommen hat.

Sehet / welche Liebe hat uns der
Vater erzeugt / daß wir Gottes Kin-
der sollen heißen. 1. Joh. III, 1.

Wie

Wie viel Christum auffnahmen /
denen gab er Macht / Gottes Kinder
zu werden / die an seinen Namen gläus
ben. Joh I, 12.

Was wird Gott dem Vater im ersten Articul für eine
Wohlthat zugeschrieben?

Die Schöpfung aller Dinge / denn er ist der
allmächtige Schöpffer Himmels und der
Erden.

Durch den Glauben mercken wir / daß
die Welt durch Gottes Wort fertig ist /
daß alles / das man siehet / aus Nichts
worden ist. Ebr. XI, 3.

Hat denn Gott der Vater allein die Welt
erschaffen?

Nein:

Der Himmel ist durchs Wort des
Herrn gemacht / und alle sein Heer
durch den Geist seines Mundes. Psalm.
XXXIII, 6.

Warumb wird denn dem Vater insonderheit das Werck
der Schöpfung zugeschrieben?

Weiles das erste Werck / so wirds dem Va
ter / als der ersten Person / absonderlich zugeschrie
ben.

Hat denn Gott auch dich erschaffen?

Ja ich glaube / daß mich Gott geschaf-
fen hat / sammt allen Creaturen / mit Leib und Seel /
Augen und Ohren / und alle Glieder / Vernunft
und alle Sinne gegeben hat / und noch erhält :
Darzu Kleider und Schuh / Essen und Trinken /
Haus und Hoff / Weib und Kind / Acker / Viehe
und alle Güter / mit aller Nothdurfft und Nah-
rung des Leibes und Lebens reichlich und täglich
versorget / wieder alle Sährigkeit beschirmt / und
für allem Ubel behütet und bewahret.

Wie hat dich denn Gott erschaffen?

Nicht aus einem Erden Klosse / wie den er-
sten Menschen. Gen. II, 7. sondern / weil er durch
meine Eltern / die mich gezeuget / seinen Segen bey
der Schöpfung kräftig seyn lassen :

Seid fruchtbar und mehret euch und
erfüllet die Erden. Gen. I, 28.

Deine Hände haben mich gearbeitet
und gemacht alles / was ich umb und
umb bin / und versenckest mich so gar.
Gedencke doch / daß du mich aus Leimen
gemacht hast / und wirst mich wieder zu
Erden machen : Hastu mich nicht / wie
Milch gemolcken / und wie Käse lassen
gerinnen ? Du hast mir Haut und
Fleisch

Fleisch angezogen / mit Beinen und A:
dern hast du mich zusammen gefüget:
Leben und Wohlthat hastu an mir ge:
than / und dein Aufsehen bewahret
meinen Odem. Job. X, 8. seqq.

Aus was Ursachen aber thut Gott solches?

Er thut alles aus lauter väterlicher göttlicher
Güte und Barmherzigkeit / ohne alle meine Ver:
dienst und Würdigkeit.

Wer hat dem HErrn etwas zuvor
gegeben / das ihm werde wieder vergol:
ten? Rom. XI, 35.

Was sind wir denn dagegen schuldig?

Wir sind schuldig / das alles ihm zu danken und
zu loben / und dafür zu dienen / gehorsam zu seyn.

Dankestu also dem HErrn deinem
Gott / du toll und thöricht Volk?
Ist er nicht dein Vater und dein HErr?
Ist es nicht er allein / der dich gemacht
und bereitet hat. Deut. XXXII, 6.

Wozu hat Gott den Menschen Anfang erschaffen?

Gott schuff den Menschen ihm zu
Bilde / zum Bilde Gottes schuff er ihn.
Gen. I, 27.

In rechtschaffner Heiligkeit und Gerechtigkeith Eph. IV, 24.

Haben wir das Ebenbild Gottes noch an uns?

Wir habens durch den Fall unserer ersten Eltern / die von der verbotenen Frucht gegessen / verlohren:

Welches Tages du (von dem verbotenen Baume) essen wirst / solt du des Todes sterben. Gen II, 17.

Da hieß es alsdenn: Adam zeuget einen Sohn / der seinem Bilde ähnlich war. Gen. V, 3.

Dahero tragen wir nunmehr das Bild des irdischen Adams 1. Cor. XV, 49.

Durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt / und der Todt durch die Sünde / und ist also der Todt zu allen Menschen durchgedrungen / dieweil sie alle gesündigt haben. Rom. V, 12.

Haben wir aber nicht Hoffnung wieder darzu zu gelangen?

Ja/ und dazu wird schon in diesem Leben ein Anfang gemacht:

Ziehet den neuen Menschen an / der da verneuert wird / zu der Erkänntniß nach dem

Dem Ebenbilde des / der ihn geschaffen
hat. Coll. III, 10.

Ziehet den neuen Menschen an / der
nach Gott geschaffen ist / in rechtschaf-
fener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph.
IV, 24.

Durch wen gelangen wir denn wieder zu demsel-
ben Ebenbilde?

Durch Jesum Christum / den uns Gott zum
Mittler und Erlöser verordnet hat:

Es ist ein GOTT und ein Mittler
zwischen Gott und den Menschen / nem-
lich / der Mensch Jesus Christus / der
sich selbst gegeben hat / für alle zur Erlös-
ung. 1. Tim. II, 5.

Davon der andere Articulus handelt.

S. 3.

Wovon handelt der andre Articulus eigentlich?
Von der Erlösung.

Wer hat dich erlöst?

Jesus Christus.

Wer ist derselbe nach seiner Person?

Der eingeborne Sohn Gottes / und ein wahrer
Mensch in einer Person.

Das ist die Weise eines Menschen, der
Gott der Herr ist. 2. Sam. VII, 19.

Warumb hat unser Erlöser GOTT seyn
müssen?

Weil ein blosser Mensch das Werck der Erlö-
sung nicht hätte hinaus führen können:

Es kan kein Bruder niemand erlö-
sen / noch Gott jemand versöhnen / es
kostet zuviel eine Seele zu erlösen / daß
ers muß lassen anstehen ewiglich. Psalm.
XLIX, 8. 9.

Warumb hat er denn müssen ein Mensch seyn?

Daß er für uns leiden und sterben könnte;

Denn / Gott / als Gott / bleibt / wie
er ist / und seine Jahre nehmen kein En-
de. Ps. CII, 28.

Ist er denn allzeit Mensch gewesen?

Nein: Er ist wahrhaftiger GOTT vom Va-
ter in Ewigkeit gebohren / und auch wahrhaftiger
Mensch von der Jungfrauen Marien in der Zeit
gebohren.

Da die Zeit erfüllet war / sandte Gott
seinen Sohn gebohren von einem Weibe
und unter das Gesetz gethan; auff daß
er die / so unter dem Gesetz waren / erlöse-
te

te / daß wir die Kindschafft empfangen.
Gal IV, 4. 5.

Christus kömmt her aus den Vätern
nach dem Fleisch / der da ist Gott / über
alles / gelobt in Ewigkeit. Rom. IX, 5.

Wie ist er denn Mensch worden?

Er ist empfangen vom Heiligen Geist; und dar-
auff gebohren von der Jungfrau Maria.

Der Heilige Geist wird über dich kom-
men / und die Krafft des Höchsten wird
dich überschatten. Darumb auch das
Heilige / das von dir gebohren wird /
wird Gottes Sohn genennet werden.
Luc. I, 35.

Wozu ist Christus vom Heil. Geist empfangen?

Uns von unserer sündlichen Empfängniß zu rei-
nigen und zu heiligen.

Mit uns hiesse es : Siehe / ich bin aus
sündlichem Saamen gezeuget / und mei-
ne Mutter hat mich in Sünden em-
pfangen. Ps. LI, 7.

Von Christi Empfängniß aber : Geben-
denet bistu unter den Weibern / und ge-
benedenet ist die Frucht deines Leibes.
Luc. I, 42.

Wozu ist er denn in die Welt gebohren?

Daß wir aus armen Menschen-Kindern / Gottes Kinder werden möchten.

Uns ist ein Kind gebohren / ein Sohn ist uns gegeben / dessen Herrschafft liegt auff seiner Schultern. Und er heisset Wunderbahr / Rath / Krafft / Held / ewig Vater / Friede-Fürst ; auff daß seine Herrschafft groß werde / und des Friedes kein Ende ; auff dem Stuhl David und seinem Königreich / daß ers zurichte und stärke / mit Gericht und Gerechtigkeit / von nun an biß in Ewigkeit. Es. IX, 6. 7.

Euch ist heut der Heyland gebohren / welcher ist Christus / der Herr / in der Stadt David. Luc. II, 11.

Da die Zeit erfüllet war / sandte Gott seinen Sohn / gebohren von einem Weibe / und unter das Gesetz gethan / auff daß er die / so unter dem Gesetz waren / erlösete / und wir die Kindschafft empfangen. Gal. IV, 4.

Wer ist Christus Jesus nach seinem Ampte?

Mein Herr / der mich verlohren und verdammten Menschen erlöset hat.

Der

Der Sohn Gottes hat mich geliebet/
und sich selbst für mich dargegeben.
Gal. II, 20.

Hat er dich denn allein erlöst?

Nein / ich eigene mir zwar seine Erlösung im
Glauben für meine Person zu : sonst aber / hat er
die ganze Welt erlöst.

Also hat GOTT die Welt geliebet/
daß er seinen eingebornen Sohn gab/
auf daß alle die an ihn glauben / nicht
verlohren werden / sondern das ewige
Leben haben. Joh. III, 16.

Des Menschen Sohn ist kommen / sel-
lig zu machen / das verlohren ist. Matth.
XIX, 11.

Wovon hat dich Christus erlöst?

Von allen Sünden / vom Tode / und von der
Gewalt des Teuffels.

Das Blut Jesu Christi des Sohnes
Gottes / macht uns rein von allen Sün-
den. 1. Joh. I, 7.

Christus hat dem Tode die Macht
genommen / und das Leben und ein un-
vergänglich Wesen ans Licht gebracht.
2. Tim I, 10.

Ich wil sie erlösen von der Hölle / und
vom Tode erretten / Todt / ich wil dir ein
Gifft

Giffst seyn / Hölle ich wil dir eine Pestilentz seyn. Hof. XIII, 14.

Nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben / ist ers gleicher massen theilhaftig worden / auf daß er durch den Todt die Macht nehme / dem / der des Todes Gewalt hatte / das ist / dem Teuffel; Und erlösete die / so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten. Ebr. II, 14.

Womit hat er dich erlöset?

Nicht mit Gold oder Silber / sondern mit seinem heiligen theuren Blut / und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben.

Wisset / daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd vom eurem eiteln Wandel / nach väterlicher Weise / sondern mit dem theuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. 1. Petr. I, 18.

Wozu hat er dich erlöset?

Auff daß ich sein Eigen sey / und in seinem Reiche unter ihm lebe und ihm diene in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Christus hat die Erlösung durch sein eigen Blut vollzogen.

An ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut / nemlich die Vergebung
der

der Sünde / nach dem Reichthum seiner Gnade. Eph. I, 7.

Er hat unsre Sünde selbst geopfert an seinem Leibe / auf dem Holz / auf daß wir der Sünde abgestorben / der Gerechtigkeit leben / durch welches Wunden wir sind heyl worden. 1. Petr. II, 24.

Woben kanst du dich dessen erinnern?

Bei seinem Nahmen: JESUS Christ.

Warumb heist er Jesus?

Denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. Matth. I, 21.

Das ist je gewißlich wahr / und ein theuer werthes Wort / daß Christus Jesus kommen ist / in die Welt / die Sünder selig zu machen. 1. Tim. I, 15.

Warumb heist er Christus?

Er heist ein Gesalbter / weil Christus nach seiner Menschlichen Natur zu seinem dreifachen Amte / als unser Hoher Priester / Prophet und König gesalbt worden: Das ist / mit unendlichen Gaben / als Göttlicher Allmacht / Allwissenheit / Heiligkeit / ausgerüstet ist / wie zum Vorbilde deswegen im Alten Testament die Priester / Propheten und Könige gesalbet wurden.

Du

Du liebest Gerechtigkeit / und hassest
gottloß Wesen / Darum hat dich Gott/
dein Gott / gesalbet mit Freuden: Del/
mehr denn deine Gesellen. Ps. XLV, 8.

Gott hat Jesum von Nazareth
gesalbet mit dem Heiligen Geiste und
Krafft Act. X, 38.

Worinnen bestehet sein Prophetisch-oder
Lehr-Ambt?

Daß er uns allen Rath und Willen seines him-
lischen Vaters offenbare.

Ich wil ihnen einen Propheten / wie
du bist / erwecken aus ihren Brüdern / um
meine Worte in seinen Mund geben / der
soll zu ihnen reden / alles / was ich ihm
gebieten werde. Deut. XIX, 18.

Niemand hat Gott je gesehen ; der
eingebohrne Sohn / der in des Vaters
Schoß ist / der hat es uns verkündiget.
Joh. I, 18.

Worinnen bestehet denn sein Königliches
Ambt?

Daß er seine Unterthanen / die ihn für ihren
Herrn halten / durchs Wort regieret / und endlich
aus dem Reich der Gnaden in den Himmel füh-
ret.

Ich

Ich habe meinen König eingesetzt / auf
meinem heiligen Berge Zion. Ps. 11, 6.

Der HERR sprach zu meinem HERRN /
setze dich zu meiner Rechten / biß ich deis-
ne Feinde zum Schemel deiner Füße le-
ge: Der HERR wird das Scepter deines
Reichs senden aus Zion: Herrsche unter
deinen Feinden Ps. CX, 1. 2.

Worinnen bestehet denn sein Hohespriesterliches Ambt?

Daß er sich selbst für unsere Sünde geopffert / und
Krafft solches Opffers uns täglich bey GOTT vertritt.

Dieser darumb / daß er bleibet ewig-
lich / hat er ein unvergänglich Priester-
thum: Daher er auch selig machen kan
immerdar / die durch ihn zu GOTT kom-
men / und lebet immerdar und bittet für
sie. Denn einen solchen Hohenpriester
soltten wir haben / der da wäre heilig / un-
schuldig / unbesleckt / von den Sündern
abgesondert und höher / denn der Him-
mel ist: Dem nicht täglich Noth wäre /
wie jenen Hohenpriestern / zuerst für
eigne Sünde Opffer zu thun / darnach
für des Volcks Sünde / denn das hat er
gethan einmahl / da er sich selbst opffer-
te: Denn das Gesetz macht Menschen
zu Hohenpriestern / die da Schwach-
heit

heit haben: Das Wort aber des Endes/
das nach dem Gesetz gesagt ist/ setzet den
Sohn ewig und vollkommen. Ebr. VII, 24.
seqq.

Nu/am Ende der Welt ist er einmahl
erschienen durch sein eigen Opfer/ die
Sünde aufzuheben. C. IX, 26.

Wer will verdammen? Christus ist
hie der gestorben ist / ja vielmehr / der
auch auferwecket ist / welcher ist zur
Rechten Gottes und vertritt uns.
Rom. IX, 34.

So hat denn Christus/ als unser Mittler und Erlöser
völlig für uns genug gethan?

Ja/ Gott Lob

Denn Gott hat den / der von keiner
Sünde wuste / für uns zur Sünde ge-
macht / auff daß wir würden in ihm die
Gerechtigkeit/ die für Gott gilt. 2. Cor.
V, 21.

Wodurch hat er für uns genug gethan?

Durch seinen vollkommenen Gehorsam / da er
alles gethan / was wir thun solten / und alles gelit-
ten/ was wir leiden solten.

Wie hat er alles gethan?

Indem er das ganze Gesetz erfüllet hat.

Da

Da die Zeit erfüllet war. sandte Gott seinen Sohn / gebohren von einem Weibe / und unter das Gesetz gethan / auff daß er die / so unter dem Gesetz waren erlöset / daß wir die Kindschafft empfangen. Gal. IV, 4.

Wie hat er alles gelitten?

Unter Pontio Pilato.

Er (Jesus Christus) erniedriget sich selbst / und ward gehorsam bis zum Tode / ja zum Tode am Creutz. Phil. II, 5.

Sehet / wir gehen hinauff gen Jerusalem / und es wird alles vollendet werden / das geschrieben ist durch die Propheten / von des Menschen Sohn : Denn / er wird überantwortet werden den Heyden / und er wird verspottet und geschmähet und verspottet werden : Und sie werden ihn geißeln und tödten. Luc. XIIII, 31. seqq. Wie davon in der Passions-Historie weitläufftig zu vernehmen ist.

Warum hat denn Christus gelitten?

Christus hat gelitten für uns. 1. Petr. II, 21.

Fürwahr er trug unser Kranckheit / und lud auff sich unsre Schmerzen.
S Wir

Wir aber hielten ihn / für den / der von Gott geschlagen und gemartert wäre: Aber er ist umb unser Missethat willen verwundet / und umb unser Sünde willen zuschlagen. Die Straffe liegt auf ihm / auff daß wir Friede hätten / und durch seine Wunden sind wir geheilet. Es. LIII, 4. 5.

Warumb ist er gecreuziget?

Christus hat uns erlöset von dem Fluche des Gesetzes da er ward ein Fluch für uns. (Denn es stehet geschrieben: Verflucht ist jederman / der am Holze hanget /) auff daß der Segen Abrahā unter die Heyden käme / in Christo Iesu / und wir also den verheissenen Geist empfangen / durch den Glauben. Gal. III, 13. 14.

Er hat unsre Sünde selbst geopffert an seinem Leibe / auf dem Holze / auff daß wir der Sünde abgestorben / der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden wir sind heil worden. 1. Petr. II, 24.

Er hat uns geschenckt alle Sünde / und hat ausgetilgt die Handschrift / so wider uns war / welche durch Sazung entstand / und uns entgegen war / und hat

hat sie aus dem Mittel gethan / und an das Creutz gehefftet. Col. II, 14.

Wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat ; also mußte des Menschen Sohn erhöhet werden / auff daß alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Joh. III, 15 seqq.

Warumb ist er gestorben ?

Christus ist gestorben für unsre Sünde nach der Schrift. 1. Cor. XV, 3.

Er hat dem Tode die Macht genommen / und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht. 2. Tim. I, 10.

Warumb ist er begraben ?

Unsere Sünde mit sich zu begraben / und unsere Gräber zu heiligen.

Gehe hin / mein Volck / in eine Kammer / und schließ die Thüre nach dir zu. Verbirge dich ein klein Augenblick / biß der Zorn fürüber gehe. El. XXVI, 20.

So spricht der HErr HErr: Siehe. ich wil eure Gräber aufthun / und wil euch / mein Volck / aus denselbigen heraus holen. Ezech. XXXVII, 12.

Ist denn Christus im Tode geblieben?

Mit nichten:

Gott hat ihn auferwecket / und aufgelöst die Schmerzen des Todes nach dem es unmöglich war / daß er sollte von ihm gehalten werden. Act II, 24.

Musste nicht Christus solches leiden / und zu seiner Herrlichkeit eingehen Luc. XXIV, 26.

Gott hat ihn erhöht / und hat ihm einen Namen gegeben / der über alle Namen ist / daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen / alle Knie der / die in dem Himmel und auff Erden sind. Und alle Zungen bekennen sollen / daß Jesus Christus der Herr sey zur Ehre Gottes des Vaters. Phil. II, 9. seqq.

Was gehört denn zu dem Stande der Erhöhung?

Daß er niedergefahren zu der Hölle: Am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten: auffgefahren gen Himmel / sitzend zu der Rechten Gottes / des Allmächtigen Vaters: Von dannen er kommen wird / zu richten die Lebendigen und die Todten.

Worinnen besteht die Höllenfahrt?

Daß Christus lebendig gemacht nach dem Geist / sich denen bösen Geistern und Verdammten in der Höllen / als ein Überwinder / gezeiget. 1. Petr. III, 19.

Wozu?

Zu versichern / daß das ganze höllische Heer überwunden.

Er hat ausgezogen die Fürstenthum und die Gewaltigen / und sie schau getragen öffentlich / und einen Triumph aus ihnen gemacht / durch sich selbst. Col II, 14.

Der Todt ist verschlungen in den Sieg! Todt / wo ist dein Stachel? Hölle / wo ist dein Sieg? 1. Cor. XV, 54. seqq.

Worinnen bestehet seine Auferstehung?

Daß er am dritten Tage aus seinem Grabe herfür gangen / und sich unter den Menschen lebendig erzeiget 40. Tage lang. Act. I, 3.

Wozu?

Er ist umb unser Sünde willen dahin gegeben / und umb unser Gerechtigkeit willen auferwecket. Rom. IV, 25.

Wir wissen / daß der / so den HErrn
JESUM hat aufferwecket / wird uns
auch aufferwecken / durch JESUM.
2. Cor. IV, 14.

Ich gehe hin / euch die Städte zu berei-
ten; Und ob ich hinginge / euch die Städte
zu bereiten / wil ich doch wieder kommen
und euch zu mir nehmen / auff daß ihr
seyd / wo ich bin. Joh. XIV, 3.

Ich weiß / daß mein Erlöser lebt / und
er wird mich hernach aus der Erden auf-
erwecken / und werde darnach mit dieser
meiner Haut umgeben werden / und
werde in meinem Fleisch Gott sehen:
Denselben werde ich mir sehen / und mei-
ne Augen werden ihn schauen und kein
Frembder. Job XIX, 25. seqq.

Worinnen bestehet seine Himmelfahrt?

Darinn / daß er am vierzigsten Tage nach sei-
ner Auferstehung sichtbarlich auffgehoben und sich
denen Engeln und Auserwehlten / als ein Sieges-
Fürst / gezeiget hat.

Er ward auffgehoben zusehens / und
eine Wolcke nahm ihn auf für ihren Aus-
gen weg: Und / als sie ihm nachsahen
gen Himmel fahren / siehe / da stunden bey
ihnen

ihnen zween Männer in weissen Kleidern/ welche auch sagten : Ihr Männer von Galiläa/ was stehet ihr und sehet gen Himmel ? Dieser Jesus/ welcher von euch ist auffgenommen gen Himmel/ wird kommen/ wie ihr ihn gesehen habt/ gen Himmel fahren. Act. I, 9. seqq.

Ist denn Christus bloß im Himmel der Seligen blieben ?

Nein.

Er ist auffgefahren über alle Himmel/ auff daß er alles erfüllet Ephes. IV, 10.

Wozu ?

Er ist auffgefahren in die Höhe/und hat das Gefängniß gefangen geführt/ und hat den Menschen Gaben gegeben. Eph. IV, 8.

Er ist hingegangen/ uns die Städte zu bereiten. Joh XIV, 3.

Worinnen bestehet denn das Sitzen zur Rechten Gottes ? Marc. XVI, 19. da doch Gott weder Rechte noch Lincke hat ?

Es wird hiedurch angedeutet alle Macht und Gewalt/ die er nunmehr von seinem himmlischen Vater erhalten.

Mir ist gegeben alle Gewalt im Him-
mel und auff Erden. Matth. XXII, 18.

Wozu?

Uns / als unser König / mächtiglich zu schützen/
und als unser Hoherpriester unauffhörlich zu vertre-
ten.

Der HERR hat gelagt zu meinem
HERN / setze dich zu meiner Rechten / biß
daß ich lege deine Feinde zum Schemel
deiner Füße. Ps. CX, 1.

Gott hat nach der Würdung seiner
mächtigen Stärke / gewürcket in Chris-
to / da er ihn von den Todten auffers-
wecket hat / und gesetzt zu seiner Rech-
ten im Himmel / über alle Fürstenthüm/
Gewalt / Macht / Herrschaft und alles/
was genannt mag werden / nicht allein
in dieser Welt / sondern auch in der zu-
künfftigen ; Und hat alle Dinge unter
seine Füße gethan / und hat ihn gesetzt
zum Haupt der Gemeine über alles. Eph.
I, 20.

Er ist zur Rechten Gottes / und ver-
tritt uns. Rom. IIX, 34.

Werden wir ihn denn nicht wieder sehen?

Ja / nicht allein / der Seelen nach / bey
unserm

unserm Abschiede aus dieser Zeitlichkeit.

Ich habe Lust abzuschneiden und bey Christo zu seyn. Phil. I, 23.

Sondern auch am Jüngsten Tage/
den er gesetzet hat auf welchem er richten will den Kreiß des Erdbodens mit Gerechtigkeit / durch einen Mann / in welchem ers beschlossen hat / und jedermann fürhält den Glauben / nach dem er ihn hat von den Todten auffers wecket. Act. XVII, 31.

Wenn alsdenn der HErr kommen wird / wird er ans Licht bringen / was im Finstern verborgen ist / und den Raht der Herzen offenbahren; alsdenn wird einem jeglichen von Gott Lob wiederfahren. I. Cor. IV, 5.

Den Proceß beschreibet Matthæus weitläufftig. C. XXV, 31. seqq.

S. 4.

Wovon handelt der dritte Articul?

Von dem Heiligen Geiste und dessen Wolthaten.

Wer ist der Heilige Geist?

Die dritte Person in der Gottheit / die vom Vater und Sohn ausgehet.

Wenn aber der Tröster kommen wird/
welchen ich euch senden werde / vom Va-
ter / der Geist der Wahrheit / der vom
Vater ausgehet / der wird zeugen von
mir. Joh. XV, 26.

Weil ihr denn Kinder seyd / hat Gott
gesandt den Geist seines Sohns in eu-
re Herzen / der schreiet: Abba lieber Va-
ter. Gal. IV, 6.

Was ist denn des Heiligen Geistes Wolthat in dem Gna-
den-Wercke der Heiligung / und worinnen beste-
het dasselbe?

Daß er uns zum Christenthum bringt / oder zu
Christen macht:

Niemand kan Christum einen Herrn
heissen / ohne durch den Heiligen Geist.
(Das ist / sich von Christo einen Christen nen-
nen / ohne durch die Würckung des Heiligen
Geistes.) 1. Cor. XII, 3.

Wie macht er dich denn zum Christen?

Ich gläube / daß ich nicht aus eigener Ver-
nunfft / noch Krafft an Jesum Christum / meinen
Herrn / gläuben / oder zu ihm kommen kan / sondern
der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium
beruffen /

beruffen / mit seinen Gaben erleuchtet / im rechten Glauben geheiligt und erhalten / gleich wie er die ganze Christenheit auff Erden berufft / sammlet / erleuchtet / heiligt / und bey JESu Christo erhält / im rechten einigen Glauben.

Wie berufft er uns ?

Durch die Predigt des Evangelii von Christo :
Gott hat uns beruffen mit einem heiligen Ruf / zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo JESu. 1. Petr. V, 10.

Wie erleuchtet er uns ?

Er erleuchtet durchs vorgetragene Wort / unsern von Natur verfinsterten Verstand / daß wir sein Wort verstehen und vernehmen können :

Gott / der da hieß das Licht aus der Finsterniß herfür leuchten / der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben / daß durch uns entstünde die Erleuchtung von der Erkänntniß der Klarheit Gottes in dem Angesichte JESu Christi. 2. Cor. IV, 6.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte / und ein Licht auff meinem Wege. Psal. CX X, 105.

Wie heiligt er uns ?

Indem er den Glauben in uns anzündet /

det / daher er ein Geist des Glaubens genennet wird.

Diemeil wir aber denselbigen Geist des Glaubens haben / nachdem geschrieben stehet: Ich gläube / darumb rede ich: so gläuben wir auch / darumb so reden wir auch. 2. Cor. IV, 13.

Daß wir / durch seine Gnade Christum fassen / der da uns gemacht ist von Sott zur Weißheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung. 1. Cor. I, 30. und treibt uns zu guten und heiligen Wercken an:

Nachdem / der euch beruffen hat und heilig ist / send auch ihr heilig in all eurem Wandel; denn es stehet geschrieben: Ihr solt heilig seyn / denn ich bin heilig. 1. Petr. I, 15. 16.

Wo geschieht denn das?

In der Christlichen Kirchen.

Was ist die Christliche Kirche?

Durch dieselbe wird nicht eben verstanden das eusserliche Gebäude / sondern die Gemeine derer / die der Heilige Geist zu Christi Reiche durchs Wort beruffen und gesammlet hat: Gottes Hausgenossen:

Erbauet

Erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten/ da JESUS Christus der Eckstein ist auf welchem der ganze Bau in einander gefüget / wächst / zu einem heiligen Tempel in dem HERN; auf welchen auch ihr mit erbauet werdet / zu einer Behausung Gottes im Geist. Eph. II, 20. seqq.

Warumb nennet man sie eine Gemeinschaft der Heiligen?

Weil die Mitt-Glieder der wahren Kirchen eine heilige Gemeinschaft im Glauben haben / einen GOTT / einen Glauben / eine Tauffe. Und/ ob sie sich schon an unterschiedlichen Orten befinden/ doch in einem geistlichen Leibe Christi eins sind.

Heiliger Vater/ sagt Christus/ erhalte sie in deinem Namen/ die du mir gegeben hast/ daß sie eines seyn/ gleich wie wir. Ich bitte aber nicht allein für sie/ sondern auch für die / so durch ihr Wort an mich gläuben werden / auff daß sie alle eins seyn/ gleich wie du Vater in mir und ich in dir/ daß sie in uns eins seyn / auff daß die Welt gläube/ du habest mich gesand: Und ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit/ die du mir gegeben hast/ daß sie eins seyn/ gleich wie wir eines sind. Ich in ihnen/ und

und du in mir / auff daß sie vollkommen
seyn in eines / und die Welt erkenne / daß
du mich gesandt hast / und liebest sie /
gleich wie du mich liebest. Vater / ich wil /
daß wo ich bin / auch die bey mir seyn / die
du mir gegeben hast / daß sie meine Herr-
lichkeit sehen / die du mir gegeben hast /
denn du hast mich geliebet / ehe denn die
Welt gegründet ward. Gerechter Va-
ter / die Welt kennet dich nicht / ich aber
kenne dich / und diese erkennen / daß du
mich gesandt hast. Und ich habe ihnen
deinen Namen kund gethan / und wil ih-
nen kund thun / auff daß die Liebe / damit
du mich liebest / sey in ihnen / und ich in ih-
nen ! Joh. XVII, 11-20.

Seyd fleißig zu halten die Einigkeit
des Geistes / durch das Band des Fries-
dens : Ein Leib und ein Geist / wie ihr
auch beruffen seyd / auf einerley Hoffnung
eures Beruffs : Ein Herr / ein Glaube /
eine Tauffe Ein Gott und Vater / un-
ser Aller / der da ist über euch alle / und
durch euch allen / und in euch allen.
Eph. IV, 3. leqq.

Allein / wie gehörestu zu der Gemeinschaft der Hei-
ligen / da du doch täglich sündigest ?

Darumb glaube ich die Vergebung der Sünden.
Von

Von Jesu zeugen alle Propheten/
daß durch seinen Nahmen alle / die an
ihn glauben / Vergebung der Sünden
empfangen sollen. Act. X, 43.

Christus läßt predigen in seinem Naha-
men / Buße / und Vergebung der Sün-
den / unter allen Völkern. Luc. XXIV, 47.

An ihm haben wir die Erlösung durch
sein Blut / nemlich die Vergebung der
Sünde / nach dem Reichthum seiner
Gnade Eph. I, 7.

Du mußt aber doch endlich sterben und verwesen;
ist's denn damit alles aus?

Nein:

Der Staub muß wieder zu der Erden
kommen / wie er gewesen ist / und der Geist
wieder zu Gott / der ihn gegeben hat
Eccl. XII, 7.

Ich glaube auch zugleich eine Auferstehung
der Todten:

Ich weiß / daß mein Erlöser lebt / und
wird mich hernach aus der Erden aufer-
wecken / und werde darnach mit dieser mei-
ner Haut umgeben werden / und werde in
meinem Fleische Gott sehen / denselben
werde ich mir sehen / meine Augen werden
ihn

ihn schauen / und kein Frembder. Job. XIX, 25. seqq.

Es werden aber auch die Gottlosen auferstehen / was bistu denn der Auferstehung gebessert?

Ich gläube ein ewiges Leben.

Warlich / warlich / spricht Christus / Ich sage euch : Wer mein Wort höret und gläubet dem / der mich gesandt hat / der hat das ewige Leben / und kömmt nicht in das Gerichte / sondern er ist vom Tode zum (ewigen) Leben hindurch gedrun- gen. Joh. V, 24.

Das ist der Wille des / der mich gesandt hat / daß / wer den Sohn siehet / und gläubet an ihn / habe das ewige Leben : und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. C. VI, 40.

Was ist das ewige selige Leben?

Es hat kein Auge gesehen / und hat kein Ohr gehört / und ist in keines Menschen Hertze kommen / das Gott bereitet hat / denen die ihn lieben. I. Cor. II, 9.

Doch bin ich dessen versichert / daß für Gott ist Freude die Fülle und lieblich Wesen zu seiner Rechten ewiglich. Ps. XVI, 11.

Wer-

Werden denn alle Menschen selig?

Nein:

Viel sind beruffen / aber wenig sind
auserwehlt. Matth. XXII, 14.

Gehet ein / durch die enge Pforten/
denn die Pforte ist weit und der Weg
ist breit / der zur Verdammniß abführet/
und ihr sind viel / die drauff wandeln:
und die Pforte ist enge und der Weg
ist schmal / der zum Leben führet / und
wenig ist ihr / die ihn finden. C. VII, 13. 14.

Wisset ihr nicht / daß die Ungerechten
werden das Reich Gottes nicht erer-
ben: Lasset euch nicht verführen / we-
der die Hurer / noch die Abgöttischen/
noch die Ehebrecher / noch die Weichlin-
gen / noch die Knabenschänder / noch die
Diebe / noch die Geizigen / noch die
Trunckenbolde / noch die Lasterer / noch
die Räuber / werden das Reich Gottes
ererven. I. Cor. VI, 9. 10.

Wer sind die Auserwählten?

Von welchen Gott vorher gesehen hat / daß sie
im Glauben beharren würden biß ans
Ende. Matth. X, 22.

Wo kommen denn die hin / so nicht selig werden?

In die Hölle / und an den Ort der Qual.

R

Als

Als der Reiche in der Hölle und in der Quaal war / hub er seine Augen auff / und sahe Abraham von ferne und Lazarum in seinem Schoß; rief und sprach: Vater Abraham / erbarme dich mein / und sende Lazarum / daß er das äußerste seines Fingers ins Wasser tauche / und fühle meine Zunge / denn ich leide Pein in dieser Flamme / Luc. XVI, 23.

Wenn der HERR JESUS wird kommen / mit Feuerflammen Rath zu geben über die / so Gott nicht erkennen / und über die / so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HERRN JESU CHRISTI; welche werden Pein leiden das ewige Verderben / von dem Angesichte des HERRN un von seiner herrlichen Macht. 2. Theß. I, 8. 9.

Denen die da zänckisch sind / und der Wahrheit nicht gehorchen / gehorchen aber dem Ungerechten / Ungnade und Zorn / Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen / die da Böses thun. Rom. II 8. 9.

§. 5. Nachdem wir nun die Milch-Christen abgespeiset / so müssen wir auch denen übrigen stärckere Speise geben. Demnach finden sich 5. grobe Papistische Irrthümer:

Der

Der erste Irrthum ist:

Dogma Dubitationis;

Die Papistische Zweiffels-Lehre.

Als sie sagen / kein Mensch könne ohne sonderliche Offenbarung der Gnade Gottes / Vergebung der Sünden und ewigen Seeligkeit versichert seyn / (Sine formidine Oppositi) so daß er hierüber keinen Zweifel haben dürffte : Ja / Olorius sagt : Wenn gleich einer so heilig als Johannes der Täufer sey / und hätte alle Tode Todten aufferwecket / und alle Engel / ja Christum selbst beherberget : so könne er doch nicht unzweiffentlich vergewissert seyn / daß er bey Gott in Gnaden stehe. Was das nun vor eine horrible Lehre sey / zumahl in der letzten Todes-Stunde / wenn die Seele all- da zagen muß / und nicht weiß / ob sie Engel oder Teuffel zur Convoy bekomme : ob sie Himmel- an oder zur Höllen- Grund fahren werde : Das gebe einem jeden zu bedencken / den jemahls sein Gewissen und die Menge der begangenen Sünden bange gemacht hat. Gewißlich : Wenn man Gottes Gnade nicht versichert wäre / sollte man lieber wünschen / nie geboren / oder kein Mensch zu seyn. Allein / es ist dieses auch eine falsche irrige Lehre / die sich leicht widerlegen läßt / denn wir machen aus unserm Catechismo folgenden Schluß:

Was ich gläube / daran zweiffle ich nicht : Denn / der Glaube ist eine gewisse Zuversicht des / das man hoffet und nicht zweiffelt / an dem / das man nicht siehet / Ebr. XI, 1.

Ich gläube ja eine Gemeinschaft der Heiligen / Vergebung der Sünden / Auferstehung des Fleisches / und ein ewiges Leben. Er. Zweiffle ich nicht daran.

Rechtshaffene Christen können ja prüfen / und sich selbst versuchen / ob sie im Glauben sind 2. Cor. XIII, 5 Wenn sie nun gläuben / so sind sie der Gnade Gottes und der Seeligkeit versichert / wenn sie nur im Glauben verharren.

Denn / wer beharret bis ans Ende / der wird selig. Matth. X, 22

Da denn Gott nicht hinderlich ist / wann nur der Mensch nicht bößlich abfällt / und also kan man allerdings seines ewigen Glücks versichert seyn / und mit Paulo sagen :

Ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andre Creatur mag mich scheiden von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist unserm HERRN. Rom. IX, 38. seqq.

S. 6.

Der andre Irrthum ist:

Fides implicita seu Carbonaria,

Der so genandte Köhler = Glaube.

Welcher Name/wie Stanisl. Hofius contra Bren-
tium erzehlet/daher rühren soll; Es sey ein-
mahls der Teuffel zum Köhler kommen und gefragt/
was glaubest du? Der Köhler habe geantwortet/was
die Kirche g'laubt. Als Satan wieder gefragt: Was
glaubt die Kirche? Habe der Köhler geantwortet;
Das/was ich gläube. Darauff der Teuffel ihm wei-
ter nichts habe anhaben können. Es heist aber sonst/
Fides implicita ein eingewickelter Glaube / welcher
bloß im Beyfalle bestehet / oder/ daß einer etwas für
wahr halte / ob er solches schon nicht explicite oder
ausdrücklich weiß; und sey es also gnung / wenn einer
nur spreche; Er gläube was die Kirche glaubt: Wel-
cher Köhler = Glaube denn eigentlich angesehen/
(*Obedientiam cæcam*) den blinden Gehorsam zu
etabliren / dem die gemeinen Leute blindlings und
ohne fernere Disput folgen müssen. Allein / wir
sagen in unserm Glaubens-Bekänntniß nicht bloß
allein: Ich gläube; sondern wir setzen auch expli-
cite und ausdrücklich dabey / was wir gläuben:

Das ist das ewige Leben / daß sie dich/
daß du allein wahrer Gott bist / und den
du gesandt hast / Jesum Christum er-
kennen. Joh. XVII, 3. und mit Paulo:

Ich weiß / an welchen ich gläube / und
bin gewiß / daß er kan mir meine Bey-
lage bewahren / biß an jenen Tag. 2.
Tim. I, 12.

Der Gerechte wird seines (und nicht eines
andern) Glaubens leben Hab. II, 4.
Hilfft dich also des andern Wissen nicht:

Ein jeglicher wird für sich selbst Gott
Rechenschaft geben. Rom. XIV, 12.

Und rathe ich keinem / daß ers in dem Wer-
cke seines Glaubens und der Seeligkeit auff den
elenden Köhler-Glauben ankommen lasse: Hat
Satan jenen Köhler pasiren lassen / so hat ers ge-
wiß nicht darumb gethan / als ob er ihm gewon-
nen gegeben / sondern nur / daß er ihn in seiner Tum-
heit hat stärken wollen / indem er ohne Zweiffel
bey sich gedacht: Fahr hin / du tumbes Vieh/
ich und du kommen doch wol zusammen. Sonst
hätte der Teuffel leicht sagen können: Was die
Kirche glaubt / ist falsch. Da hätte denn dieser
arme Köhler verstummen müssen (Vid. Autoris
Augsp. Confess. Pred. p. 751. seqq.)

S. 7.

Der dritte Irrthum ist:

Purgatorium.

Das Seg-Feuer.

Merklich hievon zu reden; so halten sie solches
vor eine Vorkburg der Hölle / da diejenigen
Seelen / welche hier in der Welt die vorbehaltne
Straffe

Straffe nach der Vergebung der Sündenschuld nicht abgëbüßet / mit unleidlichen Flammen des höllischen Feuers gefest und gereiniget werden / dem aber durch Seelmessen und Ablass abgeholfen werde : Denn die Erbsünde könne zwar durch die Tauffe ; die Tod-Sünde aber und deren Schuld / nebst der hierauff gesetzten ewigen Straffe könne nicht anders / als durch die Beicht und Mess-Opffer abgethan werden. Allein / solches alles ist ein pur lauter Gedicht : Hier hören wir in unserm Glaubens-Bekänntniß ; Wo Vergebung der Sünden ist / da ist nach dem Tode nichts / als Auferstehung und ewiges Leben. Die Schrift weiß nur von zwey Dertern / dahin die Sterbenden fahren : Entweder die Frommen in Himmel und ewige Seeligkeit / oder die Gottlosen in das ewige Verderben : Denn (Tertium non datur :) von dem Dritten weiß sie nichts.

Sie (die Gottlosen) liegen in der Hölle / wie die Schaaffe. Der Todt naget sie / aber die Frommen werden gar bald über sie herrschen / und ihr Troß muß vergehen / in der Höllen müssen sie bleiben Ps. XLIX, 15. Hingegen :

Selig sind die Todten / die in dem HErrn sterben / von nun an : Ja / der Geist spricht : daß sie ruhen von ihrer Arbeit : denn ihre Wercke folgen ihnen nach. Apoc. XV, 13.

Und istz ein grosses Elend / daß wenn im Pabstthum einer sterben soll / er mit Zittern und Bangen abfährt / weil sie einmahl die Lehre von dem Fegfeuer auff ihren Vorthell denen Leuten in Kopff gebracht.

§. 8.

Der vierdte Irrthum ist:

Indulgentia.

Ablaß.

Weil ich ehemahls eine eigene Predigt von dieser Materie gehalten / so in denen Augspurgischen Confessions-Predigten (ad Art. IV. Abus.) zu finden / wil ich solches anjeko nur mit wenigen berühren. Die Papisten meynen / man könne (Opera Supererogationis) überleue Wercke thun / die man für sich nicht nöthig habe / und andern mittheilen könne / sonderlich die Mönche. Sie sagen weiter : Von diesen überleuen Wercken habe sich so viel 100. Jahr her / ein unfäglicher Schatz gesammelt von guten Wercken ; Darüber sey der Pabst Cassé Halter / und könne dieselben mittheilen / auch Brieffe und Siegel drüber ertheilen / wenn und wenn er wolle : Solche Zuschankung frembder Verdienste / heist bey ihnen Ablaß / dadurch man von der zeitlichen Straffe / wie auch des Feg-Feuers Quaal und Marter los wird ; Worüber denn gewisse Brieffe ertheilet werden. Allein / es ist alles Betrug : Es ist eine unverantwortliche

wortliche Injurie, und Crimen Læsæ Majestatis wider unsern Ehren. König JESUM Christum/ und sein theuer Verdienst; denn in dem andern Articul das Werck der Erlösung unserm Heylande allein zugeschrieben wird.

Es ist ein Gott und ein Mittler/ zwischen Gott und den Menschen/ nemlich der Mensch Christus JESUS. 1. Tim II, 5.

Du Herr/ bist unser Vater/ und unser Erlöser/ von Alters her/ ist das dein Name. Es. LXIII, 16.

Das Blut Jesu Christi/ des Sohnes Gottes / machet uns rein von aller Sünde. 1. Joh. I, 7.

Entweder unser Heyland hat nicht völlig gnung für uns gethan: so haben wir nur einen halben Erlöser: Oder/ er hat gnung für uns gethan: Was dürfen wir das Verdienst der Heiligen? Die rechten Heiligen werden vielmehr denen Papi- sten schlecht danken/ daß man ihnen überlene gute Wercke beymißt: da sie vielmehr ihre Kronen vor dem Stuhl des Lammes niederlegen/ und sagen:

Herr/du bist würdig/ zu nehmen das Buch/ und aufzuthun seine Siegel: Denn du bist erwürget/ und hast uns er- kauft mit deinem Blut/ aus allerley Ge- schlecht und Zungen und Volck und Hey- den: Und hast uns unserm Gott zu Kö-
nigen

nigen und Priestern gemacht. Apoc. V, 9. Ja/ unser Seligmacher sagt selbst:

Wenn ihr alles gethan habt / was euch befohlen ist; so spricht: Wir sind unnütze Knechte / wir haben gethan/ was wir zu thun schuldig waren. Luc. XVII, 10.

Wir können nicht für unsre eigne / geschweige denn für andere Sünde büßen:

Kan doch ein Bruder niemand erlösen / noch GOTT jemand versöhnen: Denn es kostet zu viel / ihre Seele zu erlösen/ daß ers muß lassen anstehen ewiglich. Ps XLIX, 8. 9.

Die Märtyrer und andre Heiligen / erkennen vielmehr die grosse Gnade ihres Gottes/ und bekennen in tieffster Demuth:

HERR / haben wir was deinetwegen gelitten / so hastu solches uns viel tausendfältig vergolten. Wir halten es dafür/ daß dieser Zeit leiden nicht werth seyn der Herrlichkeit / die an uns soll offenbahret werden. Rom. IIX, 18.

§. 9. Der fünffte Irrthum ist:

Falsa notæ Ecclesie,

Die falschen Kenn-Zeichen der Kirche.

Es ist der Streit zwischen uns und denen Papisten: Ob ihre oder unsre Kirche die rechte sey?

Da

Da fragt sichs nun / woben man die rechte Kirche kennen solle ? Sie geben allerhand (notas Spurias) falsche Kenn-Zeichen an / die nicht Farbe halten. z. e. daß ihre Kirche die Catholische heist. Am nennen ist's nicht gnung / die Arrianer hießen sich auch so / ingleichen gaben sich andere Ketzer gute Nahmen / als : Cathari, Gnostici, Angelici, u. s. f. warens darumb nicht : Gleich / als wenn ein Quacksalber sich einen Doctor nennet / ders doch darumb nicht ist. Und hat hingegen Heilbrunner / in einem eignen Buche gewiesen / daß das Pabstthum uncatholisch sey. Sie wenden ferner ein : Es sey ihre Kirche die älteste ; Das sagten die Jüden auch von Christi Lehre / daß sie neue sey / und verworffen sie deswegen. Marc. I, 27. Aber / unsre Kirche ist in denen Schrifften der Apostel und der Propheten gegründet. u. s. w. Hier im Catechismo finden wir / die wahrhaftigen Kenn-Zeichen :

Wo der Heilige Geist geschäftig ist / durchs Wort und Sacramenten uns zu staten zu kommen : Wo Gottes Wort lauter und rein gepredigt / und die Sacramente recht ausgespendet werden ; Da ist die rechte wahre Kirche.

So auch wir (die Apostel) oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders / denn das wir euch geprediget haben / der sey verflucht. Gal. I, 8.

Nun

Nun hat unsre Kirche eben diese
Kennzeichen. Er.
Ist sie die wahre Kirche.

Ausflüchte.

Sie wenden ferner ein: Es sey gleichwohl
vor Luthero niemand gewesen / der solches gelehret/
sondern vielmehr habe alles unter dem Pabstthum
gestanden. Manche / die nicht fest gegründet / sollten
sich durch diesen Einwurff nicht wenig abwendig
machen lassen; Denn es allerdings wahr / daß vor-
hero alles unter dem Pabstthum gelebet. Dieses a-
ber præjudiciret der Kirchen nichts: Masson solches
nur ein Historischer Streit / und solches gleich viel
seyn kan / unter was vor Jurisdiction einer lebt/
wenn er nur seinen Tauff-Glauben behält / indem
alsdenn auch mitten unter dem Pabstthum die Kir-
che dennoch nicht untergangen. Gnung / daß wir
wissen / wir richten uns nach Christi und der Apo-
stel Lehre.

S. 10. Ob wir nun zwar in diesen Irrthümern
der Papien gründlich informiret / und daher der-
selben entfernet sind / so schwebt doch / auch bey uns
Lutherisch-Evangelischen Christen / das Dogma du-
bitationis, oder Zweiffels-Lehre: Viele sind Scepti-
ci, zweiffeln an diesem und jenem Stücke der Reli-
gion; und ob sie gleich eusserlich sich nicht zum Pabst-
thum bekennen / doch in ihrem Herzen anders mey-
nen / als sie glauben: Von solchen heists recht:

Ich

Ich weiß/ deine Werck/ daß du weder
kalt noch warm bist: Ach/ daß du kalt
oder warm wärest: weil du aber lau bist
und weder kalt noch warm/ werde ich
dich ausspeyen aus meinem Munde.
Apoc. III, 15. seqq.

§. 11. Die meisten unter uns bekennen sich
zwar nicht äußerlich zu dem so genandten Köhler-
Glauben: Doch herrschet solcher noch in der That
bey vielen Ungelehrten: Sie bekümmern sich umb
den Glauben nicht gar zu groß.

Ein Ochse kennet seinen Herrn/ und
ein Esel die Krippe seines Herrn/ aber
Israel kennet nicht/ und mein Volck
vernimmt nicht. Es I, 3.

Valerian. M. flagt: Apud nos nulla quaestio,
nullum dubium, nec est, qui sit de fide sollicitus;
bey uns fragt man nicht nach dem Glauben/ man
zweifelt an keiner Lehre/ und bekümmert sich gar
nicht drum: Ach/ wolte Gott/ es müsten Lehrer
und Prediger heute zu Tage nicht annoch eben diese
Klage führen. Jedoch ist die Schuld nicht ihre/
als die mit Lehren und Vermahnungen gnung beschäf-
tigt sind/ sondern derer Zuhörer selbst/ Die da einem
Blinden gleich sind/ der nicht etwa aus Mangel
des Lichts/ sondern aus Fehl seiner Augen/ das
Tag-Licht nicht erblickt. Ein jeder bedencke hiebey
seinen eigenen Schaden!

Das

Das sechste Capitel.

Vom Gebet des HErrn / oder dem
Heil. Vater Unser.

§. 1.

Es war dort bey dem Ahasvero was auszubitten / da er der Esther das Gnaden-Zepter reichete / und sprach :

Was bittestu Esther ? Es soll dir gegeben werden / und was forderstu ? Auch die Helffte des Königreichs . es soll geschehen. Esth. V, 6.

Wenn nun aber Esther nicht gewußt hätte / was sie wolte / so würde sie gewißlich ihr selbst im Wege gestanden seyn. Nun wissen wir auch / daß bey dem grossen Himmels-Könige was auszubitten sey :

So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen / so wird er euch geben. Joh. XVI, 23.

Alle Bitten und alle Verheißung / sind ja in ihm / und sind Amen in ihm. 2. Cor. I, 20.

Dieses aber ist das Beste / das Christus selbst alle Bitten uns in den Mund gelegt und gelehret hat / zu beten. Matth. 6, 9. seqq. Welche Formel besser ist / als sie Cicero oder Demosthenes hätte abfassen können.

§. 2. Die.

S. 2. Dieses dritte Hauptstück demnach lehret uns/ wie wir unsern Glauben durchs Gebeth ausüben/ sonderlich/ da es nöthig/ daß wir mit dem Sinn und mit Verstande beten / wie wir unser ganzes Herz gegen Gott in Demuth ausschütten / und mit ihm reden sollen. Fragt sich also:

Zu wem sollen wir beten?

Zu Gott im Himmel / wie denn zu solchem Ende die Vorrede des von Christo vorgeschriebenen Gebets lautet:

Vater Unser/ Der du bist im Himmel.

Warumb ist denn der Anfang mit dem Worte:
Vater gemacht?

Gott will uns damit locken / daß wir glauben sollen: Er sey unser rechter Vater / und wir seine rechte Kinder/ auff daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen / wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Warumb ist denn Gott unser Vater?

(1) Nicht nur wegen der Schöpfung.

Er ist der rechte Vater über alles/ das Kinder heißet / im Himmel und auf Erden. Eph. III, 15.

(2) Sondern auch / weil er uns in Christo zu Kindern angenommen hat.

Der

Der Geist giebt Zeugniß unserm Geist / daß wir Gottes Kinder sind : Sind wir denn Kinder / so sind wir auch Erben / nemlich Gottes Erben / und Mit : Erben **CHRIST** / Rom. IX, 16.

Weswegen wir auch auff's Verdienst Jesu Christi / der unser Bruder worden / und dessen Vorbitte / unsre Bitte gründen.

So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen / so wird er euch geben : spricht Christus Joh. XVI, 23.

Warumb sagen wir denn : Vater Unser ?

Weil wir in Christo alle Brüder und Schwestern sind ; Wir haben einen Vater im Himmel : sollen auch daher stehen alle für einen / und einer für alle.

Haben wir nicht alle einen Vater ? Hat uns nicht ein Gott geschaffen ? Malach. II, 10.

Was sollen wir von Gott bitten ?

Alles / was uns an Leib und Seele nöthig ist / wie solches Christus in dem Gebeth des Vater Unsers deutlich abgefasset hat.

Wie

Wie wird dieses Gebet des Vater Unfers
abgetheilet?

In sieben Bitten.

Worum bitten wir in denen sieben Bitten?

Theils umb Erlangung des Guten/das uns feh-
let / theils umb Abwendung des Bösen / das uns
ängstet und quälet.

In welchen Bitten beten wir umb Erlangung
des Guten?

In denen vier ersten.

Wie mancherley ist das Gute / darumb
wir bitten?

Zweyerley: Geistliche Seelen- und Himmels-
Güter: und leibliche Güter.

Sollen wir denn umb dieselben auff einerley
Art bitten?

Nein: Umb die Geistlichen Güter bitten
wir ohne Bedingung / weil Gott wil den Heil.
Geist geben / denen die ihn darum bite-
ten. Luc. XI, 13. Umb die Leiblichen aber /
mit Bedingung / so GOTT will / und es für
gut anseheth.

Wie mancherley sind die Geistlichen Güter?

Dreyerley: Davon in den ersten Dreyen Bitten gehandelt wird.

S. 3.

Wovon handelt die erste Bitte?

Geheiligt werde dein Name?

Von der Predigt des Worts:

Indeß enthalt uns dein Wort / wenn wirs kriegen / und dasselbe dein Wort ist unsers Herzens Freude und Trost / denn wir sind ja nach deinem Nahmen genennet / **HERR GOTT** Zebaoth. Jer. XV, 16.

Was heißt denn hie Gottes Nahme?

Das Erkantnuß Gottes / von seinem Wesen / Willen / Worte und Wohlthaten / dabey wir Gottes rühmlich gedencken.

Gott / wie dein Nahme ist / so ist auch dein Ruhm / biß an der Welt Ende. Ps. XLIX, 11.

Woher kömmt solch Erkantnuß Gottes?

Aus seinem geoffenbahreten Worte.

Vater / ich habe ihnen deinen Nahmen offenbahret / sagt Christus: Joh. XVII, 26.

Wie

Wie wird denn Gottes Nahme geheiligt?

Wenn das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird / und wir auch heilig / als die Kinder Gottes/darnach leben. Und also wird Gottes Nahme geheiligt/ theils von Predigern / wenn sie das Wort Gottes recht vortragen : Theils von Zuhörern / wenn sie es willig annehmen / ihr Leben darnach anstellen : Wo das nicht geschieht / da wird Gottes Nahme umb unser Willen gelästert / Rom. II, 24.

§. 4.

Wovon handelt die andre Bitte:

Dein Reich komme?

Von der Erhaltung und Vermehrung der Kirchen durchs gepredigte Wort.

Was heißt Gottes Reich?

Es ist sonst dreyerley. (1) Das Macht Reich Gottes / so sich über alle Creaturen erstrecket: (2) sein Gnaden Reich / welches nur auff die Gläubigen auff Erden gehet. (3) Sein Freuden Reich / so denen Seeligen im Himmel angethet. Alhier wird verstanden sein Gnaden Reich auff Erden / oder seine Kirche / die er durch sein Wort sammlet und regieret / dadurch auch zum himmlischen Freuden Reich uns einführet.

Das Reich Gottes ist nicht Essen
und Trinken / sondern Gerechtigkeit
und Friede und Freude in dem Heili-
gen Geist. Rom. XIV, 17.

Wie kommt denn sein Reich?

Wann die Menschen durchs gepredigte Wort
aus dem Reich des Satans gerissen / und zu Chri-
sto bekehret werden : Und zwar nicht allein / wenn
es zuallererst / in diesem oder jenem Orte angerich-
tet / sondern auch / wanns erhalten und gemehret
wird / so daß beides Unchristen / wie auch böse Chri-
sten dadurch gesammlet und bekehret werden.

Gott hat sein Reich auffgerichtet /
dasselbe wollestu / Gott / uns stärken /
denn es ist dein Werck. Ps. LXIIX, 29.

§. 5.

Wovon handelt die dritte Bitte?

Dein Wille geschehe / wie im Himmel /
also auch auff Erden?

Von der Schuldigkeit der Reichs- Genossen
Christi / oder der Christen.

Worinnen bestehet dieselbe?

Daß Gottes Wille von ihnen geschehe.

Wie geschieht das?

Wenn GOTT allen bösen Rath und Willen
bricht /

brich / und hindert / so uns den Nahmen Gottes nicht heiligen / und sein Reich nicht kommen lassen wollen : Siebt aber dagegen uns seinen heiligen Geist / daß durch dessen Krafft wir / was er befiehlt / in acht nehmen / und leiden / was er uns zuschickt : wann wir von Herzen an ihn glauben.

Das ist der Wille des / der mich gefand hat / daß / wer den Sohn siehet und gläubet an ihn / habe das ewige Leben / und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage. Joh. VI, 40.

Und / wann wir unser Leben nach seinem Willen anstellen.

Das ist der Wille Gottes / euer Heiligung / daß ihr meidet die Hurerey; Und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren. 1. Theß. IV, 3.

Herr / lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen / denn du bist mein Gott / dein guter Geist führe mich auff ebner Bahn. Ps. CXLIII, 11.

Warumb setzen wir hinzu ? wie im Himmel / also auch auff Erden ?

Daß wir hierinnen denen Engeln und Außerwehlten im Himmel trachten / in Gehorsam gegen Gott / ob schon nicht allerdings gleich / jedoch ähnlich zu werden.

Lobet den HErrn alle / seine Heer-
scharen / seine Diener / die ihr seinen Wil-
len thut. Ps. CXIII, 21.

Wie leyden wir denn / was uns Gott
zuschickt?

Wenn wir in Widerwärtigkeit uns Gott ge-
bultig unterwerffen / wie Christus sagte:

Mein Vater / ist's möglich / so gehe die-
ser Kelch von mir / doch nicht / wie ich wil
sondern / wie du wilt. Matth. XXVI, 39.

In Betrachtung / daß denen die GOTT
lieben / alle Dinge zum Besten dienen.
Rom. IIX, 28.

Bestehen also die Geislichen Güter / darumb
wir bitten / darinn / daß (1) Gottes Wort rein und
lauter gepredigt ; (2) Daß durch solche Predigt
Christi Reich und Kirche erhalten und gemehret.
(3) Daß die Mit-Glieder derselben durch den
Heil. Geist regieret werden / Gottes Willen zu ge-
horsamen.

§. 6.

Wo wird von denen leiblichen Gütern gehandelt?

In der vierdten Bitte:

Unser täglich Brodt gib uns heute.

Was heißt hier täglich Brodt?

Alles / was zur Leibes-Nahrung und Noth-
durfft

Durfft gehört : Als Essen / Trincken / Kleider /
Schuh / Haub / Hoff / Acker / Vieh / Geld / Gut /
fromm Gemahl / fromme Kinder / fromm Gesinde /
fromme und getreue Ober • Herrn / gut Regie-
ment / gut Wetter / Friede / Gesundheit / Zucht /
Ehre / gute Freunde / getreue Nachbarn / und des-
gleichen.

Warumb sagen wir : Täglich Brodt ?

Weil wir keinen Überfluß begehren / sondern
unser bescheiden Theil Speise dahin zu-
nehmen verlangen : Prov. XXX, 8.

Wenn wir Nahrung und Kleider ha-
ben / so lasset uns begnügen. 1 Tim. VI, 8.

Sorget nicht für den andern Morgen /
denn der morgende Tag wird für das
Seine sorgen : Es ist genung / daß ein
jeglicher Tag seine eigne Plage habe.
Matth. VI, 34.

Wie soll uns Gott das tägliche Brodt geben ?

Durch ordentliche Mittel / bey unserm Gebeth
und Arbeit.

Du wirst dich nehren deiner Hände
Arbeit / wohl dir / du hast es gut. Ps.
CXXIX, 2.

So jemand nicht wil arbeiten / der soll auch nicht essen. 2. Theß. III, 10.

Allein / Gott giebt ja den bösen Menschen auch ihr täglich Brodt / ohne ihr Bitten:

Er läßt seine Sonne auffgehen / über die Bösen und über die Guten / und läßt regnen / über Gerechte und Ungerechte. Matth. V, 45.

Was hastu denn für ihnen besonders?

Ja / GOTT giebt täglich Brodt / auch wohl ohn unser Gebet allen bösen Menschen / aber wir bitten in diesem Gebet / daß ers uns erkennen lasse / und mit Dancksagung empfahe unser täglich Brodt.

Ich wil ihre Speise segnen / und ihren Armen Brodts gnung geben. Pf. CXXXII, 15.

S. 7.

Was bitten wir in denen dreien übrigen Bitten?

Umb Abwendung des Bösen?

Wie mancherley ist das Böse?

Zweyerley / die Sünde / die wir thun / und der Sünden Straffe / oder / was uns umb der Sünde willen wiederfähret.

Wo wird umb Abwendung der Sünde
gebeten?

In der fünfften und sechsten Bitte.

Wie in der fünfften?

Umb Vergebung der Sünden / die schon be-
gangen:

Vergieb uns unsre Schuld.

Was vor Schuld?

Nicht eine Geld • Schuld / sondern Sünden-
Schuld / damit die Zehen Gebote übertreten wer-
den / und wir in Gottes Anforderung und Gericht
gerathen. Die Schuld von 10000. Pfund.
Matth. XIX, 23. seqq.

Wer vergiebt uns unsre Schuld?

Der Vater im Himmel:

Wo ist solch ein Gott / wie du bist?
Der die Sünde vergiebt / und erläßt die
Missethat den übrigen seines Erbs-
theils / Der seinen Zorn nicht ewiglich
behält / denn er ist barmherzig. Mich.
VII, 18.

Wie?

Wenn er sie nicht im Zorne uns zurechnet / son-
dern sieht das theure Verdienst JESU Christi

an / umb dessen Willen wir seine Kinder werden /
und uns deswegen gerecht spricht.

Gott hat den / der von keiner Sün-
de wusste / für uns zur Sünde gemacht /
auff daß wir würden in ihm die Gerech-
tigkeit / die für Gott gilt. 2. Cor. V, 21.

Warumb setzen wir hinzu : Wie wir vergeben
unsern Schuldigern ?

Nicht / als ob wir durch unsre Vergebung Got-
tes Vergebung verdienen wolten / sondern dadurch
unsere danckbare Schuldigkeit bezeugen / und den
Gehorsam erweisen / wie es Gott befohlen hat :
Er wolle uns alles aus Gnaden geben / denn wir
täglich viel sündigen / und wohl eitel Straffe ver-
dienen / so wollen wir zwar wiederumb auch herz-
lich vergeben / und gerne wohl thun / denen / die sich
an uns versündigen.

So ihr den Menschen ihre Fehle ver-
gebet / so wird euch euer himmlischer
Vater auch vergeben : Wo ihr aber den
Menschen ihre Fehle nicht vergebet / so
wird euch euer Vater / eure Fehle auch
nicht vergeben. Matth. VI, 14. seqq.

S. 8.

Was wird in der sechsten Bitte gebeten ?

Umb Verhütung der künftigen Sünde :

Führe uns nicht in Versuchung.

Führe

Führt denn Gott in Versuchung?

Gott prüfet wohl zum Guten / er ist aber kein Versucher / oder Verführer zum Bösen.

Niemand sage / wenn er versucht wird / daß er von Gott versucht werde / denn Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen : Er versucht niemand : sondern ein jeglicher wird versucht / wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelocket wird. Jac. I, 13. seqq.

Wer versucht uns denn?

(1) Innerlich unser Fleisch und Blut :

Wenn die Lust empfangen hat / gebietet sie die Sünde / die Sünde aber / wenn sie vollendet ist / gebietet sie den Todt. Jac. I, 15.

Das Fleisch gelüstet wider den Geist / und den Geist wider das Fleisch / dieselbe sind wider einander / daß ihr nicht thut / was ihr wollet. Gal. V, 15.

(2) Euserlich der Teuffel :

Unser Widersacher der Teuffel gehet umbher / wie ein brüllender Löwe / und suchet / welchen er verschlinge. 1. Petr. V, 8.

Und die Welt / oder böse Welt. Kinder / als des Satans Werkzeuge und Bunde • Genossen / böse Gespräche u. s. w.

Lasset

Lasset euch nicht verführen. Böse
Geschwätze verderben gute Sitten.
1. Cor. XV, 33.

Warumb bitten wir denn zu Gott: Führe uns
nicht in Versuchung?

Wir bitten in diesem Gebet / daß uns GOTT
wolle behüten und erhalten / auff daß uns der Teufel
/ die Welt und unser Fleisch / nicht betriege / noch
verführe in Mißglauben und Verzweiflung und
andre grosse Schande und Laster / und ob wir gleich
damit angesocht werden / daß wir doch endlich
gewinnen / und den Sieg behalten.

Gott ist getreu / der euch nicht läßt
versuchen / über euer Vermögen / sondern
machet / daß die Versuchung so ein Ende
gewinne / daß ihr es könnet ertragen.
1. Cor. X, 13.

Umb deß willen / so ergreiffet den
Harnisch Gottes / auff daß ihr / wenn
das böse Stündlein kömmt / Wieders-
stand thun / und alles wohl ausrichten /
und das Feld behalten möget. Eph. VI, 13.

S. 9.

Was bitten wir in der siebenden Bitte?

Umb Abwendung der Straffe / oder / daß uns
der Vater im Himmel / (hier in der Zeit) von allerley
Ubel / Leibes und der Seele / Gutes und Ehre erlöse:
Gef.

Belobet sey der HErr täglich/ Gott
legt uns eine Last auf/ aber er hilfft uns
auch. Wir haben einen Gott/ der da
hilfft / und einen HErrn HErrn / der
vom Tode errettet. Ps. LXIX, 20. seqq.

Und endlich zuletzt / wenn unser Stündlein
kömmt/ vollkömmllich ein seliges Ende beschere / und
mit Gnaden aus diesem Jammerthal zu sich neh-
me in dem Himmel.

Der HErr wird mich erlösen von al-
lem Ubel / und ausschelfen zu seinem him-
lischen Reich. 2. Tim. IV, 18.

Was bedeutet der Beschluß des Vaters
Unsers?

Wir bezeugen hiedurch gleichsam / theils/ daß
wir den himmlischen Vater umb Christi Jesu
willen zutrauen / er werde uns gewißlich erhören:
Denn / er wolle es thun (dein ist das Reich) als
unser König: Er werde sich unser annehmen (dein
ist die Krafft.

Er kan überschwenglich thun / über
alles / das wir bitten / oder verstehen/
nach der Krafft / die da in uns würcket.
Eph. III, 20.

Theils er bieten wir uns zur Danckbarkeit / sei-
nem heiligen Nahmen hieror / Ehre und Herrlich-
keit zu geben / wie Gott selbst sager:

Ruffe

Ruffe mich an in der Noth / so wil ich
Dich erretten / so solstu mich preisen. Ps.
L, 15.

Was heist Amen?

Es ist das Glaubens-Wort : Daß ich soll ge-
wiß seyn / solche Bitten sind dem Vater im Him-
mel angenehm und erhöret : Denn er selbst hat
uns befohlen / also zu beten und verheissen / daß er
uns wil erhören : Amen / Amen / das heist : Ja/
ja / es soll also geschehen.

Alle Bitte und alle Verheissung
sind ja in ihm / und sind Amen in ihm.
2. Cor. I, 20.

Wird denn unser Gebet allezeit erhöret?

Ja.

Wenn wir nach Gottes Willen bit-
ten / so hört er uns. 1. Joh. V, 14.

Wie bitten wir denn nach seinem Willen?

Wenn wir zuvörderst bitten umb das Reich der
Gnaden / und das Geistliche : Umb das Zeitliche
aber wie / wann und wo ferne es GOTT für gut
ansieht.

Trachtet am ersten / nach dem Reiche
Gottes / und nach seiner Gerechtigkeit /
so

so wird euch solches alles (das Zeitliche)
zu fallen. Matth. VI, 33.

Warumb müssen wir denn bißweilen so lange auff
die Erhörung warten?

Nicht / daß wir gar verzagen / sondern desto hefftiger
und inbrünstiger anhalten sollen.

Haltet an am Gebet. Rom. XII, 12.

Solte Gott nicht retten seine Außere-
wehlten / die zu ihm Tag und Nacht ruf-
fen / und solte Gedult drüber haben?
Ich sage euch: Er wird sie retten in einer
Kürze. Luc. XIX, 7. 8.

Es ist ein köstlich Ding / gedultig
seyn / und auff die Güte des H. Ernn
hoffen. Thren. III, 26.

S. 10. Hieben fallen nun 8. Pāpistische Irrs-
thümer vor / wider welche wir für dißmahl kein
ander Wehr und Waffen brauchen wollen / als das
liebe Vater Unser.

Der erste Irrthum ist:

Βαττολογία.

Das unnütze Geschwätz derer Papisten.

Wen ihrem Rosario oder Rosen-Kranz / den sie
in Händen tragen / und eine gewisse Anzahl
Pater

Pater Noster und AveMaria darnach beten. Nun ist's zwar billig/ daß wir beten / und nicht müde werde: 1. Theß. V, 17. Allein/ solch beten der Papisten / geschicht nur ex opere operato, ohne Andacht und Bedacht / welches daher zu spüren/ daß sie gewisse Kugelein haben / damit sie nicht vergessen / wie oft sie gebetet / und damit sie ja die rechte Zahl liefern möchten. Im heiligen Vater unser aber / ist kein Wort vergebens und unnützlich wiederholt; Allein / da wird dem lieben Gott das Gebet oft zugeplappert; wieder das ausdrückliche Verbot Christi:

Wenn ihr betet / solt ihr nicht viel plappern/ wie die Heyden / denn sie meinen / sie werden erhört / wenn sie viel Worte machen. Matth. V 1, 7.

Eben dieses thun auch fast die Türcken / indem sie ein gewisses Gebet / so sie Tisbick heissen/ täglich beten: Zugeschweigen daß bey dem bemeldten Rosen-Cranke mehr auff Mariam als Gott reflectiret wird/ indem auff ein Pater Noster 10. Ave Maria und also auff 10. Pater Noster 100. AveMaria folgen: Das heist nicht im Geist und in der Wahrheit anbeten. Joh. IV, 23.

§. 11.

Der andre Irrthum ist:

Invocatio Sanctorum:

Die Anrufung der Heiligen.

Sie die heilige Jungfrau Mariam / die Apostel

stel und andre Heiligen / die der Pabst canonisiret / zu Mittlern und Nothhelffern anrufen; welches sie zwar nicht wollen angebetet heissen; Allein / in Warheit ist's nichts anders; weil sie gestehen / es sey ein (Cultus Religionis) heiliger Dienst: Nun aber gehöret selbiger zu der ersten Taffel des Göttlichen Gesetzes / und ist also eine Ehre / die Gott gebühret: Wie sie denn auch hieben solche expresiones haben / z. e. daß Maria (jure Matris) als Mutter / Christo / ihrem Sohne zu befehlen habe. Solches aber ist Schnurstracks wider das Vater Unser / in welchem wir an niemand anders / als an GOTT / im Himmel gewiesen werden.

Du erhörest Gebet / Darumb kömmt alles Fleisch zu dir. Ps. LXV, 3.

Es ist auch nur ein Mittler zwischen Gott und den Menschen / nemlich / der Mensch Christus JESUS. 1. Tim. II, 5.

Wir machen daher aus unserm Catechismo folgenden Schluß:

Wer einen bittet / Der seine Noth nicht weiß: Oder / wenn er sie gleich wüßte nicht helfen kan / oder wenn er gleich könnte / nicht wolte; Der thut gewiß eine Fehl-Bitte.

Denn von einem / der helfen soll / werden dreyerley erfordert: Scientia, Potentia, Benevolentia: Die Wissenschaft / Macht und Gewogenheit.

W

Nun

Nun aber bitten die Papisten / bey Anruffung der Heiligen diejenigen / welche ihre Noth nicht wissen / und / wenn sie sie gleich wüßten / nicht helfen können / oder / wenn sie gleich könnten / nicht wollen. Er. thun sie gewiß eine Fehl - Bitte.

Denn Abraham weiß von uns nicht / und Israel kennet uns nicht. Es. LXIV. 16.

Sollen sie unsre Noth wissen / so müssen sie es entweder aus eigener Erfahrung / oder aus Gottes und der Engel Offenbarung wissen. Sie wissen also nicht / weder aus eigener Erfahrung : Denn wer kan so schreyen / daß es ein Mensch im Himmel hört ? Noch aus Göttlicher Offenbarung : Denn was wäre das / wenn Gott erstlich Referendarius an die Heiligen / und sie wieder an Gott wären : Z. B. Titius riefte Petrum an / Gott spräche zu Petro : Lieber Petre/Titius spricht dich an/eine Vorbitte vor ihm einzulegen ; Ich sage dir / sage du mirs wieder / würde Petrus nicht sagen ? Großer Gott / weil du des Titil Noth weißt / wirstu schon auch wissen / was bey der Sache zu thun ist : Ist die Bitte gut / so wirstu ihn ohne meine Vorbitte erhören / denn du hast ja selbst gesagt :

Ruffe mich an in der Noth / so wil ich dich erretten / so solstu mich preisen Ps L. 15.

Ist sie böse / so begehre ich nicht vorzubitten : Oder / wann die Heiligen gleich die Noth wüßten / können sie doch nicht helfen :

Denn

Denn/wir haben einen GOTT/ der da hilft / und einen HERRN HERRN / der vom Tode errettet. Ps. LXIX, 21.

GOTT ist's / der alle Hülffe thut / so auff Erden geschicht Ps. LXXIV, 12.

Ja / wenn sie gleich helfen könten / so wollen sie doch nicht helfen : Denn / wir sind an sie nicht gewiesen / und dürfen ihnen also nicht zu muthen / Das GOTT zusteht.

Ich der HERR / das ist mein Name / und will meine Ehre keinem andern geben / noch meinen Ruhm den Götzen. Es. XLII, 8.

Als dorten Johannes vor einem der Heiligen niederfallen wolte / ihn anzubeten / sagte der selbe :

Siehe zu / thue es nicht / ich bin dein Mit-Knecht / und deiner Brüder / und derer / die das Zeugniß Jesu haben / Bete GOTT an. Apoc. XIX, 10.

Nicht uns HERR / nicht uns / sondern deinem Namen / gib Ehre umb deine Gnade und Wahrheit Ps. CXV, 1.

S. 12.

Der dritte Irrthum ist:

Lectio Scripturæ prohibita,

Die Verbiethung der Bibel.

Die Papisten verbieten denen Layen die Bibel zu lesen. Nic. le Maire nennet sie : *Sanctuarium*

M 2

profanis

profanis occlusum. Ein Heiligthum/ welches denen Unreinen verschlossen / und präsentirt die Layen oder gemeine Leute als Hunde / vor die man das Heiligthum nicht werffen soll. Allein / wir machen aus dem Catechismo folgenden Schluß:

Wodurch Gottes Nahme geheiligt wird / sein Reich kömmt / sein Wille geschieht; das soll keinem Menschen verboten seyn.

Nun wird durch Lesung der Heil. Schrift Gottes Nahme geheiligt / sein Reich kömmt / sein Wille geschieht / Er. Ist die Lesung der Heiligen Schrift keinem Menschen verboten.

Denn/

Wohl dem / der Lust hat zum Geseß des Herren / und redet von seinem Geseße Tag und Nacht. Ps I, 2.

Die Heilige Schrift kan dich unterweisen zur Seeligkeit / durch den Glauben an Christo JESU : Denn alle Schrift von Gott eingegeben / ist nütze zur Lehre / zur Straffe / zur Besserung zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein Mensch Gottes sey vollkommen / zu allen guten Wercken geschickt. 2. Tim. III, 15. seqq.

Suchet in der Schrift denn ihr men:
net/

net / ihr habt das ewige Leben drinnen;
Und sie ist die von mir zeuget. Joh. V, 39.

Ausflüchte.

Daß sie hieben einwenden; die Schrift sey ärgerlich; solches ist von keiner Wichtigkeit; Denn/ es ist nur (*Scandulum acceptum*) ein genommenes Vergerniß; und geschicht also nur (*per accidens*) zufälliger Weise: Denn/ daß die Schrift Sünde und Laster erzehlet / geschicht nicht (*ad imitationem*) daß wir selbigen folgen und nachahmen sollen / sondern (*ad emendationem*) daß wir uns davor hüten und bessern sollen. Und ist dieses nur der pretext der Papisten. Die rechte Ursache aber/ warumb sie die Heil. Schrift verbieten / ist / daß sie hiedurch die Original Documenta, wodurch ihre irrige Lehre am meisten über den Hauffen geworffen wird/ beyseits schaffen.

S. 13.

Der vierdte Irrthum ist:

Liberum Arbitrium in Spiritualibus:

Der freye Wille in Geistlichen Sachen.

Da sie statuiren / daß der Mensch nach dem Falle in geistlichen Dingen seinen freyen Willen und natürliche Kräfte habe (*Conf. Concil. Trident. Sess. 6. can.*) Allein / ob wir schon gerne gestehen daß der Mensch (*in Hemisphærio inferiori*) in weltlichen und bürgerlichen Dingen seinen freyen Willen

len habe / so leugnen wir doch billig / daß er denselben auch im Geistlichen habe / denn da müssen wir Gott/umb seinen Heiligen Geist anrufen / daß unser böser / verderbter Wille gebrochen werde / und hingegen sein Wille geschehe:

Es kan niemand zu Christo kommen / es sey denn / daß ihn ziehe der Vater.
Joh. VI, 44.

Ohne mich könnet ihr nichts thun / sagt Christus. c. XV, 5.

Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes / es ist ihm eine Thorheit und kan es nicht erkennen / denn / es muß Geistlich gerichtet seyn.
I. Cor. II, 14.

Wir sind nicht tüchtig / von uns selber / als von uns selber / sondern daß wir tüchtig sind / ist von Gott. 2. Cor. III, 5.

Gott ist / der in uns wirket / beyde das wollen und das thun / nach seinem Wohlgefallen. Phil. II, 13.

Was dürfen wir denn nun weiter Zeugniß?

s. 14.

Der fünfte Irrthum ist:

Meritum operum:

Das Verdienst guter Werke.

Sie meinen / ein Mensch könne aus seinen natürlichen Kräften und freiem Willen / wenn er
sie

fierecht anlege / de congruo, Gottes Gnade / und nachmahls durch selbe / de condigno, durch seine gute Wercke den Himmel / und das ewige Leben verdienen. Solches aber läuft abermahls der Wahrheit Schnur-stracks zuwider / und kan aus unserm Catechismo widerleger werden. Denn / können wir / nach Inhalt der vierden Bitte / nicht das tägliche Brodt verdienen / sondern müssen darumb bitten ; Wie viel weniger können wir den Himmel verdienen ? Bitten wir in der fünfften Bitte / vergieb uns unser Schuld / und gestehen also / daß immerzu Schulden abzubitten seyn ; Wie wollen wir denn etwas verdienen ? Wir machen daher folgenden Schluß :

Was nicht unser ist / Damit können wir nichts verdienen.

Nun aber sind die guten Wercke nicht unser. Er.

Können wir nichts damit verdienen.

Nicht / daß wir tüchtig sind / von uns selber / als von uns selber sondern / daß wir tüchtig sind ist von Gott / welcher auch uns tüchtig gemacht hat 2. Cor. III, 5.

Wenn ein Præceptor, seinem Discipul die Hand führet / so ist er ihm ja keinen Lohn oder Danck schuldig / daß er ihm im Schreiben geholffen / und die Hand geführet hat : Eben so wenig ist Gott vor unsre gute Wercke uns Danck schuldig /

massen Er selbst dieselbe in uns gewirkt hat. Wir schliessen ferner:

Was wir GOTT vorhin schuldig sind/
damit können wir nichts verdienen.

Die guten Werke sind wir GOTT
vorhin schuldig. Er.
können wir nichts damit verdienen.

Wir sind und bleiben Schuldner / Rom.
XII, 12.

Wenn ihr alles gethan habt / was
euch befohlen ist / so spricht: Wir sind
unnütze Knechte/wir haben gethan/das
wir zu thun schuldig waren. Luc. XVII, 10

Viel Menschen werden fromm ge-
rühmet/ aber/ wer will einen finden / der
recht schaffen fromm sey? Prov. XX, 6.

Endlich schlüssen wir auch:

Was keine Proportion gegen einander
hat/damit können wir nichts verdienen.

Nun haben unsre gute Werke gegen
den Himmel und das ewige Leben keine
Proportion: Er,

können wir nichts damit verdienen.

Unsre Werke sind ja unvollkommen:

Wir sind allesammt / wie die Unreis-
nen / und alle unsre Gerechtigkeit ist/
wie

wie ein unflätig Kleid : Wir sind alle
verwelckt / wie die Blätter / und unser
Sünde führen uns dahin wie ein Wind.
Es. LXIV, 6.

Ich weiß / daß in mir / das ist / in mei-
nem Fleische wohnet nichts gutes ;
Wollen habe ich wohl / aber vollbrin-
gen das Gute finde ich nicht Ich
habe Lust an Gottes Gesetz nach dem
inwendigen Menschen ; Ich sehe aber
ein ander Gesetz in meinen Gliedern / das
da widerstreitet dem Gesetz in meinem
Gemütthe / und nimmt mich gefangen
in der Sünden-Gesetz / welches ist in
meinen Gliedern. Rom. VII, 18, 23.

Dieser Zeit leiden ist nicht werth der
Herrlichkeit / die an uns soll offenbah-
ret werden. c. VIII, 18. Derowegen

Aus Gnaden seyd ihr selig worden /
durch den Glauben / und dasselbige nicht
aus euch : Gottes Gabe ist es / nicht
aus den Wercken / auf daß sich nicht je-
mand rühme. Eph. II, 8, 9.

Ist es aber aus Gnaden / so ist es nicht aus
Verdienst der Werck / sonst würde Gnade
nicht Gnade seyn : Ist es aber aus Ver-
dienst der Wercke / so ist die Gnade

nichts / sonst wäre Verdienst nicht Ver-
dienst. Rom. XI, 6.

§. 15.

Der sechste Irrthum ist:

Peccata in se venialia,

Sünde / die an und für sich läßlich
seyn.

S War gestehen wir / *peccata venialia*, läßliche
Sünden / welche von wiedergeborenen Chri-
sten / nicht aus Bosheit / sondern aus Schwachheit
geschehen / die Gott an ihnen aus Gnaden umb
Christi willen / in Ansehung ihrer continuirlichen
Busse übersehen will.

So ist nun nichts verdammliches an
denen / die in Christo Jesu sind : Die
nicht nach dem Fleisch wandeln / sondern
nach dem Geist. Rom. IX, 1.

Wohl dem / dem die Ubertretung ver-
geben sind / dem die Sünde bedeckt ist :
Wohl dem Menschen / dem der Herr die
Missethat nicht zurechnet. Ps XXXII, 1. 2.

Alein / das geschieht (per accidens) zufälliger
Weise / weil es Gott den Wiedergeborenen
nicht will zurechnen.

So du wilst / Herr / Sünde zurechnen /
Herr wer wird bestehen ? Ps CXXX, 3.

Das aber Sünden solten seyn / die (in se & sua
natura) an sich selbst keine Straffe verdienen sol-
ten.

ten / als z. e. wenn einer ein wenig stiehlt : das ist falsch. Denn es heißt :

Verflucht sey / wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet / daß er darnach thue / und alles Volck soll sagen : Amen. Deut. XXVII, 26.

Wer ein wenig stiehlt / der stiehlt doch / und hat das siebende Gebot übertreten : Im Catechismo bitten wir umb Vergebung aller Schulden / der Kleinen so wohl als der Grossen.

Wer kan mercken / wie oft er fehlet : Verzeihe mir die verborgene Sünde. Ps. XIX, 13.

S. 16.

Der siebende Irrthum ist :

Pœnitentia Hypocritica,

Die Heuchel Busse.

Die Papisten sagen : es bestehe die Busse aus drey Stücken / (1) Contritione Cordis (2) Confessione oris, (3) Satisfactione Operis ; Reu und Leid / Bekänntniß / Gnugthuung.

Allein / das ist eine todte und Heuchel-Busse / da die Seele der rechten Busse fehlet / nemlich der Glaube : denn wir im Vater Unser / uns drauff fundiren / daß Gott um Christi willen / unser Vater worden ist. Sind demnach zwey Stücke der wahren Busse : (1) *Aversio à peccatō per contritionem*, Rechtshaffene Reu und Leid / über
die

die begangene Sünde / welche aus dem Gesetz her-
rühret:

Durch das Gesetz kömmt Erkän-
niß der Sünde. Rom. III, 20.

(2) *Conversio ad DEUM per fidem ex E-
vangelio*) Der wahre Glaube / so aus dem E-
vangelio kömmt / welches daher ein Wort des
Glaubens heißt: Rom. X, 8. Dazu endlich / als
ein (*Necessarium Consequens*) nothwendig folgen-
des Stück kömmt / nicht zwar / als ein wesentliches
Stück / sondern nur als eine unausbleibliche Frucht
der rechten Buße.

(3) *Aversio peccati per novam obedientiam*:
Der neue Gehorsam. Und eben dieser Glau-
be unterscheidet die Buße / des Petri und Judä / wel-
cher Letztere nach denen Lehrsätzen der Papisten
rechtschaffene Buße gethan hätte.

S. 17.

Der achte Irrthum ist:

Remissio Culpæ, reservata pena,

Die Erlassung der Schuld nebst Vorbe-
haltung der Straffe.

Die Papisten meinen / Gott vergebe dem Men-
schen die Sünden • Schuld sammt der ewigen
Höllen • Pein; allein er behalte doch eine zeitliche
Straffe für / und davor müsse der Mensch selbst ent-
weder durch Geld / oder mit dem Leibe (*qui non ha-
bet in ære, luat in corpore*) Satisfaction thun / durch
Wallfahrten / Meßhören / Fasten / Geißeln / oder wil
er

er die Straffe so nicht ausstehen / durch Ablass kaufen / oder im Fegefeuer. Allein / solches ist eine ungeordnete Lehre : Eben / als wenn die Obrigkeit einem Diebe dem Diebstal erliesse / er müste aber dennoch seine Straffe ausstehen : Oder / wenn einer seinem Schuldner alle Schuld erlassen hätte / liesse ihn aber doch in den Schuld-Ehurm werffen / und die Schuld absetzen. Nein : Vielmehr ist die Erlassung der Schuld und Straffe / (inseparabilia) unzertrennliche Dinge : Wem die Schuld erlassen wird / dem wird auch die Straffe erlassen :

So verdammet man einen Gerechten und Unschuldigen / welches dem HERRN eben so ein Greuel ist / als den Gottlosen Recht sprechen. Prov. XVII, 15.

Jener König / ließ seinen Knecht / der ihm zehen tausend Pfund schuldig war / loß / und die Schuld erließ er ihm auch. Matth. XIX, 27.

Christus hat auch nicht nur der Sünden-Schuld / sondern auch der Sünden-Straffe auff sich genommen.

Er ist umb unser Missethat willen verwundet / und umb unser Sünde willen zu schlagen. Die Straffe liegt auf ihm / auf daß wir Friede hätten. Es LIII, 5.

Und / im Vater Unser bitten wir nicht allein : Vergieb uns unser Schuld ; Sondern auch : Erlöse uns vom Ubel. Daß sie urgiren / gleichwohl

wohl habe Gott zu David gesagt durch Nathan:
 Der Herr hat deine Sünde wegge-
 nommen; du wirst nicht sterben. Aber/
 weil du die Feinde des Herrn hast
 durch diese Geschichte lästern gemacht/
 wird der Sohn/der dir geboren ist/ des
 Todes sterben. 2. Sam. XII, 14.

Gehöret hieher nicht: Denn es ist nicht die
 Rede vom Creuz / das GOTT / auch nach der
 Vergebung zuschickt / nicht (per modum poenæ)
 als eine Straffe / sondern (per modum Cautionis)
 als eine Präservation und Dencß-Zettul / jedoch ist
 darumb nicht erlaubt / sich selbst eine Satisfaction
 aufzulegen.

§. 18. Hiebey ist nun nöthig / wohl zu prüfen / ob
 nicht bey vielen Evangelischen Lutherischen Christen
 (fermentum Papisticum) der Päpstische Sauer-
 teig eingedrungen sey: Prüfe dich demnach / ob
 bey deinem Gebet nicht Battologia Papistica, Päp-
 stische Plapperey / mit untergelauffen / ob du es nicht
 nur als ein Mundwerck und ohne Andacht verrich-
 tet: Ob du nicht öfters nur ein dönnend Erb und
 klingende Schelle gewesen. 1. Cor. XIII, 1. Hat
 es nicht auch von dir geheissen?

Dies Woldt naht sich zu mir / mit sei-
 nem Munde / und ehret mich mit seinen
 Lippen; aber ihr Herz ist ferne von
 mir / und fürchten mich nach Menschen
 Gebot / die sie lehren. Es. XXIX, 13.

Prüfe

Prüfe dich / ob du gleich nicht mit denen Päpisten andern die Schrift zu lesen verbietest / ob du gleichwohl die Deinigen hieran nicht behinderst indem du sie nicht von Kind auff / nach der Erforderung Pauli 2. Tim. III, 15. dazu angehalten / zur Schulen geschickt u. s. w. Oder / ob du nicht / anstatt / daß du aus ihnen hättest Himmels- Pflanken machen / und sie in allen Christlichen Tugenden unterwerfen sollen / Höllen- Randen gemacht. Prüfe dich / was du von guten Wercken gehalten; und / ob du schon nicht gemeynet / etwas damit zu verdienen / ob du nicht im Gegentheile dieselbe für gar unnöthig geachtet / und sie in deinem Leben gar verworffen / weder Gesetz noch Evangelium geachtet habest / u. s. w. Hastu nicht an statt der guten Werke /

des Fleisches Werke / als da sind: Ehebruch / Hurerey / Unreinigkeit / Unzucht / Abgötterey / Zauberey / Feindschaft / Hader / Neid / Zorn / Sand / Zwietracht / Motten / Haß / Mord / Sauffen / Fressen / und dergleichen begangen? Gal. V, 19. seqq. Hast also einen todten Glauben gehabt. Jac. II, 17.

Prüfe dich / ob du nicht auch bey deinem Nächsten die (Remissionem culpæ reservatâ poenâ) Erlassung der Schuld nebst Beibehaltung der Straffe / practiciret / ihm zwar vergeben / was er wider dich

dich gethan / aber nicht vergessen : Wie / wanns
 Gott auch so mit dir machte. Du bist im Groll
 öffters zum Abendmahl gängen / und hast also deis-
 nem Heylande einen falschen Judas Kuß gegeben.
 Mit was vor Herzen wiltu wol die fünffte Bitte
 beten ? oder meynestu nicht / daß da du so Nachgie-
 rig biß an dein Ende dahin gehest ; Gott nicht in
 der Todes-Stunde auch gegen dich / unbarmherzig
 seyn könnte. Darumb bekehre dich in der Zeit / daß
 mit du nicht in Ewigkeit büßen müssest.

Das siebende Capitel.

Von der Heiligen Tauffe.

S. I.

Ein Wunder-Wasser wird uns Joh. V, 2.
 seqq. beschrieben / am Teiche Bethesda ;
 da es zu gewissen Zeiten geschehen / daß ein En-
 gel vom Himmel herab gefahren / und mit gro-
 ßem Geräusche das Wasser bewegt : welcher Kran-
 cker oder beschaffter Mensch so dann am ersten
 hinein gestiegen / der ist gesund worden. Allein/
 ein fürtrefflicher Wunder-Wasser haben wir an
 dem heiligen Tauff-Wasser / welches nicht
 ein erschaffener Engel / sondern der unerschaffene
 Engel / durch seinen Heiligen Geist bewegt / da
 es denn alle Geistlich-Kranken ist ein Gnaden-
 reich Wasser des Lebens / und ein Bad der
 Wies

Taufe und Abendmahl / welche aufgekomen sind / an statt der beyden Sacramente Altes Testaments / nemlich / der Beschneidung und des Oserlammes / welche waren Schatten von dem das zukünftig war ; aber der Körper selbst ist in Christo Col II. 17.

Dieser ist's / Der da (in der Taufe und dem heiligen Abendmahl) kommt mit Wasser und Blut / nicht mit Wasser allein / sondern mit Wasser und Blut. 1 Joh. V, 6.

Was ist für ein Unterschied zwischen der Taufe und dem Abendmahl?

Durch die Taufe werden wir in Gottes Gnaden-Bund aufgenommen / und zum Christenthum befodert ; Im Heil. Abendmahl aber / wird der Tauf-Bund bestätigt / und wir im Christenthum gestärket.

Was ist die Taufe?

Sie ist nicht allein schlecht Wasser / sondern das Wasser in Gottes Gebot gefasset / und mit Gottes Wort verbunden.

Wer hat die Taufe eingesetzt?

Der Drey-Einige GOTT / der Johannem zu tauffen gesandt / und sich am Jordan deswegen herrlich geoffenbahret hat. Matth III, 10. 17. Luc. III, 2. 3. Worauff Christus JESUS

in den Tagen seines Fleisches seinen Jüngern zu tauffen befohlen:

Gehet hin in alle Welt / und lehret alle Völcker / und täuffet sie im Nahmen des Vaters / und des Sohns / und des Heiligen Geistes. Matth. XXIIIX, 19.

Wer soll aber die Heil. Tauffe verrichten?

Ordentlicher Weise der Prediger / so auff die Gemeine bestellet ist:

Dafür halte uns jedermann / nemlich für Christus Diener und Haushalter über Gottes Geheimniß. I. Cor. IV, 1.

Jedoch im Nothfall / wo kein Prediger zu erlangen ist / kan ein jeder Christ tauffen / gleich wie hiebevör Zippora die Beschneidung verrichtete. Exod. IV, 25.

Wen soll man tauffen?

Alle Heyden: Oder / alle Menschen in der ganzen Welt.

Soll man denn auch die Kleinen Kinder tauffen?

Ja / allerdings:

Thut Buße / und lasse sich ein jeder tauffen / auf den Nahmen Jesu Christi

sti / zur Vergabung der Sünde / so werdet ihr empfangen / die Gabe des Heiligen Geistes : Denn euer und euer Kinder / ist diese Verheißung. Act. II, 38.

Wie denn auch hiebevorn kleine acht tägige Knäblein beschnitten wurden. Gen. XVII, 12.

Allein / die kleinen Kinder wissen ja nichts von der Taufe / man kan sie auch nicht lehren / wie die erwachsene Menschen ?

Erwachsene Leute / die zu völligem Verstande gekommen und zum Christenthum bekehret werden / muß man zuvor lehren und hernach täuffen / denn bey ihnen kömmt der Glaube aus der Predigt / das Predigen aber durch das Wort Gottes ; Wie sollen sie aber anrufen / an den sie nicht gläuben ? Wie sollen sie aber gläuben / von dem sie nicht gehöret haben ? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger ? Rom. X, 14 17.

Allein unmündige Kinder / so in der Christenheit geboren worden / kan man ohne vorhergehende Lehre tauffen / weil sie den Heiligen Geist / und Glauben an Christum durch die Tauffe erlangen.

Laßt die Kindlein zu mir kommen / und wehret ihnen nicht / denn solcher ist das Reich Gottes. Marc. X, 14.

Es ist nicht für eurem Vater im Himmel der Wille / daß jemand von diesen kleinen verlohren werde Matth. XIX, 14.

Womit soll man tauffen?

Mit rechtem natürlichen Wasser. Ich tauffe mit Wasser / sagt Johannes. Joh I, 26.

Mag auch jemand das Wasser wehren / daß diese nicht getauft werden / die den Heiligen Geist empfangen haben / gleich wie auch wir? Act. X, 47.

Warumb eben mit Wasser?

Weil Wasser zur leiblichen Reinigung dienet / so wird es / als ein eusserliches Mittel zur geistlichen Reinigung der Seelen gebraucht.

Ich will rein Wasser über euch sprengen / daß ihr rein werdet / von aller eurer Unreinigkeit / und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. Ezech. XXXVI, 25.

Christus hat geliebet die Gemeine / und hat sich selbst für sie gegeben; auff daß er sie heiliget / und hat sie gereinigt durch das Wasser: Bad im Wort. Eph. V, 26. seqq.

Das Wasser macht auch uns selig in der Tauffe. 1. Petr. III, 21.

Ist es denn schlecht Wasser damit man täufft?

Nein : Es ist in Gottes Wort gefasset / und damit verbunden.

Wie denn das?

Weil Gottes Wort / Krafft und Geist dabey ist / welches dem Tauff-Wasser den Nachdruck giebt.

Es sey denn / daß jemand gebohren werde / aus Wasser und Geist / so kan er nicht ins Reich Gottes kommen. Joh. III, 5.

Er macht uns selig / durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes / welchen er ausgegossen hat über uns reichlich / durch Jesum Christum unsern Heyland / auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens / nach der Hoffnung. Tit. III, 5.

Wie und mit was für Worten soll man tauffen?

Nach Christi Befehl also : Ich tauffe dich im Nahmen des Vaters / Sohnes / und des Heiligen Geistes.

Was

Was giebt oder nützt die Tauffe?
Sie würcket Vergebung der Sünde.

Thut Buße und ein jeglicher lasse
sich tauffen auff den Nahmen JESU
Christi zur Vergebung der Sünde. Act.
II, 38.

Stehe auff / und lasse dich tauffen und
abwaschen deine Sünde / und ruffe an
den Nahmen des Herrn. c. XXII, 16

Zu der Zeit wird das Haus David un
die Bürger zu Jerusalem einen freyen
offnen Born haben wider die Sünde
und Ubertretung. Zach XIII, 1.

Ihr seyd abgewaschen / ihr seyd ge
heiligt / ihr seyd gerecht worden durch
den Nahmen des Herrn JESU / und
durch den Geist unsers Gottes. 1. Cor.
VI, 11.

So viele er getauft sind / die haben
Christum (und seine Gerechtigkeit) angezo
gen Gal III, 27.

Sie erlöset vom Tode und Teuffel : Daß der
Todt nicht Schaden kan / und der Teuffel keinen An
spruch hat.

Gott hat uns errettet von der Obrig
keit der Finsterniß und hat uns verset
et in das Reich seines lieben Sohnes ; an
welchem wir haben die Erlösung durch

sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünde. Col. I, 13. 14.

Sie giebt die ewige Seeligkeit:

Nach seiner Barmherzigkeit machet er uns selig / durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heil. Geistes. Tit. III, 5.

Wem giebt sie das?

Allen / die da gläuben / denn so lautet die Verheissung Christi:

Wer da gläubet und getauft wird / der wird selig: Wer aber nicht gläubet / der wird verdammt. Marc. XVI, 16.

Werden denn alle Menschen selig / die getauft sind?

Nein / sondern nur die / welche in ihrem Tauff-Bunde verharren bis ans Ende /

Wer bis an das Ende verharret / der wird selig. Matth. X, 22.

Was ist denn der Tauff-Bund?

Die feste Verbindung zwischen Gott / mit den Menschen / da Gott verspricht / Krafft dieses Siegels / unser gnädiger Gott und Vater zu seyn; und wir hingegen entsagen dem Teuffel und allen seinen Wercken / und versprechen Gottes gehorsame Kinder zu bleiben.

Die

Die Tauffe ist nicht das Abthun des Unflats am Fleisch / sondern der Bund eines guten Gewissens mit GOTT.

1. Petr. III, 21.

Zu haben Glauben und ein gut Gewissen. 1. Tim. I, 18.

Das soll der neue Bund seyn / den ich mit dem Hause Juda machen wil / sie sollen mein Volck seyn / und ich will ihr Gott seyn. Jer. XXXI, 31. seqq.

Wie kan denn Wasser solche grosse Dinge thun?

Wasser thut es freylich nicht; sondern das Wort Gottes / so mit und bey dem Wasser ist / und der Glaube / so solchem Worte Gottes trauet: Denn / ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Tauffe / aber mit dem Worte Gottes ist es eine Tauffe / das ist ein Gnadenreich Wasser des Lebens / und ein Bad der neuen Geburt im Heiligen Geist / wie St. Paulus sagt: Tit. III, 5.

Durch das Bad der Wiedergeburt un-
Erneurung des Heiligen Geistes / wel-
chen er ausgegossen hat / über uns reich-
lich durch Jesum Christum unsern Hei-
land / auf daß wir durch desselbigen Gna-
de / gerecht und Erben seyn des ewigen
N 5 Lebens /

Lebens / nach der Hoffnung : das ist je gewißlich wahr.

Wie werden wir denn durch die Tauffe
wiedergeboren ?

Von Natur sind wir Kinder des Zorns. Eph. II, 3.

Wir sind aus sündlichem Saamen gezeuget / und unsre Mutter hat uns in Sünden empfangen. Ps. LI, 7.

Was vom Fleisch gebohren wird / das ist Fleisch. Joh. III, 6.

In der Tauffe aber werden wir durch Gottes Geist wiedergeboren zu Gottes Gnaden-Kindern / und Erben des ewigen Lebens. Joh. III, 3.

Er hat uns gezeuget nach seinem Willen / durchs Wort der Wahrheit / daß wir würden Erstlinge seiner Creaturen. Jac. I, 18.

Wie geschieht denn das ?

Wenn der Heil. Geist den Glauben an Jesum Christum / als das geistliche Leben / in uns wirket.

Ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Jesu : Denn / wie viel euer getauft sind / die haben Christum angezogen. Gal. III, 26.

Wie

Wie werden wir durch die Tauffe erneuert?

Indem der Heilige Geist bey wiedergeborenen Kindern Gottes geschäftig ist / und sie zum Guten treibt / daß sie in einem neuen Leben wandeln.

Die der Geist Gottes treibt / Die sind Gottes Kinder. Rom. IIX, 14.

Was erinnert uns denn das eusserliche Wasser-giessen bey der Tauffe / was bedeutet solch Wasser täuffen?

Es erinnert uns daneben unser Schuldigkeit / und Gebühr / und bedeutet / daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Busse soll ersauft werden / und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten / und wiederumb täglich heraus kommen und auferstehen ein neuer Mensch / der in Gerechtigkeit und Reinigkeit / für Gott ewiglich lebe.

Was heißt der alte Adam?

Die von Adam auff uns alle geerbte sündliche Natur und Unart / dadurch wir zum Bösen geneigt / und zum Guten untüchtig gemacht worden / wie auch die bösen Lüste und Begierden / so daher entspringen.

Das Lichten des menschlichen Herzens / ist böse von Jugend auff. Gen. IIX, 21.

Aus

Aus dem Herzen kommen arge Gedanken / Mord / Ehebruch / Hurerey / Dieberey falsch Bezeugniß / Lasterung.
Matth. XV, 19.

Wie muß denn der alte Adam ersäufft werden
und sterben?

Durch tägliche Reue und Busse / daß wir unsern bösen Begierden nicht den Zaum lassen / sondern durch Gottes Gnade nicht in Werke und Worte ausbrechen lassen / sondern / wenn wir sie merken / bald bereuen / auch widerstreben / und gleichsam in der Glut ersticken.

Laß der Sünde nicht ihren Willen :
sondern herrsche über sie. Gen. IV, 7.

Welche Christum angehören / die creuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden. Gal. III, 24.

Laßt die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe / ihr Gehorsam zu leisten / in ihren Lüsten : Auch begeben nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit / sondern begeben euch selbst Gott / als die da aus den Todten lebendig sind / und eure Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit. Rom. VI, 12 13.

Tödtet eure Glieder / die auf Erden sind / Hurerey / Unreinigkeit / schändliche Brunst / böse Lust und den Geiz / (welcher

cher ist Abgötteren) umb welcher willen kömt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Col. III, 15. 16.

Was heißt aber der neue Mensch ?

Die guten Bewegungen des Heiligen Geistes / dadurch der Mensch sich befleißiget / Glauben und gut Gewissen zu behalten.

So leget nun von euch ab / nach dem vorigen Wandel / den alten Menschen / der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist euers Gemüths : und ziehet den neuen Menschen an / der nach Gott geschaffen ist / in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph. IV, 22. seqq.

Ich ermahne euch / lieben Brüder / durch die Barmherzigkeit Gottes / daß ihr eure Leibe begebet / zum Opffer / das da lebendig / heilig / und Gott wohlgefällig sey Rom. XII, 1.

Lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen und fortfahren / mit der Heiligung in der Furcht Gottes. 2 Cor. VII, 1.

Wie oft soll denn der alte Adam getödtet werden / und der neue Mensch wieder heraus kommen und auferstehen ?

Täglich

Täglich / weil wir täglich sündigen / und also täglich wieder aufstehen / und in der Heiligung fortfahren müssen.

Nicht / daß ichs schon ergriffen habe / oder schon vollkommen sey / ich jage ihm aber nach / ob ichs auch ergreifen möchte / nachdem ich von Christo Jesu / ergriffen bin. Meine Brüder / ich schätze mich selbst noch nicht / daß ichs ergriffen habe. Eines aber sage ich / ich vergesse / was dahinden ist / und strecke mich zu dem / das da fornen ist / und jage nach dem fürgesteckten Ziel Phil. III, 12. seqq.

Und ob wir schon nicht zu der höchsten Vollkommenheit gelangen können / sollen wir doch darnach streben.

Wo stehet das geschrieben?

St. Paulus zum Römern am 6. spricht:

Wir sind sammt Christo / durch die Tauffe begraben in den Tod / daß / gleich wie Christus von den Todten auf-erwecket ist / durch die Herrlichkeit des Vaters / also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. v. 4.

Wie soll ich das recht verstehen?

Wenn hievor der Täufling ins Wasser unterge-

tergetaucht ward / oder heutiges Tages damit begossen wird / so hats das Ansehen / als ob der Mensch solle im Wasser begraben werden / hernach aber kömmt er gewaschen und rein aus dem Wasser / gleich als wenn er wieder von den Todten aufersteünde : Also soll auch der alte Mensch gleichsam verscharrt und begraben werden / und ein neuer Mensch auferstehen.

Bistu denn auch getauft?

Ja.

Woher kanst du das beweisen?

Weil ich in der Christenheit von Christlichen Ätern gebohren / und nicht allein vermuthlich / sondern glaubwürdiges Zeugniß / daß ich von denselben zur Tauffe befördert / auch zum Andencken dessen einen Christlichen Tauff-Nahmen empfangen habe.

Ich freue mich daher / daß mein Name im Himmel geschrieben ist. Luc. X, 20.
Mein Jesus sagt gleichsam zu mir :

Fürchte dich nicht / denn ich habe dich erlöset / ich habe dich bey deinem Namen geruffen / du bist mein. El. XLII, 1.

Bistu denn auch aus dem Tauff-Bunde gefallen und hast die Tauff-Gnade verscherzt?

Ja leider / mehr als zu oft.

Wie

Wie denn ?

Durch muthwillige Sünde wieder besser Wissen und Gewissen. Ich war in der Tauffe dem Unflat der Welt entflohen / habe mich aber oft wieder nach der Schwemme im Sünden-Rothe gewelzet. 2. Petr. II, 22.

Hastu dich denn des Tauff-Bundes nicht weiter zu getrösten ?

Ja ; Denn ob ich gleich denselben übertreten / und in Gottes Ungnade gefallen : so hat doch Gott an seiner Seiten denselben gehalten und läßt noch immerzu uns seine Gnade offen stehen :

Gläuben wir nicht / so bleibt er treu / er kan sich selbst nicht leugnen. 2. Tim. II, 13.

Es sollen wohl Berge weichen / und Hügel hinfallen ; aber meine Gnade sol nicht von dir weichen / und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen : spricht der Herr dein Erlöser. Es. LIV, 10.

Wodurch gelangen wir denn wieder zu dieser Gnade / und wie wird der Tauff-Bund erneuert ?

Durch die Buße : Hiedurch gehet er wieder in die vorigen Kräfte.

Rehre

kehre wieder du abtrünnige Israel/
spricht der HErr / so will ich mein Ant-
litz nicht gegen euch verstellen : Denn
ich bin barmherzig / spricht der HErr/
und will nicht ewiglich zürnen : Allein
erkenne deine Missethat / daß du wider
den HErrn deinen Gott gesündigt hast.
Jer. III, 12. seqq.

Gedencke nun / wie du empfangen und
gehört hast / und thue Buße. Apoc.
III, 3.

Wodurch wird er denn anss neue versiegelt ?

Durch das Sacrament des heiligen Abend-
mahls.

§. 3. Und zwar könten wir hier wohl gar viel
Pabstische Irrthümer Nachkundig machen / (z. e.
de Prophetia Johannis , de irritatione foederis
baptismalis &c.) Allein / wir wollen sonderlich die
jenigen vor uns nehmen / welche dem gemeinen
Manne am meisten ins Auge fallen.

§. 4.

Der erste Irrthum sind:

Septem Sacramenta,

Die sieben Sacrament.

Welche die Papisten haben wollen / nemlich;
Taufe/ Firmelung/ Buße/ Nachtmahl/ Prie-
sterweyh / letzte Oelung und Ehe ; Allein/in unserm
Kinder

Kinder-Catechismo / wissen wir nur von zweyen Sacramenten / der Tauffe / und dem Heil. Abendmahl / welchen auch die eigentliche Beschreibung eines Sacraments allein zustehet : auch in der Apostolischen Kirche nur angenommen worden sind.

Wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getauft / wir seyn Juden / oder Griechen / Knechte oder Freyen / und sind alle zu einem Geist geträncket.
I. Cor. XII, 13.

Und solches wird auch bezeichnet durch das Wasser und Blut / so aus der Seiten JEſu geflossen : Daher es heißt :

Drey sind die da zeugen auff Erden / der Geist und das Wasser un̄ das Blut / und die drey sind beyſammen. I. Joh. V, 8.

Das eine Sacrament ist (Initiationis) gleichſam die Einweihung / das andre (Confirmatio) die Beſtätigung. Die Papisten haben im übrigen gar keinen tüchtigen Beweis wegen ihrer sieben Sacramenten : Sie kommen mit den sieben Brodten ; mit sieben Planeten ; u. ſ. w. auffgezogen. P. Scherer berufft ſich gar auff die Soldaten / daß sie nicht bey zwey / sondern sieben Sacramenten fluchen / (allein ſolchergeſtalt würden wohl etliche : 000 ſeyn) es ſind auch die überleben mehrentheils ſo bewandt / daß sie nicht von Chriſto eingeſetzt / sondern menſchliche Satzungen ſind ; als die Confirmatio , oder Firmelung : Selbige ſol vom Biſchoff

Bischoff oder seinem Subordinato, dem er auch den
Titul eines Bischoffs an einem weit entlegenem
Ort giebt / ob er denselben gleich nie gesehen / oder
sehen wird / geschehen : Nemlich er macht der Per-
son / die getauft / und zum wenigsten sieben Jahre
alt seyn muß / ein Creutz an die Stirne / und be-
streicht dasselbe mit Chrysam / oder dem heiligen Del /
mit Beyfügung dieser Worte : Signo te Signo
Crucis & confirmo te charismate salutis in nomine
Patris & Filii & Spiritus Sancti (Ich bezeichne
dich mit dem Zeichen des Creuzes und be-
stätige dich mit der Gabe des Heyls / im
Nahmen des Vaters / und des Sohns /
und des Heil. Geistes) giebt ihm drauff einen
Backenstreich / gleich / als ob er ihn wehrhafft mach-
te / bindet ihm eine weisse Binde um den Kopff /
welche er die sieben Tage nicht darff abbinden /
damit die heilige Salbe nicht abgewischet werde /
indessen muß er sich des Waschens enthalten.
Daben sie denn auch Bevattern bitten / wie bey der
Taufe / und soll derselbe dadurch im Christenthum
bestätiget werden / und den Heiligen Geist em-
pfangen / weswegen es mehrentheils zur Pfingst-
Zeit geschieht. Das alles aber ist eitel Menschen-
Eand / von welchen es heist :

Vergeblich dienen sie mir / dieweil sie
lehren solche Lehre / die nichts denn
Menschen Gebot sind. Matth. XV, 9.

Also gestehet auch Cajetanus selbst / daß die letzte Delung aus Jac. V, 14.

Ist jemand krank? der ruffe zu sich die Eltesten von der Gemeinde / und lasse sie über sich beten / und salben mit Oele / in dem Nahmen des HErrn / und das Gebet des Glaubens wird den Kranken helfen / und der HErr wird ihn aufrichten / und / so er hat Sünde gethan / werden sie ihm vergeben seyn. und sonst aus der Schrift / nicht möge erwiesen werden. (V. Alberti contra Franzen, p 239.)

Theils befinden sich auch bey diesen überleyenen Sacramenten nicht die jenigen Stücke / welche sonst in undisputirlichen Sacramenten befindlich. S. e. Wo ist denn in der Ehe ein äußerliches Element / dadurch uns ein himmlisches Gut zugeeignet wird. 2c. Und rechnen sie eben die Ehe nur darumb unter die Sacramente / damit sie alle Ehehandel zu sich reißen / und mit der Dispensation Geld bekommen.

S. 5.

Der andre Irrthum ist:

Intentio Ministri,

Des Priesters Andacht.

Die Papisten lehren / die Sacramente des Neuen Testaments helfen dem Menschen (ex opere operato) umb der blossen Worte willen / ob schon

schon der / so es braucht / keine Andacht oder Glau-
ben hat : Welches zwar in Ewigkeit falsch ist :

Denn / das Wort der Prediger half
jene nichts / da nicht gläubeten / die / so
es hörten. Ebr. IV, 2. Es heißt :

Wer glaubt und getauft wird / der
wird selig / wer aber nicht glaubt / der
wird verdammet werden.

Allein / was dem Ansehen nach / die Papisten
solcher gestalt mit der einen Hand zu geben schei-
nen / das nehmen sie mit der andern Hand wieder
weg / indem sie sagen / es könne dem Menschen kein
Sacrament zu statten kommen / wenn der Priester
nicht habe / (intentionem faciendi, quod facit Eccle-
sia,) den Vorsatz dasselbe zu geben. Aber / das
ist eine horrible Lehre / bey welcher keiner könnte ver-
sichert seyn / daß er absolvirt, daß er das Abend-
mahl empfangen / ja daß er ein getaufter Christ sey :
Denn / wenn der Priester bey der Absolution mir
nicht gut / und das Contrarium intendirte / so wäre
ich ja nicht absolvirt. Wenn der / so mich getauft /
mit seinen Gedancken in Nova Zembla wäre / o-
der ein heimlicher Wiedertäufer und Socinianer
mich getauft / so wäre ich nicht getauft / und also
kein Christ : u. s. w. In unserm Catechismo
werden wir bloß auff des H. Ern Christi Intention
gewiesen / und dürfen wir uns alsdenn nicht be-
kümmern / ob der Priester daran gedencke / oder
nicht ; sind also nicht gebunden an die Intention

des Ecclesiastæ oder Predigers / sondern (Christi & Ecclesiæ) unsers Heylandes und der Kirchen:
Wer sind die Prediger?

Diener sind sie / durch welche wir sind gläubig worden / und dasselbige / wie der HERR einem jeglichen gegeben hat. Ich habe gepflanzet / Apollo hat begossen / aber GOTT hat das Bedenken gegeben : So ist nun weder / der da pflanzt / noch der da begießet etwas / sondern GOTT / der das Bedenken giebt. Der aber pflanzt / und der da bezeugt / ist einer wie der ander. 1. Cor. III, 5. seqq.

Gleichwie / wann von einem vornehmen Herrn mir ein Præsent gebracht wird / reflectire ich nicht auff die Intention des Dieners / sondern des Herrn : Indem jener nicht ein Herr / sondern meines gleichen ; und wenn ich also der Gunst des Herrn versichert / mag der Diener mir günstig oder ungünstig seyn. Haman hatte zwar eine böse Intention gegen dem Mardochai ; und hätte ihn wohl lieber zum Galgen / als auff dem Königlichen Rosse durch die Gassen geführet. Allein / Mardochai lehrete sich nicht an die Intention Hamans / sondern Ahasveri. Also liegt es nicht an der Gunst und Intention des Kirchen-Dieners.

Daß aber etliche nicht gläuben an dasselbige / was liegt daran ? Solt ihr Unglaube Gottes Gläuben auffheben ? Rom II, 3. Wenn

Wenn wir nur Christum und seine Wohlthaten (die er uns schenkt) aus rechter Meynung empfangen.

Etliche zwar predigen Christum/ auch umb Haß und Haders willen; etliche aber aus guter Meynung: Was ist ihm aber denn? Daß nur Christus verkündiget werde allerley Weise/es geschehe Zufalles. oder rechter Weise/ so freue ich mich doch darinnen/ und will mich auch freuen: Denn ich weiß/ daß mir dasselbige gelinge zur Seeligkeit/ durch euer Gebet und durch Handreichung des Geistes Jesu Christi. Phil. I, 15. seqq.

S. 6.

Der dritte Irrthum ist:

Limbus infantum:

Das Feg-Feuer der Kinder.

Die Papisten statniren / daß die Kinder/ so ohne Tauffe / oder noch in Mutter-Leibe verstorben / nicht selig werden; sondern in eine gewisse Vorburg der Höllen kommen/ da ihnen zwar keine (poenafensus) empfindliche Pein widerfahre/ denn es sey ihnen weder wohl noch weh / jedoch (Damni) könnten sie in Ewigkeit Gottes Angesicht nicht sehen/ weswegen solche Kinder auch bey ihnen nicht an geweihte Oerter begraben werden. Allein / dieses

ist ein schlechter Trost/ vor betrübte Eltern/ die solch Unglück troffen/ und ist vielmehr das Gegentheil anzunehmen/ massen ja Christus nicht spricht: Wer nicht getauft wird/ der wird verdammt: sondern nur: Wer nicht gläubt. Zum gewissen Merckmahle/ daß nicht (Privatio) die Unvermögenheit/ getauft zu werden/ sondern (Contemptus) die Verachtung des Sacraments/ so durch den Unglauben sich kund giebt/ verdamme/ welches letztere aber nicht bey denen ungetauften Kindern præsumiret wird/ ob sie gleich nicht würcklich tüchtig sind/ das Sacrament zu gebrauchen. Zwar urgiren die Papisten/ daß ja Christus sage:

Es sey denn/ daß jemand gebohren werde/ aus Wasser und Geist/ so kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Joh. III, 5.

Christi Regul ist gleichwohl so gar absolut nicht/ daß man deswegen die armen Wurmlein der ewigen Gottes Schau berauben solte; sondern ist zu verstehen mit einer gewissen Limitation; entweder (ratione subjecti) Es sey denn/ daß jemand dem es möglich ist/ die heilige Tauffe zu erlangen/ selbe brauche/ und dadurch wiedergeboren werde; Oder; (ratione prædicati) Es sey denn/ daß jemand gebohren werde/ aus dem Wasser und Geist/ so kan er (ordinariè) ordentlicher Weise nicht ins Reich kommen. Gott hat uns Menschen allerdings an seine Ordnung gebunden/ also daß wir/ so viel immer möglich/

möglich/ uns darnach richten: Wo aber GOTT selbst eine solche Hinderung schickt/ daß seine Ordnung nicht kan in der Maasse/ wie ers befohlen/ gehalten werden/ da soll solches nicht zum Nachtheil gereichen/ und kan er außerordentlich eben das verrichten/ was er sonst/ der Ordnung nach/ uns versprochen. Im Alten Testamente/ war auch der Befehl Gottes:

Wo ein Knäblein nicht wird beschnitten an der Vorhaut seines Fleisches/ des Seele soll ausgerottet werden/ von seinem Volcke/ darumb/ daß es meinen Bund unterlassen hat. Gen. XVII, 14.

Und doch gleichwohl ward Davids Kind/ ob es gleich am siebenden Tage starb/ und also die Beschneidung nicht erhalten hatte/ selig; Daher sich David tröstete:

Ich werde wohl zu ihm fahren/
(Da er ja nicht/ wenn es nicht selig worden wäre/ hätte in die Hölle fahren wollen.) 2. Sam. XII.

Daher sagt Hiob:

Warumb bin ich nicht gestorben von Mutterleibe an? Warumb bin ich nicht umbkōmen/ da ich aus dem Leibe kam? Warumb hat man mich auff der Schoß gesetzt? Warumb bin ich mit Brüsten gesäugert? So lege ich doch nun

und wäre stille/schlieffe und hätte Ruhe/
mit den Königen und Rath Herren auf
Erden/ die das Wüste bauen/ oder wie
eine unzeitige Geburt verborgen und
nichts wäre/ wie die jungen Kinder/ die
das Licht nie gesehen haben/ daselbst
müssen doch aufhören die Gottlosen mit
toben/ daselbst ruhen doch/ die viel Mü-
he gehabt haben. Job. III, 11. seqq.

Und Jeremias: Daß du mich doch nicht
getödtet hast im Mutterleibe daß meine
Mutter mein Grab gewesen / und ihr
Leib ewig schwanger blieben wäre.
Warumb bin ich doch aus Mutterleibe
herfür kommen / daß ich solch Jammer
und Herzeleid sehen muß/ und meine
Tage mit Schanden zubringen c. XX, 17.

Solten nun diese gewußt haben / daß die Kin-
der/ so im Mutterleibe / ohne vorher das ordentliche
Gnaden-Mittel zur Seligkeit zu empfangen / ge-
storben/verdammte / oder doch der ewigen Freude be-
raubet würden/ würden sie sich ja nicht selbst die e-
wige Verdammniß / auff den Hals geladen haben.
Vielmehr bleibets auch dießfalls bey dem gütigen
Ausspruche unsers Heylands:

Es ist für eurem Vater im Himmel
nicht der Wille / daß jemand von diesen
Kleinen verlohren werde. Matth. XIX, 14.

S. 7; De

S. 7.

Der vierdte Irrthum ist:

Baptismus Campanarum,

Die Glocken Tauffe.

Die Papisten tauffen die Glocken auch mit geweihtem Wasser im Nahmen des Vaters / Sohnes und des Heiligen Geistes : Bitten ihnen Vaten / und geben ihnen gewisse Nahmen / haben Daben sonderbahre Ceremonien / Gebete und Lieder / in welchen sie bitten / daß der Teuffel sich für solchen Glocken fürchten / und kein Donner-Wetter sie berühren möge; (Vid. Mayer. Cat. p. 37. a)

Aber / solches ist nur Thorheit : Denn die Tauffe gehöret für Menschen / nicht für leblose Creaturen : Lehret alle Heyden und tauffet sie (*αἱ ὄλοι, ἢ ἀνθρώπους*, die Menschen) im Nahmen des Vaters / Sohns und des Heiligen Geistes. Wir haben auch Exempel gnung / daß der Teuffel sich nicht an die getauften Glocken gefehret / selbe auch nebst denen Läutern vom Donner erschlagen worden.

S. 8.

Der fünffte Irrthum ist:

Maria sine Peccato Originis concepta,

Die Empfängniß der Jungfrau Mariæ ohne Erb-Sünde.

Die Dominicaner und Franciscaner haben lange

Zeiten einen Ragen-Krieg geführt / indem jene bestritten / Maria sey in Erb-Sünde empfangen / Diese aber behaupten das Wiedertheil / und sagten / Maria sey ohne Erb-Sünde empfangen / da die Päbste lange angestanden / einen Ausspruch zu thun / biß gleichwohl endlich Pius V. und Gregorius XV. verboten / es solle niemand weiter sagen / daß Maria in Erb-Sünde empfangen sey ; Ob nun zwar die Dominicaner noch biß dato nicht solches statuiren / auch die Franciscaner und Jesuiten starck urgiren / Maria sey ohne Erb-Sünde empfangen und geboren / (von Johanne dem Täufer statuiren sie / daß er zwar in Erb-Sünde empfangen / ohne selbe aber geboren sey) so erhellet doch aus unserm Catechismo / daß wir alle von Adam her in Erb-Sünde empfangen und geboren / und daher die Tauffe / als das Bad der Wiedergeburt / gebrauchen müssen. Es ist da auch in der Schrift kein Excipe, Wie durch einen Menschen die Sünde ist kommen in die Welt / und der Todt durch die Sünde / und ist also der Todt zu allen Menschen durchgedrungen / die weil sie alle gesündigt haben. Rom. V, 12.

Wer wil einen Reinen finden bey denen / da keiner rein ist. Job. XIV, 4.

Es ist hier kein Unterscheid. Sie sind allzumahl Sünder und mangeln des Ruhms / den sie an Gott haben sollen. Rom. III, 23. Und

Und heists von Christo allein:

Wir haben nicht einen Hohenpries-
ter / der nicht könnte Mitleiden haben
mit unser Schwachheit / sondern der
versucht ist allenthalben / gleich wie wir /
doch ohne Sünde. Ebr. IV, 15.

Maria hatte zwar den Sünden-Büsser / der
ohne Sünde ist / geboren / doch war sie für ihre Per-
son eben so wohl mit Sünde behaftet: Es kan
ja wohl in einem zerbrechlichem Glase ein kostba-
rer Diamant enthalten werden; in einem irrde-
nem Gefässe ein köstlicher Malvasier: in einem
Pappiernen Kästen ein güldner Schatz. Ma-
ria selbst freuet sich ihres Heylandes (oder
Sünden-Büssers Luc. I, 47.) Nun bedürffen
ja aber die Starcken des Arztes nicht / sondern
die Krancken. Matth. IX, 12. Sie ließ auch viele
Fehler von sich blicken: Z. e. Ihre Fahrlässigkeit
gegen ihr liebstes Herzens-Pfand. Luc. II, 43. ihre
unzeitige Einrede. Joh. II, 3. und dergleichen mensch-
liche Schwachheiten / als Kinder einer ungesunden
Mutter / das ist / der Erb-Sünde: Über diß ist ja
Maria gestorben / wie Baronius selbst zugiebt; Der
Todt aber ist der Sünden Sold. Rom. VI, ult.

§. 9.

Der sechste Irrthum ist:

Ordo Corruptus,

Die falsche Priesterweihe.

Die

Die Papisten meinen / es könne keiner ein rechtfertigender Priester seyn / wenn er nicht von einem Bischoffe ordiniret und mit Chrysam gesalbet werde / und einen Characterem empfangen / daher sie denn uns nicht für rechtmäßig-beruffene und bestellte Priester halten / sondern Prædicanten heißen : Davon nun viel zu sagen wäre / leidet aber anjeho die Gelegenheit nicht ; Weswegen wir hierauff kurzen Bescheid geben wollen : Aus unserm Catechismo lernen wir / daß der rechtmäßige Beruff von Christo herkomme ; der sandte seine Jünger aus / mit dieser Instruction : Gehet hin in alle Welt / und lehret alle Heyden / und täuffet sie im Nahmen des Vaters / des Sohnes und des Heiligen Geistes. Nun aber sendet er heutiges Tages uns / Lehrer und Prediger / nicht unmittelbar mehr in die Welt / sondern hat seiner Braut der Kirchen die Vollmacht gegeben :

Dafür halte uns jedermann / nemlich für Christus Diener und Haushalter über Gottes Geheimniß. .Cor. IV, 1.

Daher hat sie auch die Macht / nicht einem jeglichem Geist zu gläuben / sondern die Geister zu prüfen / ob sie von Gott sind / denn es sind viel falscher Propheten ausgegangen in die Welt 1. Joh. IV, 1. und alsdenn das Amt ihnen aufzutragen.

Wir machen demnach einen solchen Schluß :

Wer

Wer von der wahren Christlichen Kirchen nach Apostolischen Gebrauch beruffen / und bestellet ist zum Predig. Ampte / und Administration der Geistlichen Gnaden Güter der ist ein rechtmäßiger Seelen Hirte / und kan das Ambt eines Evangelischen Predigers treiben: Wie die Praxis der Apostolischen Kirche beweiset:

Es dauchte gut / die Apostel und Eltesten / sammt der ganzen Gemeinde / aus ihnen Männer / erwählen und senden gen Antiochiam / mit Paulo und Barnaba / nemlich Judam / mit dem Zunahmen Barsabas und Silan / welche Männer Lehrer waren unter den Brüdern / und sie gaben Schrift in ihre Hand / Act. XV, 22.

Nun aber sind wir Evangelische Prediger von der wahren Christlichen Kirchen (wie wir solches oben im fünften Capitel deutlich erwiesen) beruffen und bestellet zum Predig. Ambt durch Auflegung der Hände / nach Apostolischem Gebrauch 1. Tim. IV, 14. Er.

sind wir rechtmäßige Seelen-Hirten / und können das Ambt eines Evangelischen Predigers treiben.

Des

Des Pabsts Chrysam verlangen wir nicht/ sondern wir haben genung an der Salbung von Dem/ der heilig ist. 1 Joh. II, 20. Und ist solche Chrysam = Salbung ein Stück des Jüdischen Schatten-Wercks:

Und ist Menschen-Gebot und Lehre; welche haben einen Schein der Weißheit durch selbst-erwehlte Geistlichkeit. Col. II, 22.

Die Papisten wenden zwar ein / es gehe unser Beruff nicht ordentlich zu / und werde nur bloß von der Obrigkeit bestellet; dazu practicirten sich viele durch allerhand intriguen wunderlich hinein. Z. e. per Genitivum, Dativum, durch Heyrathen / Geschencke / u. s. w. Sie aber wären rechte Bischöffe nach dem alten Schrot und Korn. Daß sie sagen; es geschehe bloß von der Obrigkeit / als welche in wohlbestalten Kirchen concurriret / (wiewohl auff ungleiche Art von allen drey Ständen / oder doch im Nahmen der ganzen Kirche die Vocation ausgehändig wird) solches ist falsch / und haben wir hievon anderswo weitläufftig gehandelt. Daß es aber nicht richtig bisweilen zugehe / wünschten wir / daß wir die Papisten kühnlich lügen heißen könnten; Allein / wir müssen gestehen / daß es nicht allenthalben und allezeit zum besten zugehe; Jedemnoch / ob schon dergleichen Leute keine Freudigkeit im Ambte haben können / ist doch darumb ihr Ambt nicht ungültig / weil die Kirche

che sie doch (postliminio) hernach vor tüchtig erkennen und also (subsequenter) legitimiret. In dessen sind auch hierinnen die Papisten nicht viel besser / denn ob sie schon nicht einfreyen ; so siehet man ihrer doch viel / die sich einvätertern / einbetteln / einliegen und eintriegen / ja wohl gar hinein huren. Daher Didacus Stella (Comment in Luc. T. 2. p. 9) schon längst geklaget hat : O quot sunt Prælati, quos non constituit Dominus, sed ipsi se constituunt, favore, ambitione, pecuniis. Nolo tamen dicere, quod is non sit verus Papa, aut Episcopus. **D** wie viele Prälaten sind / die der Herr nicht gesetzt hat / sondern sie setzen sich selbst ein / durch Gunst / Ehre und Geld. Doch mag ich darum nicht sagen / daß derselbige kein rechtmäßiger Pabst oder Bischoff sey.

S. 10.

Der siebende Irrthum ist:

Iustificatio per solam fidem negata,

Die Abläugnung der Gerechtfertigung durch den Glauben allein.

Die Papisten machen zweyerley Rechtfertigung:

Die Erste ist / da der Mensch aus einem ungerechten Menschen zum gerechten wird ;

Die Andre / da er aus einem gerechten noch gerechter wird : Zu der ersten (sagen sie) geschehe
D
Durch

durch den Glauben ein Anfang / und gleichsam die Vorbereitung ; Wir aber sagen / es sey an unserer Seiten kein ander Mittel / dadurch wir gerecht werden / als der Glaube allein / welcher JESUM Christum und sein Verdienst ergreift /

Der uns gemacht ist von Gott zur Weißheit / und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung.

I. Cor. I, 30.

Das ist nun zwar aus der H. Schrift Sonnenklar / und von allen rechtschaffenen Lehrern der alten Kirchen erwiesen.

So halten wir es / daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werk / allein durch den Glauben. Rom. III, 28.

Wir wissen / daß der Mensch durch des Gesetzes Werk nicht gerecht wird / sondern durch den Glauben an JESUM Christ / so glauben wir auch an Christum JESUM / auff daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum / und nicht durch des Gesetzes Werk ; Denn durch des Gesetzes Werk wird kein Fleisch gerecht. Gal II, 16.

Von JESU zeugen alle Propheten / daß durch seinen Nahmen alle / die an ihn glauben / Vergebung der Sünden empfangen sollen. Act. X, 43.

Christus

Christus ist des Gesetzes Ende / wer an ihn gläubt / der ist gerecht. Rom. X, 4.

Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben / und dasselbige nicht aus euch / Gottes Gabe ist es / nicht aus den Wercken / auff daß sich niemand rühme. Eph. II, 8.

In unserm Catechismo bekennen wir auch :

Wer da gläubet und getauft wird / der wird selig / wer aber nicht gläubt / der wird verdammt. Marc. XVI, 16.

Also hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gab / auff daß alle / die an ihn glauben / nicht verloren werden / sondern das ewige Leben haben. Joh. III, 16.

Und hat Joh. Wolfram 500. Testimonia aus der Schrift vorgebracht / in welchen er beweiset / daß der Glaube allein gerecht und selig mache. Noch Dennoch lästern die Papisten und nennen diese :

(1) (Justitiam imputativam) zugerechnete Gerechtigkeit Christi /

Uns soll es zugerechnet werden / so wir glauben an den / der unsern Herrn Jesum auferwecket hat von den Todten / welcher umb unserer Sünde willen dahin gegeben / und umb unser Gerechtigkeit willen auferwecket. Rom. IV, 24.

Gott hat den/ der von keiner Sünde wuste/ für uns zur Sünde gemacht auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit/ die für Gott gilt. 2. Cor. V, 21.

Wohl dem Menschen/ dem der Herr die Missethat nicht zurechnet. Psalma XXXII, 2.

(2) (Justitiam putativam) eine eingebildete Gerechtigkeit und Solen Glauben. u.s.w. Allein/ es redundirt dieses alles auff den Heiligen Geist/ den sie hiedurch lästern : und wird die Verantwortung hierüber schwer werden. Denn die Lästerung wider den Geist wird nicht vergeben. Matth. XII, 31.

Siehe Jac. II, 24. So sehet ihr nun/ daß der Mensch durch die Wercke gerecht wird/nicht durch den Glauben allein; Welches auch die Papisten zu ihrem Behuff anführen. Allein/Paulus ist ihm nicht zuwider : Denn Paulus redt von der Gerechtfertigung für Gott allein/ Allein Jacobus redet von dem eusserlichen Beweiß seiner Rechtfertigung/ der nicht aus dem Glauben allein/ sondern aus den Wercken zu erkennen. Zeige mir deinen Glauben mit deinen Wercken/ heißts da aus v. 18. Alsdenn hat man wohl Ruhm/nehmlich für den Menschen/ aber nicht für Gott.

Lasset euer Licht leuchten für den Menschen/ daß sie eure gute Wercke sehen/

hen / und euren Vater im Himmel preisen.

Matth. V, 16.

§. 11. Nun hüten wir uns zwar vor den Pabstischen Irrthümern nach Möglichkeit / doch fehlen wir auch hierinne vielfältig. Wir tauffen zwar keine Glocken / brauchen aber doch sonst allerhand Aberglauben bey der Tauffe / wodurch dieses herrliche Sacrament gleichsam geschändet wird. Wir gehen ferner mit schlechter Reverence zu dieser heil. Handlung hinzu : Haben keinen Äestim davor ; Wenn wir zu Gevattern gebeten werden / bleiben wir aus / als ob man sonst eine bloße Zeche versäumete ; Daher man billig von Tage zu Tage diesen Sauerteig/jemehr und mehr ausfegen / und dieses heilige Werck / dem Stifter zu Ehren in höchster Ehre halten soll.

Das achte und letzte Capitel.

Vom Heiligen Abendmahl.

§. 1.

Was dort die selbständige Weisheit / der ewige Sohn Gottes sagt :

Kommt / zehret von meinem Brodt/
und trincket des Weins / den ich schencke.
Prov. IX, 3.

Eben das ruft unser liebster Heyland in der That allen Christlichen Communicanten zu / so oft sie in brünstiger Andacht zum Heil. Abendmahl treten. Kommt / zehret von meinem Brodt und trincket des Weins / den ich schencke : Es ist nicht ge-

mein Brodt oder gemeiner Wein : sondern es ist die Gemeinschaft meines Leibes und Blutes. 1. Cor. X, 15. Es ist das Bestätigungs-Mittel / dadurch ihr in eurem Glauben und Christenthum gestärket werdet / nemlich : Das heilige Abendmahl.

§. 2. Dahero fragt sich:

Warumb heisset es denn : Das Sacrament des Altars?

Weils von alten Zeiten her am Altar oder Kirchen-Tisch gebraucht ward / welchen man aus Christlicher Freyheit und ohne Aberglauben behält / nicht als ein Opfer-Heerd / sondern / als ein Speise-Tisch : Sonst heists in der Schrift / Des HErrn Abendmahl.

Wenn ihr nun da zusammen kommt / so hält man da nicht des HErrn Abendmahl. 1. Cor. XI, 20.

Ihr könnet nicht zugleich theilhaftig werden des HErrn Tisches / und der Teuffel Tisches. 1. Cor. X, 21.

Was ist das Sacrament des Altars / oder das heilige Abendmahl?

Es ist der wahre Leib und Blut unsers HErrn Jesu Christi / unter dem Brodt und Wein / uns Christen zu essen und zu trincken / von Christo selbst
ein

eingesetzt / wie solches die Worte der Einsetzung geben.

Wer hat das Abendmahl eingesetzt?

Unser HERR JESUS CHRISTUS.

Wenn denn?

In der Nacht / da er verrathen ward: Das war am Abend an dem grünen Donnerstage / darauff er am folgenden Char- Freytage aus Creutz geschlagen und getödtet ist.

Warumb hats Christus so früh vor seinem Tode eingesetzt?

Weils ein Gedächtniß seines Leydens und blutigen Creutz-Todes seyn sollte / und er damit gleichsam / als im Testament den theuren Schatz seines Leibes und Blutes uns vermachen wolte:

Solches thut zu meinem Gedächtniß. Denn / so oft ihr von diesem Brodt esset / und von dem Kelch des HERRN trincket / sollt ihr des HERRN Todt verkündigen / biß daß er kömmt. I. Cor. XI, 25.

Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder/der gnädige und barmherzige HERR. Ps. CXI, 4.

Für wen hat er's eingesetzt?

Für alle und jede Christen • Menschen / die sich gebührend prüfen können.

Wir werden alle zu einem Geist getränkt. 1. Cor. XII, 13.

Der Mensch prüfe sich selbst / und also esse er von diesem Brodt / und trincke von diesem Kelche. 1. Cor. XI, 27.

Was empfangen wir im Heiligen Abendmahl?

Sichtbarlich : Brodt und Wein : Unsichtbarlich : Christi Leib und Blut.

Woraus wilstu das beweisen?

Aus den klaren Worten der Einsetzung : Nehmet hin und esset / das (was ich euch mit dem Brodte zu essen gebe) ist mein Leib ; Nehmet hin und trincket / das (was ich euch mit dem Kelche zu trincken gebe) ist mein Blut : Daß also das Brod und der Wein Mittel sind / dadurch wir des HErrn Christi Leib und Blut empfangen ;

Das Brodt / das wir brechen / ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi : Der Kelch / den wir trincken / ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? 1. Cor. X, 16.

Wie kan mir aber Christus seinen Leib in / mit / und unter
dem Brodt zu essen / und sein Blut / in / mit und
unter dem Wein / zu trincken
geben ?

Das weiß ich nicht ; allein ich gläube es dennoch/
Denn Christus hats gesagt / ich verlasse mich auff
seine Wahrheit und Allmacht :

Der Held in Israel leugt nicht.
1. Sam. XV, 33.

Er kan auch überschwenglich thun / ü-
ber alles / was wir bitten oder verstehen.
Eph. III, 20.

So spricht der Herr Zebaoth dünckts
sie unmöglich seyn für den Augen dieses
übrigen Volcks zu dieser Zeit : Solt
darumb auch unmöglich seyn für mei-
nen Augen / spricht der Herr Zebaoth.
Zach. VIII, 6.

Wer soll denn das heilige Abendmahl handeln
und verreichen ?

Der ordentliche Prediger der Christlichen Geo-
meine :

Dafür halte uns jedermann / nehme
lich / für Christus Diener und Haushal-
ter / über Gottes Geheimniß. 1. Cor.
IV, 1.

Worinnen besteht denn der Prediger
Berrichtung?

(1) Daß sie das Brodt und den Wein consecriren und segnen/

(2) Daß sie das gesegnete Brodt und den gesegneten Wein unter die Communicanten theilen.

Wie consecriren und segnen sie denn?

Durch ein andächtiges Gebet des Vater Unfers/ und durch Wiederholung der Worte der Einesetzung JESU Christi/ Krafft welcher nicht allein das vorhandene Brodt und Wein zum heiligen Gebrauch abgesondert / sondern auch die Versicherung geschieht / daß Christus auch das mahl bey der Niesung und Empfang des Brodts und Weins Sacramentlich mit seinem Leibe und Blute zugegen seyn / und dasjenige / was er versprochen / wahr machen wolle ; daß nemlich das Brodt und der Wein die Gemeinschaft seines Leibes und Blutes sey. I. Cor. X, 16.

Was nützt denn solch Essen und Trincken?

Das zeigen uns diese Worte : Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden : Welche einem jeden / der das Abendmahl gebührend geneuht / vergewissern / daß Christi Leib und Blut auch für ihn sey dahin gegeben / und drauff
das

Das Sacrament ihn zum Pfande gegeben werde /

Wer mein Fleisch isset / und trincket
mein Blut / der hat das ewige Leben /
und ich werde ihn am jüngsten Tage
auferwecken. Joh. VI, 54.

Denn/wo Vergebung der Sünden ist / da ist
auch Leben und Seligkeit.

Wir haben ja schon Vergebung der Sünden/
Leben und Seligkeit in der Tauffe
empfangen?

Ja : Dieweil wir aber öfters nach der Tauffe
sündigen ; so versichert uns das heilige Abendmahl
außs neue der Vergebung der Sünden / und der ewigen
Seligkeit.

Wie oft sollen wir denn das heilige Abendmahl
gebrauchen? Ist's genug einmahl/
wie die Tauffe?

Die Tauffe empfänget man nur einmahl/ als den
Eingang in den Gnaden-Rund Gottes : Allein/
das Abendmahl ist eine Stärkung ; derer wir bey
so viel Anfechtungen öfters bedürffen :

So oft ihr von diesem Brodt es-
set / und von dem Kelch des HErrn
trincket.

Wie kan denn leiblich Essen und Trincken / solche
grosse Dinge thun?

Das blossse Essen und Trincken thuts frey'ich nicht
sondern an Gottes Seiten seine Verheissung; An
der Communicanten Seiten der Glaube: Wer
den Worten Christi gläubet / der hat / was sie sa-
gen / und wie sie lauten / nemlich Vergebung der
Sünden.

Haben denn alle Communicanten solchen Nutzen
zugewarten?

Nein / sondern nur die Würdigen.

Was empfahen denn die Unwürdigen?

Sie empfahen zwar Christi Leib und Blut an und
für sich selbst; Allein zu ihrem Schaden und Ver-
damniß.

Wer unwürdig isset und trincket / der
isset und trincket ihm selber das Ge-
richte / damit / daß er nicht unterscheidet
den Leib des Herrn. Welcher unwür-
dig von diesem Brodte isset / und von
dem Kelche des Herrn trincket / der ist
schuldig an dem Leib und Blute des
Herrn. 1. Cor. XI, 27.

Wie empfähet man den Leib und Blut des Herrn
würdiglich?

Fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine
eufferli-

usserliche Zucht für den Menschen / allein **GOTT** siehet vornehmlich das Herz an / welches im Glauben für ihm stehen soll:

Der Mensch siehet / was für Augen ist aber **GOTT** siehet das Herz an. 1. Sam. XVI, 2.

Der Mensch prüfe sich selbst / und also esse er von diesem Brodte / und trincke von diesem Kelche. 1. Cor. XI, 28.

Prüfet / ob ihr im Glauben seyd. 2. Cor. XIII, 6.

Wie muß man sich denn zum Heiligen Abendmahl vorbereiten / wenn mans würdiglich gebrauchen will?

Durch wahre Buße.

Was gehöret denn zur wahren Buße / oder wie viel sind Stücke der Buße?

Zwey: Das erste ist rechte Erkantniß / auch Bereuung der begangenen Sünden?

O Weh uns / Daß wir so gesündigt haben / darumb ist auch unser Herz betrübt / und unser Augen sind finster worden. Thren. V, 16.

So wir sagen / wir haben keine Sünde / so verführen wir uns selbst / und die Wahrheit ist nicht in uns: So wir aber unsre Sünde bekennen / so ist er treu und

und gerecht / daß er uns die Sünde vergiebt / und reiniget uns von aller Unfugend. So wir sagen / wir haben nicht gesündigt / so machen wir ihn zum Lügner / und sein Wort ist nicht in uns.

1. Joh. I, 8. seqq.

Das andre ein rechtschaffener Glaube / der Gottes Gnade und das Verdienst Jesu Christi ergreift / und die Vergebung der Sünden tröstlich annimmt.

Ob jemand sündigt / so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater Jesum Christ der gerecht ist / und derselbe ist die Versöhnung für unsre Sünde / nicht allein aber für die unsre / sondern auch für der ganzen Welt. 1. Joh. II, 1.

Woher kömmt Erkänntniß der Sünde?

Aus dem Gesetz / wenn man sein Leben darnach prüfet. Durch das Gesetz kömmt nur Erkänntniß der Sünde. Rom. III, 15.

Woher kömmt der Glaube?

Aus dem Evangelio ; welches das zuschlagene Herz mit denen Gnaden-Verheißungen von Vergebung aller Sünden um Christi willen / auffrichtet / daher es ein Wort des Glaubens genennet wird. Rom. X, 8.

Das

Das ist je gewißlich wahr / daß JE-
sus Christus kommen ist / alle arme
Sünder selig zu machen. 1. Tim. I, 15.

Gehöret denn der neue Gehorsam oder Lebens-
Besserung nicht auch zur Buße?

Ja / aber nicht als ein wesentliches Stück / son-
dern als eine unausbleibliche Frucht:

Sehet zu / thut rechtschaffene Früchte
der Buße. Matth. III, 8.

Gehe hin / sündige hinfort nicht mehr /
daß dir nicht etwas ärgeres wiederfah-
re Joh. V, 14. c. IIX, 11.

Wodurch können wir denn unsere Buße bezeugen
und darthun?

Durch die Beichte.

Wem beichten wir?

Zuförderst GOTTE:

Ich sprach: Ich wil dem HErrn mei-
ne Übertretung bekennen / da vergabst du
mir die Missethat meiner Sünden. Sela.
Ps. XXXII, 5.

Gott sey mir armen Sünder gnädig.
Luc. XIIX, 12.

Und denn auch denen rechtmäßigen Dienern
Gottes an Gottes Statt:

Wel-

Welchen ihr die Sünde vergebet / denen sind sie vergeben / und welchen ihr sie behaltet / denen sind sie behalten.
Joh. XX, 21.

Wie muß die Beichte eingerichtet seyn?

Es stehet zwar einem Christen frey / mit was für Worten er seine Beichte einrichten wolle / jedoch muß dreyerley darinnen in acht genommen werden : Erstlich daß er sich für einen armen Sünder bekenne ; wie es in der gewöhnlichen Formul heist : Ich armer Sünder bekenne mich für Gott ; Das andre / daß er zu verstehen gebe / sein gläubiges Vertrauen an Jesum Christum / umb des willen er in seinen Sünden nicht verzage : Ich begehre von Herzen Gnade umb Christi willen. Drittens / muß er sich von Herzen erbieten / und versprechen mit Gottes Hülffe sein Leben zu bessern.

Was folgt denn auf solche Beichte?

Eine tröstliche Absolution vom Diener Gottes.

Wer hat demselben die Macht gegeben?

CHRISTUS JESUS.

Der bließ seine Jünger an / und sprach zu ihnen : Nehmet hin den Heiligen Geist / welchen ihr die Sünde erlasset / denen

denen sind sie erlassen / und welchen ihr
sie behaltet / denen sind sie behalten. Joh.
XX, 23.

Was ihr auff Erden binden werdet /
soll auch im Himmel gebunden seyn:
Und / was ihr auff Erden lösen werdet /
soll auch im Himmel loß seyn. Matth.
XIIX, 20.

Sie vergeben an Christus statt / wie
Paulus redt. 2. Cor. II, 10.

Kan denn ein Christ sicherlich trauen / daß des Predigers Ver-
gebung Gottes Vergebung sey?

Ja:

Wer euch höret / der höret mich / wer
euch verachtet / der verachtet mich: Wer
aber mich verachtet / der verachtet den /
der mich gesandt hat. Luc X, 16.

Was ist denn nach erlangter Absolution und genossenem
Heil. Abendmahl unsre Schuldigkeit?

Daß wir GOTT für solche grosse Gnade
danken / uns derselben in aller Anfechtung trösten /
und trachten unser Leben / nach Gottes Willen anzue-
stellen.

Lobe den HERRN meine Seele / und
vergiß nicht / was er dir Guts gethan
hat / der dir alle deine Sünde vergiebt /
2 und

und heilet alle deine Gebrechen. Ps.
CIII, 2. 3.

Siehe / umb Trost war mir sehr bang
ge/du aber hast dich meiner Seele / herzlich
angenommen / daß sie nicht ver-
dürbe / denn du würdest alle meine
Sünde hinter dich zurück. Es. XXXIX, 17.

Wie soll ich dem HErrn vergelten
alle Wohlthat / die er an mir thut? Ich
wil den heilsamen Kelch nehmen / und
des HErrn Namen predigen. Psalm.
CXVI, 12. 13.

So oft ihr von diesem Brodt esset/
und von diesem Kelch trinctet / sollt ihr
des HErrn Todt verkündigen/biß daß
er kömmt. 1. Cor. XI, 26.

Und so weit geht die Erklärung des Catechismi.

s. 3. Nun folgen auch die Irrthümer / so zu-
letzt bey diesem Hauptstück an denen Papisten zu
observiren.

Der erste Irrthum ist:

Communia sub una,

Die Ausspendung des Abendmahls un-
ter einerley Gestalt.

Die Papisten reichen denen Layen / wie auch den
geistlichen/so nicht consecriren/nur das gesegne-

te Brodt / oder geben es unter einer Gestalt /
den gesegneten Kelch aber entziehen sie ; an dessen
statt sie an etlichen Orten einen Trunck ungesegne-
ten / oder gemeinen Wein reichen / welchen sie den
Spül-Kelch nennen (Vid. Aut. Act. rei amot. p. 11.)
Solches ist erstlich auffkommen auff dem Concilio
zu Costniz / welches man Anno 1415. gehalten / all-
wo Sess. 13. unverschämter Weise gesagt wird ;
ob schon Christus das Abendmahl seinen Jüngern
unter beyder Gestalt des Brodts und Weins-gerei-
chet (tamen hoc non obstante) Dennoch dessen un-
geachtet / man hiemit ordne / daß es allein unter einer
Gestalt solle ausgespendet werden. Allein / welcher
einfältiger Christ siehet nicht / daß das wider Chris-
ti klare Einsetzung läufft / und also hier billig heißt :

Wie / wenn uns der HErr etwas gröf-
fers geheissen hätte / sollten wirs nicht
thun? 2. Reg. V, 18.

Wir machen daher diesen Schluß:

Was Christus Iesus beysammen
verordnet / das soll man billig also / wie
ers verordnet / beysammen lassen / und
nichts davon nehmen.

Ihr sollt nichts dazu thun / das ich
euch gebiete / und sollt auch nichts da-
von thun. Deut. IV, 2.

Lehret sie halten alles / was ich euch
befohlen habe. Matth. XXIII, 20.

Ihr seyd meine Freunde / so ihr thut/
was ich euch gebiete. Joh. XV, 10.

Was Gott zusammen füget das sol
der Mensch nicht scheiden. Matth. XIX, 6.

Nun hat Christus Iesus das Brodt
und Wein im Abendmahl beyammen
verordnet (wie oben erwiesen / und aus de-
nen Worten der Einsetzung erhellet) Er.
soll man billig Brodt und Wein also / wie ers
verordnet / beyammen lassen / und nichts davon
nehmen.

Ja / das Päpstliche Recht selbst heist einen
Diebstahl / wenn man das Sacrament stümmelt/
denn also sagt Gelasius (Canon. Comperimus Dist.
2. de Consecration) Wir sind in Erfahrung
kōmen. daß etliche nur den Leib des HErrn
empfangen / und sich seines heiligen Blu-
tes enthalten : Dieselben sollen entweder
das Sacrament ganz nehmen : oder gar
davon bleiben / quia Divisio unius & ejusdem
Mysterii non potest sine grandi sacrilegiō pro-
venire, denn die Trennung eines Sacra-
ments kan nicht / ohne grossen Kirchen-
Raub geschehen. Dieser Pabst hat diesen Papi-
stischen Irrthum verdammet / was geben wohl die
heutige Pabste drum / daß dieses nicht im Jure Ca-
nonico stünde?

Ausflüchte.

S. 4. Ihr Caput Medusæ, daß sie denen Einfältigen hieben vorzuhalten pflegen / ist die Concomitanz, sie sagen: Christi Leib sey nicht ohne Blut; wer also dem Leib empfahe/ empfahe auch sein Blut / ob ihm schon der gesegnete Kelch nicht gereicht worden. Hat Christus das auch nicht gewußt? Und dennoch hat er den Kelch absonderlich verordnet: Solten wirs denn nicht billig dabey lassen? Wenn die Apostel auch die Concomitanz hätten im Kopffe gehabt/und da ihnen Christus den Kelch reichete/ gesagt hätten: Umb Verzeihung. Lieber HERR / wir haben dein Blut schon empfangen: Würde Christus nicht gesagt haben? O ihr Thoren und träge Herzen / zu thun / alles was ich gebiete. Wenn ein Prälat seinen Diener etwas befehle / der liesse es bleiben / unter dem Vorwand / er halte es nicht vor nöthig / ich meyne/ der Prälat würde auffprohen: En/ warumb machstu es nicht so / wie ichs haben will? Im übrigen folgts gar nicht / wenn bey Christi Leib sein Blut wesentlich ist / so wird mit Genießung des Leibs auch sein Blut Sacramentlich getruncken: Nach Christi Einsetzung soll sein Leib gegessen und nicht getruncken/ und sein Blut getruncken und nicht gegessen werden. Denn erstlich sagt er: Nehmet hin und esset / das ist mein Leib: Hernach: Nehmet hin und trincket / das ist mein Blut. Er sagt nicht: Trincket / das ist mein

Leib / auch nicht : Esset / das ist mein Blut : Paulus sagt ingleichen : Wir sollen von diesem Brodt essen (nicht trincken) und von dem Kelch des H. Ernt trincken (nicht essen.) Daher Pabst Innocent III. selbst (L. 3. de Myst. Alt. c. 21.) ausdrücklich gesehet / ob gleich Christi Blut bey seinem heiligen Leibe gegenwärtig / so werde es doch nicht unter dem gesegneten Brodte getruncken. Summa / man mache es / wie es Christus befohlen / und nehme keine Nasen-weise Vernunft gefangen / unter dem Gehorsam Christi. 2. Cor. X, 5.

S. 5.

Der andre Irrthum ist:

Transsubstantiatio:

Die Wandelung.

Sie geben für / es werde bey der Consecration des Nachtmahls / und zwar / wenn der Priester die Worte spreche : Hoc est Corpus meum, das ist mein Leib / das ist mein Blut : Das Brodt in Christi Leib / und der Wein in Christi Blut verwandelt / dahero denn dabey mit dem Wandlung's Glöcklein geklungen wird ; dergleichen zwar auch an einigen Evangelischen Orten geschicht / allein nicht in dieser Meynung / sondern nur attention bey denen Communicanten zu erwecken. Im übrigen

gen ist diese Pabstische Lehre von der Verwechse-
lung oder Verwandlung/ eine überaus ungereimte
Lehre: Denn Brodt bleibt allerdings Brodt/ al-
lein unter der Genießung des Abendmahls ist's
die Gemeinschaft des Leibes Christi;
Wein bleibt Wein; aber unter der Genießung ist's
die Gemeinschaft des Blutes Christi. 1. Cor.
X, 16. Dahero Paulus es nach der Consecration
noch immer Brodt heist:

Wer unwürdig von diesem Brodt is-
set/ und von dem Kelch des HErrn trin-
ket. Der Mensch prüfe sich selbst/ und
also esse er von diesem Brodt/ und trin-
ke von diesem Kelche. 1. Cor. XI, 27. seqq.

Wir machen daher diesen Schluß:

Der Leib/ den der Messpfaffe seiner
Meynung nach in der Hand hat/ ist ent-
weder der Leib Christi/ den er aus Maria
der Jungfrauen an sich genommen hat/
oder nicht.

Ist's derselbige Leib/ so ist er ja schon
vor mehr als anderthalb tausend Jah-
ren entstanden; und kan nicht allererst
vom Mess- Pfaffen verwandelt seyn.

Ist's nicht derselbige Leib/ so ist's; a nicht
der wahre Leib Christi/ sondern ein erdichte-
ter Leib/ aufs neue von dem Pfaffen wesentlich an-

gedichtet / der sich nunmehr vor den (Creatorem Creatoris sui) Schöpffer seines Schöpfers an-
giebt / welches ja Gotteslästerlich zu hören. Du
elender Thon / was habderstu denn mit
deinem Schöpffer? Spricht auch der
Thon zu seinem Schöpffer: Was
machstu? Es. XLV, 9. Du undankbare
Creatur / was erhebstu dich gegen deinen Schö-
pffer; Ist ers nicht / der dich gemacht hat / und du
wilst ihn machen?

§. 6.

Der dritte Irrthum ist:

Missa oder Sacrificium Missaticum,

Das Meß-Opffer.

DA sie vorgeben / daß in der Messe / die sie mit
wundersehkamen Auffzügen und Schirmschlä-
gen celebriren / werde Christi Leib und Blut für die
Lebendigen und die Todten aufgeopfert. Allein/
es ist dieses ein pur lauterer Menschen- Tand:
Christus spricht ja nicht: Bringt; sondern: Neh-
met; Nicht: Opfert / sondern: Eset und trincket.
Und Paulus sagt ausdrücklich:

Ein jeglicher Priester ist einge-
setzt / daß er alle Tage Gottes Dienste
pflege / und oftmahls einerley Opffer
thue / welche nimmermehr künden die
Sünde abnehmen; Dieser aber (Christus)
da er hat ein Opffer für die Sünde ge-
opfert!

opffert/das ewiglich gilt/sitz er nun zur Rechten Gottes un wartet hinfort/biß daß seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt werden ; Denn mit einem Opffer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden. Ebr. X, 9. seqq.

Und dennoch untersteht sich der Psaffe / Christum noch einmahl zu opffern / ja in dem er die Hostie zubröckelt/ zubricht er seinem Wahne nach / Christi Leib/ und creuziget/ so viel an ihm ist/den Sohn Gottes außs neue. Ebr. VI, 6. Christus sitzt zur Rechten Hand Gottes/und doch sagt der Mess. Psaffe : Ut jubeat DEus per manus Sancti Angeli ferri in sublime altare suum in Conspectu Divinae Majestatis suae ; Der Engel solle auff Gottes Befehl/ den geopfferten Leib und Blut Christi nehmen / und für seine hohe Majestät bringen. GOTT sagte dort selbst von Christo :

Dies ist mein lieber Sohn / an dem ich Wohlgefallen habe / Den solt ihr hören.

Matth III, ult.

Dennoch wil der Psaffe / als ein Mittler und Vorbitter Christi sich angeben ; daß doch Gott dieses Opffer / das ist seinen Sohn würdigen wolle / mit gnädigen Augen anzusehen ; Und / wer kan alle Absurditäten erzehlen ?

§. 7.

Der vierdte Irrthum ist:

*Jejunium seu Carnisprivium Hypo-
criticum:*

Die Päpstliche Heuchel-Faste.

Wutherus zwar nennet das Fasten eine feine
 eusserliche Zucht / wie wir denn ein solch Christ-
 liches Zucht-Fasten / da sich ein Mensch entweder auf
 Anordnung der Kirchen / oder auch aus seiner eige-
 nen guten Andacht / ohne Gewissens-Zwang aus
 bloßer Christlicher Freyheit / zu gewisser Zeit Spei-
 se und Trancke enthält / nicht / dadurch bey **GOTT**
 was zu verdienen / sondern sich zum Gebet und Got-
 tes Dienst desto geschickter zu machen / daß der Geist
 von der Leibes-Last desto freyer / in sich gehen / und
 sich desto ungehinderter zu seinem **GOTT** erhe-
 ben möge : Doch / daß man dadurch seiner Gesund-
 heit keinen Abbruch / sondern dem Leibe seine
 Ehre thue. Col. II, 2. Allein / das so genandte
 Päpstische Fasten / da den Leuten auf gewisse Zei-
 ten / als am Frentage und an etlichen Orten auch am
 Sonnabende / item : Quatember und 40. Tage lang
 in der Fasten (da sie Christo nachäffen wollen)
 nicht alle Speise und Trancck / sondern nur das
 Fleisch / und was vom Fleische kömmt / Butter und
 Käse zu essen verbieten / und solches / als ein verdienst-
 liches Werck und nothwendigen Gottes Dienst auf-
 bürden (welches die Chartreuser aus sonderbahrer
 Scheinheiligkeit die ganze Zeit ihres Lebens in acht
 nehmen)

nehmen) das ist eine purlautere Phantasey Phantasey ist's/ daß sie das Fasten heißen/ wenn einer ist: Gesezt/ einer fässe am Tische und hätte gesottene Forellen/ gebratene Lampreten/ oder Lachs/ Austern/ Krebse/ Obst/ Gebackenes/ Confect und (weil es heißt: Liquidum non solvit jejunium; (was naß ist/hebt die Fasten nicht auff) einen guten Rheinfalk und Malvasier für sich/ und ässe tapffer drauff; Es käme einer und spräche: Was macht der Herr? Er antwortete: Sie siße ich/ und faste/ wilstu mit fasten/ so lange zu; Ist das nicht Heuchelen? Sie sind hierinnen gleich denen Pharisäern/ die bürden den Leuten grosse Lasten auff/ und rühren sie selbst mit keinem Finger an; indem es zwar armen Leuten beschwerlich gnuung fällt/mit Stockfisch und Hering sich sechs Wochen lang zu behelffen; Die Herren Prälaten indessen bey ihren Delicateßen es wol an sich kómen lassen; auch die Kunst können/ wanns ihnen beliebt/aus Fleisch Fisch zu machen; wie jener/ dessen Brentius gedenckt/ einen gebratenen Kaphan einweichte/ umbtauffte und sprach: Von nun an solstu Salm heißen/ und dafür wil ich dich essen. Es ist eine Gewissens-Tyranny:

Last euch niemand ein Gewissen machen/über Speise und Trand/ daß man sagen wolte/ du solst das nicht anrühren oder kosten/ welches ist Menschen Gebot/ und selbst: erwählte Heiligkeit. Col. II, 16. seqq.

Alles / was auf dem Fleisch: Markte
ist / das esset / und forschet nicht / auf daß
ihr des Gewissens schonet / denn die Er-
de ist des HErrn / und was drinnen ist.
1. Cor. X, 20. Ja / 1. Tim. IV, 1. seqq. sagt Pau-
lus gar :

Der Geist saget deutlich / daß in den
letzten Zeiten werden etliche vom Glau-
ben abtreten und anhangen den ver-
führischen Geistern und Lehren der
Teuffel / durch die / so in Gleißneren Lüs-
gen Redner sind / und Brandmal in ih-
rem Gewissen haben / und verbieten ehes-
lich zu werden / und zu meiden die Spei-
se / die Gott geschaffen hat / zu nehmen
mit Dancksagung den Gläubigen und
denen / die die Wahrheit erkennen / denn
alle Creatur Gottes ist gut / und nichts
verwerflich / das mit Dancksagung em-
pfangen wird. Denn es wird geheiligt
durch das Wort Gottes und Gebet.

S. 8.

Der fünffte und letzte Irrthum ist:

Enumeratio peccatorum in Confessione.

Die Erzählung der Sünden in der
Beichte.

Daß

Das sonst die Privat-Beichte und Absolution ihren sonderbahren Nutzen und Trost mit sich führe/ daß auch ein Beicht-Kind vor seinem Beicht-Vater sein Gewissen ausschütten/ und / wenn es etwas sonderliches auff dem Herzen hat / solches entdecken und Trost dagegen fassen könne ; da denn zugleich **ODT** ihm das (Sigillum Confessionis) Beicht-Siegel auff den Mund gedrückt hat ; das hat seine Wege. Die Papisten aber sagen/ ein Beicht-Kind müsse sein Gewissen aufs genaueste untersuchen/ und alle und jede Sünden darauff er sich besinnen kan / Haar-flein und umständlich zu Pappier bringen / und her lesen / oder bekennen : Hengen dabey an/ Non confessum , non Remissum ; Was einer wisse oder wissen könne / und nicht bekenne / das werde ihm auch nicht vergeben. Das ist nun eine rechte Gewissens-Marter/ dabey der Pfaffen rechte gerichtliche Interrogatoria ansetzet : Hastu nicht das und das gethan ? Darauf er ihnen eine gewisse Straffe dictiret / welches alles von den Pabsten und ihren Helffern erdacht ist / die Herrschafft über die Gewissen zu behaupten/ grosser Herrn Arcana und Heimlichkeiten hiedurch auszusuchen/ durch aufgelegte Pœnitenz (zumahl in Casibus reservatis) Geld zu machen u. s. w. Allein / es ist solches unmöglich.

Wer kan mercken / wie oft er fehlet / verzeihe mir die verborgene Fehle / muß ein jeder mit David sagen. Ps. XIX, 14.

Es ist unnöthig ; Gnung / daß sich einer seiner

seiner Sünden insgesamt schuldig giebt/wenn einem alle Glieder wehe thun/ so darff man ja nicht fragen/ welch ein Glied Noth leide: Also/ wenn ich sage: Ich gebe mich schuldig aller Gebote Gottes.

Es ist nichts gesundes an meinem Leibe für deinem Dräuen/ und ist kein Friede in meinen Gebeinen für meiner Sünde. Pl. XXXIIX, 4.

Ich bin der fürnehmste unter allen Sündern. 1. Tim I, 15.

Was sollte da einer noch mehr in mich dringen/ und meinem Gewissen einen Strick anlegen? 1. Cor. VII, 35.

Lutherus macht dieses Dilemma, welches biß dato noch kein Papist aufgelöst hat:

Die Sünden/darauf ich mich nicht besinnen/ und sie also auch nicht bekennen kan/ sind entweder vergeben/ oder nicht.

Sind sie nicht vergeben/ so wil folgen/ daß weder ich/noch kein Mensch/ Vergebung seiner Sünden erlanget: Denn keiner kan aller Sünden gedenden/ oder sich darauff besinnen.

Sind sie aber vergeben/ so wil folgen/ daß Sünde vergeben werden/ die nur (sub Generalitate peccati) insgesamt bekandt/ ob schon nicht Namhündig gemacht werden.

Es ist auch endlich diese Lehre ärgerlich. Denn was die Päpstlichen Pfaffen zurweilen/ zumahl in Puncto des sechsten Gebots/ an die Confitentem

fitenten für Fragen thun/hastu es nicht so und so gemacht / auff die und die Art gemacht / so daß der ärgeste Huren-Wirth noch wohl von ihnen lernen könnte / dafür möchte der Himmel erschwören. Man lese nur Burcardi, Toleti, Sanchez, Dianæ Consilia, man wird gewiß erschrecken.

Und also haben wir durch Gottes Gnade nicht allein auff's fürheste und einfältigste die vornehmsten Glaubens-Lehren aus dem Catechismo vorgetragen / und dadurch die Einfältigen erbauet; sondern auch die Hauptsächlichsten Irrthümer der Papisten widerleget. Zwar sind derer weit mehr / wie denn Hesufius allein sechs hundert Pabstische Irrthümer gezelet hat; Jedoch haben wir die vornehmsten / und gleichsam die Granat-Kugeln gedämpffet / der Hoffnung / wann man einem Pferde die Seenen am Füssen abschneide / werde es nicht weit lauffen. Nun wolan / als mit den Klugen rede ich: Solte bey so gestalten Sachen man denjenigen nicht vor einen Narren halten / der vom Lutherthum zum Pabstthum übertrete / zumahl wenn ihm Gott solche kräftige Irrthümer erkennen läßt: Solte man denn noch wohl Ursache haben aus unzeitiger Curiosität in die Messe zu lauffen / und den Greuel mit anzusehen?

S. 9. Jedoch wie viel sind derer / die / ob sie gleich in dem Articul vom Abendmahl denen Papisten nicht beypflichten / doch eben so / als dieselben / und noch wohl ärger mit dem Abendmahl umbgehen / und dabey judiciren; Solches ist nun ein Zeichen ei-

ner ungesunden Seel; da man billig bedencken soltet
 daß GOTT zwar anjehet / in der Zeitlichkeit die-
 ses Gnaden-Mittel zu unsrer Seeligkeit verleihen
 wenn man aber dasselbe verachtet / alsdenn auch
 nicht gehalten sey / in der letzten Todes-Stunde so
 fort seiner Hülffe theilhaftig zu machen / sondern der-
 mableins in jener Ewigkeit denjenigen / der ihn ver-
 achtet / gleichfalls seiner himmlischen Tafel nicht
 würdig achten wolle: Ein jeder bedencke bey Zei-
 ten das Heyl seiner Seelen / damit er den unwieder-
 bringlichen Verlust / nicht ewig / aber zu spät bereuen
 möge. Wir seuffzen zum Beschluß:

Erlencht doch unser Sinn und Herz/
 Durch den Geist deiner Gnad/
 Daß wir nicht treiben daraus ein
 Schertz
 Der unsrer Seele schad/
 Herr JESU Christ/
 Allein du bist /
 Der solchs wohl kan ausrichten.

GOTT allein die Ehr.



Pfeiffer, August,

Anti-Papismus e catechismo gnēsiōs demonstratus

Berlin 1714

Polem. 2103 a

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10775659-2

VD18 14520044-001